

# VorsorgeDIALOG 2025

Financial Literacy mit Fokus Altersvorsorge

Prof. Dr. Yvonne Seiler Zimmermann, Prof. Dr. Karsten Döhnert,  
Prof. Dr. Florian Schreiber



# Management Summary

Das schweizerische Vorsorgesystem steht nicht nur wegen des bereits seit vielen Jahren fortschreitenden demografischen Wandels, sondern auch aufgrund der Finanzmarktsituation, die durch eine langanhaltende Tief- resp. Negativzinsphase geprägt ist und derzeit hohe Unsicherheit dominiert wird, vor grossen Herausforderungen. Dadurch können viele der in der Vergangenheit garantierten Leistungen in der Zukunft nicht mehr im selben Ausmass aufrechterhalten werden. Die Versicherten müssen daher in Eigenverantwortung mögliche Vorsorgelücken erkennen resp. schliessen.

Um Vorsorgelücken zu erkennen und diese durch geeignete Vorsorgelösungen zu schliessen, aber auch um verantwortungsvolle politische Entscheidungen als Stimmbürger zu treffen, ist ein minimaler Kenntnisstand in Finanzfragen und insbesondere zur Altersvorsorge erforderlich.

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, den aktuellen Wissensstand der aktiven Versicherten in der Schweiz bezüglich der Altersvorsorge aufzuzeigen. Zudem soll analysiert werden, inwieweit der Wissensstand durch die Grundhaltung und Einstellung zur Altersvorsorge allgemein, und spezifisch durch das Finanzwissen und das soziodemografische Profil der Befragten bestimmt wird. Ein Vergleich der Ergebnisse zu jenen der Vorjahre in den Studien VorsorgeDIALOG 2021, 2022, 2023 bzw. 2024 (Seiler Zimmermann et al., 2021, 2022, 2023 bzw. 2024) soll ebenfalls gezogen werden. Das diesjährige Fokusthema widmet sich dem Thema «Kapitalbezugsform und Beratungsbedürfnis». Analysiert wird die bevorzugte Bezugsform des Alterskapitals (Kapital, Rente oder Kombination) sowie die Faktoren, welche diese Wahl beeinflussen. Darüber hinaus wird das Einzahlungsverhalten in die Säule 3a und die 2. Säule untersucht – insbesondere im Hinblick darauf, inwieweit steuerliche Anreize dieses Verhalten beeinflussen. Der Einfluss steuerlicher Anreize ist auch vor dem Hintergrund der aktuellen Bemühungen des Bundesrats, mit einem Sparpaket den Bundeshaushalt zu entlasten, von Relevanz, da die Abschaffung von Steuervorteilen Teil dieses Sparpakets ist. Zudem wird das Beratungsbedürfnis der Versicherten im Bereich der Altersvorsorge analysiert.

Es werden folgende Fragestellungen untersucht:

- Welche Grundhaltung und Einstellung zur Altersvorsorge haben die Versicherten?
- Wie gut schätzen die Versicherten ihr Finanzwissen ein und wie gut ist ihr Wissen tatsächlich?
- Wie gut schätzen die Versicherten ihr Vorsorgewissen ein und wie gut ist ihr Wissen tatsächlich?
- Welche Faktoren beeinflussen den Wissensstand?
- Welche Implikationen haben die Ergebnisse auf die Rolle der Vorsorgeeinrichtungen in der Informations- und Wissensvermittlung?
- Welche Bezugsform bevorzugen die Versicherten und welches Beratungsbedürfnis besteht für den Themenbereich Vorsorge?
- Inwieweit unterscheiden sich die Ergebnisse zu jenen der Vorjahre?

Die Analysen der vorliegenden Studie basieren auf Daten einer schweizweit repräsentativen Umfrage unter 1'253 berufstätigen Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren im Angestelltenverhältnis, die zwischen dem 13. und 25. Juni 2025 durchgeführt wurde. Der Stichprobenfehler liegt bei 2.8 Prozentpunkten.

Die wichtigsten Ergebnisse zu den einzelnen Fragestellungen können wie folgt zusammengefasst werden:

## Grundhaltung und Einstellung zur Altersvorsorge

Die Ergebnisse der repräsentativen Umfrage zeigen, dass 43 % der Befragten erwarten, dass sich die wirtschaftliche Lage in fünf Jahren nicht wesentlich von der heutigen unterscheidet. 42 % gehen hingegen von einer Verschlechterung aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil statistisch signifikant gestiegen: 2024 lag er noch bei 36 %. Das Interesse am Thema der beruflichen Altersvorsorge ist mit 74 % hoch. Die Hauptgründe für Desinteresse sind Bequemlichkeit und die Meinung, dass man sowieso nichts beeinflussen kann. Des Weiteren haben sich 42 % der Befragten bereits intensiv mit ihrer persönlichen Altersvorsorge beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil jedoch signifikant gesunken.

Das Vertrauen in das Vorsorgesystem in finanzieller Hinsicht bleibt eher tief. So glaubt die überwiegende Mehrheit (62 %) nicht, dass sie genügend Geld aus der AHV und der 2. Säule erhalten wird, um im Alter den gewohnten Lebensstandard aufrechterhalten zu können – eine explizite Zielsetzung der schweizerischen Sozialpolitik. Männer haben diesbezüglich ein höheres Vertrauen als Frauen. Zudem zeigt sich, dass das Vertrauen ins Vorsorgesystem gegenüber dem Vertrauen in die eigene Vorsorgeeinrichtung mit einem Anteil von 47 % gegenüber 58 % deutlich tiefer ist.

Das Vertrauen in die berufliche Altersvorsorge kann auch vor dem Hintergrund beurteilt werden, welches Anlagegefäss für die private Vorsorge gewählt wird. Es zeigt sich, dass die Säule 3a der 2. Säule vorgezogen wird: 63 % der Befragten würden lieber mit der Säule 3a sparen, lediglich 24 % bevorzugen den Einkauf in die 2. Säule. Erstaunlicherweise wissen 13 % nicht, welches Vorsorgegefäss sie vorziehen würden. Skeptisch sind die Befragten auch gegenüber der Kostenstruktur der Vorsorgeeinrichtungen: 61 % empfinden die Höhe der Verwaltungskosten als nicht gerechtfertigt.

Die Umfrageergebnisse lassen den Schluss zu, dass sich die Versicherten der Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt, bewusst sind. Lediglich 4 % der Befragten sehen keinen Handlungsbedarf für Veränderungen. Mehrheitlich wird der Lösungsvorschlag, höhere Beitragszahlungen zu leisten, bevorzugt, während eine risikoreichere Anlage des Kapitals sehr zurückhaltend beurteilt wird. Generell zeigt sich, dass die Befragten risikoavers sind: Nur gerade 26 % wären bereit, beim Investieren des eigenen Geldes Risiken einzugehen. Eine überwiegende Mehrheit von 56 % spart zudem in der Säule 3a mittels eines Sparkontos. Lediglich 12 % wählen einen Fonds mit einem Aktienanteil von mehr als 50 %. Gegenüber dem Vorjahr hat die Risikobereitschaft jedoch signifikant zugenommen.

## Selbsteinschätzung und tatsächliches Finanzwissen

Insgesamt 31 % der Befragten schätzen ihr Finanzwissen im direkten Vergleich zu anderen Erwachsenen als hoch bzw. sehr hoch ein. Die Hälfte (48 %) der befragten Personen schätzt das eigene Finanzwissen als gleichwertig ein und lediglich 20 % gehen davon aus, sich weniger gut als andere Versicherte auszukennen. Das tatsächliche Grundlagenwissen in Finanzfragen kann als relativ gut eingeschätzt werden: 19 % der Befragten haben alle Fragen richtig beantwortet, wohingegen 5 % der Befragten keine der Fragen richtig beantwortet haben.

Es zeigt sich, dass Männer gegenüber Frauen mit höherer Wahrscheinlichkeit über bessere Grundkenntnisse in Finanzfragen verfügen. Interessant ist, dass sich die Grundkenntnisse in den einzelnen Altersgruppen nicht unterscheiden. Positiv wirkt sich dagegen ein Universitäts- bzw. Hochschulabschluss auf das Finanzwissen aus. Des Weiteren zeigt sich, dass die Selbsteinschätzung der Personen bezüglich des Finanzwissens korrekt ist: Wird das eigene Finanzwissen als hoch bzw. sehr hoch eingestuft, steigt die Chance, dass man auch tatsächlich über einen guten Wissensstand verfügt. Die Chance, über ein gutes Finanzwissen zu verfügen, ist in der Deutschschweiz höher als in den anderen Landesteilen.

## Selbsteinschätzung und tatsächliches Wissen zur Altersvorsorge

Die überwiegende Mehrheit fühlt sich bezüglich des Vorsorgesystems, aber auch bezüglich der Leistung der eigenen Vorsorgeeinrichtung, als gut oder eher gut informiert. Beim tatsächlichen Vorsorgewissen zeigt sich jedoch, dass die jeweiligen Fragen generell schlechter beantwortet werden als beim Finanzwissen. Liegt der Anteil der jeweils richtig beantworteten Fragen beim Finanzwissen zwischen 26 % und 84 %, bewegt er sich bei den Vorsorgefragen zwischen 25 % und 76 %. Nur gerade die Frage zur Wohneigentumsfinanzierung mit Vorsorgegeldern wird von 76 % der Befragten korrekt beantwortet.

Beachtlich ist der Anteil jener Personen, die fälschlicherweise der Meinung sind, die korrekte Antwort zu wissen. Der Anteil der Falschantworten fällt zwischen 14 % und 52 % relativ hoch aus und ist ausser bei einer Frage bei allen anderen Fragen deutlich höher als der Anteil der «weiss nicht» Antworten. Das bedeutet, dass sich ein höherer Anteil der Personen *der eigenen Wissenslücke gar nicht bewusst* ist, im Vergleich zu denjenigen, die sich dessen bewusst sind. Beunruhigend dabei ist insbesondere, dass der Anteil der Falschantworten gerade bei denjenigen Fragen hoch ausfällt, welche die persönliche Vorsorge betreffen. Werden solche Fragen falsch beantwortet, sind Fehlentscheidungen bei der Planung der persönlichen privaten Vorsorge unausweichlich. Es kann nicht genügend betont werden, dass das Hauptproblem nicht im fehlenden Wissen an und für sich besteht, sondern in der Unkenntnis der eigenen Wissenslücken. Ist sich jemand bewusst, dass er oder sie etwas nicht weiss, kann sich diese Person entweder beraten lassen oder selbst informieren. Allerdings ist der Anteil an Falschantworten gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise gesunken.

Von den zehn Fragen zum Vorsorgewissen können lediglich 1 % der Befragten alle Fragen richtig beantworten, während 4 % keine der Fragen korrekt beantworten konnten. Im Unterschied zum Finanzwissen ist die Chance, über ein gutes Vorsorgewissen zu verfügen für ältere Personen deutlich höher als für jüngere Personen. Das Geschlecht ist dagegen kein relevantes Unterscheidungsmerkmal. Hingegen sind die Bildung sowie die eigene Einschätzung des Vorsorgewissens entscheidend: Für Personen, die ihr Vorsorgewissen als gut oder sehr gut einschätzen, und solche mit einem Universitäts- oder Hochschulabschluss ist die Wahrscheinlichkeit höher, tatsächlich über ein gutes Vorsorgewissen zu verfügen. Zudem haben Personen mit einem tieferen Einkommen mit höherer Wahrscheinlichkeit ein weniger gutes Vorsorgewissen als solche mit hohem Einkommen – ebenso Paare mit Kindern im Vergleich zu Einzelpersonen. Anders als im Vorjahr zeigt sich auch ein Unterschied zwischen den Grossregionen: Die Wahrscheinlichkeit, über ein besseres Vorsorgewissen zu verfügen, ist in der Deutschschweiz höher als im Tessin.

## Implikationen für die Rolle der Vorsorgeeinrichtungen in der Informations- und Wissensvermittlung

Bei der Informationsbeschaffung zu Themen der beruflichen Altersvorsorge spielen die Vorsorgeeinrichtungen eine grosse Rolle: 68 % der Befragten informieren sich bei solchen Fragen bei ihrer Vorsorgeeinrichtung. Zudem informieren die Vorsorgeeinrichtungen ihre Versicherten mit dem Versicherungsausweis direkt über deren persönliche Altersvorsorge. Die Analyse zeigt, dass diejenigen Personen, die den Vorsorgeausweis schlecht verstehen, eher jüngeren Alters sind und ein tiefes oder eher tiefes Interesse am Thema der beruflichen Altersvorsorge zeigen. Zudem haben

diese Personen ein tiefes oder eher tiefes Vertrauen ins Vorsorgesystem. Ein besseres Verständnis des eigenen Vorsorgeausweises haben hingegen Personen, die ihren Informationsstand bzgl. Finanzen und Vorsorge als gut oder sehr gut einschätzen. Der erlangte Bildungsabschluss, das Einkommen sowie die Grossregion sind dagegen kein Unterscheidungsmerkmal.

## **Fokusthema: Bezugsform und Beratungsbedürfnis**

Die Analyse zeigt, dass die Wahl der Bezugsform sowie das Einzahlungs- und Beratungsverhalten stark von individuellen Faktoren wie Geschlecht, Alter, Risikobereitschaft und Vorsorgewissen geprägt ist. Steuerliche Anreize erweisen sich dabei als ein wichtiger Beweggrund für Einzahlungen, insbesondere für Männer und ältere Personen. Trotzdem würden viele auch bei einem Wegfall der steuerlichen Vorteile beim Kapitalbezug weiterhin einzahlen – insbesondere deshalb, weil beim Einzahlen selbst weiterhin Steuervorteile bestehen. Für Einzahlungen in die 2. Säule ist das Motiv «mehr Alterskapital» sogar noch bedeutender als der Steuervorteil. Bei der Wahl der Bezugsform bevorzugt die Mehrheit eine Kombination aus Kapital und Rente. Sicherheit, Lebenserwartung und familiäre Situation sind dabei zentrale Entscheidungsfaktoren. Frauen und Personen mit geringerem Vertrauen ins Vorsorgesystem tendieren eher zur Rente, während risikofreudigere Personen eher das Kapital wählen.

Bezüglich des Beratungsbedürfnisses zeigt sich, dass für die Mehrheit der Befragten (88 %) eine Beratung zur Altersvorsorge wichtig oder sehr wichtig ist – insbesondere zur Bezugsform, zum gestaffelten Renteneintritt sowie zu freiwilligen Einkäufen. Besonders geschätzt wird die Beratung durch unabhängige Finanzplaner, gefolgt von Vorsorgeeinrichtungen und Banken. Entscheidend für die Wahl eines Beratungsanbieters sind die Kompetenz, das Vertrauen und die Unabhängigkeit des Beratungsanbieters.

Personen, die Beratung als wichtig einstufen oder eine professionelle Beratung in Anspruch nehmen möchten, bevorzugen beim Bezug des Vorsorgekapitals eher die Kombinationslösung. Wer hingegen keine Beratung oder nur informelle Beratung durch Freunde oder Familie sucht, neigt eher zum reinen Kapitalbezug. Die Selbsteinschätzung des eigenen Vorsorgewissens hat ebenfalls Einfluss – insbesondere bei Personen, die ihr Wissen bezüglich des Vorsorgesystems als gering einstufen und den Vorsorgeausweis schlecht verstehen: Sie wählen eher die Rente.

## **Schlussfolgerung**

Obwohl das Thema Altersvorsorge auf breites Interesse stösst, fällt das diesbezügliche Wissen der Befragten gerade im Vergleich zum Finanzwissen auch bei der diesjährigen Befragung bescheiden aus. Bemerkenswert ist einmal mehr, dass die Wissenslücken insbesondere im Bereich der persönlichen Altersvorsorge hoch ausfallen. Dieses fehlende Wissen und das notwendige Verständnis führen unweigerlich dazu, dass Vorsorgelücken nicht erkannt, Fehlentscheidungen getroffen und Handlungsoptionen nicht wahrgenommen werden können, welche allesamt zu einer Verbesserung der finanziellen Lage im Alter führen würden.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass vermehrte Anstrengungen auch in der öffentlichen Diskussion nötig sind, um die Versicherten für die verschiedenen Themen der Altersvorsorge zu sensibilisieren. Insbesondere müssen sich die Versicherten vermehrt bewusstwerden, dass sie durch frühzeitiges aktives Handeln ihre Vorsorgesituation positiv beeinflussen können. Gute, unabhängige Beratung kann helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und die finanzielle Sicherheit im Alter zu stärken – besonders für Menschen mit geringerem Vorsorgewissen. Ein minimaler Kenntnisstand in Finanzfragen und insbesondere zur Altersvorsorge ist jedoch auch erforderlich, um verantwortungsvolle politische Entscheidungen als Stimmbürger und Stimmbürgerin zu treffen.

# Management Summary

Le système de prévoyance suisse est confronté à de grands défis non seulement en raison de l'évolution démographique amorcée depuis de nombreuses années déjà, mais aussi en raison de la situation actuelle des marchés financiers, marquée par une phase prolongée de taux bas ou négatifs et actuellement en proie à une grande incertitude. De ce fait, il se peut que bon nombre des prestations qui étaient garanties par le passé ne puissent plus être maintenues dans la même mesure à l'avenir. Les assurés ont donc la responsabilité d'identifier ou de combler leurs éventuelles lacunes de prévoyance.

Pour identifier les lacunes de prévoyance et les combler par des solutions de prévoyance appropriées, mais aussi pour prendre des décisions politiques responsables dans le cadre des votations, il est nécessaire de disposer d'un niveau minimal de connaissances sur les questions financières, et notamment sur la prévoyance vieillesse.

L'objectif de la présente étude est de présenter l'état actuel des connaissances des assurés actifs en Suisse en matière de prévoyance vieillesse. Nous analysons également dans quelle mesure le niveau de connaissances est déterminé par l'attitude et le point de vue à l'égard de la prévoyance vieillesse en général, et plus spécifiquement par les connaissances financières et le profil socio-démographique des personnes interrogées. Il s'agit en outre de comparer les résultats avec ceux obtenus les années précédentes dans les études VorsorgeDIALOG de 2021, 2022, 2023 et 2024 (Seiler Zimmermann et al., 2021, 2022, 2023 et 2024). Le thème central de cette année porte sur «les formes de versement en capital et les besoins en matière de conseil». Nous analysons quelles sont les modalités de versement du capital vieillesse les plus prisées (capital, rente ou combinaison des deux) et les facteurs qui influencent ce choix. Nous examinons également les comportements en matière de versements dans le pilier 3a et le 2<sup>e</sup> pilier, et en particulier l'impact des incitations fiscales à cet égard. L'influence des incitations fiscales est également pertinente dans le contexte des efforts actuels du Conseil fédéral pour alléger le budget fédéral par le biais d'un programme d'économies qui prévoit notamment la suppression de certains avantages fiscaux. L'étude évalue également les besoins des assurés en matière de conseil dans le domaine de la prévoyance vieillesse.

Les questions suivantes sont abordées:

- Quelle est l'attitude et le point de vue des assurés vis-à-vis de la prévoyance vieillesse?
- Comment les assurés évaluent-ils leurs connaissances financières et quel est le niveau réel de leurs connaissances?
- Comment les assurés évaluent-ils leurs connaissances en matière de prévoyance et quel est le niveau réel de leurs connaissances?
- Quels sont les facteurs qui influencent leur niveau de connaissances?
- Quelles sont les implications de ces résultats quant au rôle des institutions de prévoyance dans la transmission des informations et des connaissances?
- Quelle forme de versement les assurés préfèrent-ils et quels sont leurs besoins en matière de conseil dans le domaine de la prévoyance?
- En quoi les résultats diffèrent-ils de ceux des années précédentes?

Les analyses de la présente étude se basent sur les données d'une enquête représentative menée dans toute la Suisse entre le 13 et le 25 juin 2025 auprès de 1253 personnes actives et salariées âgées de 20 à 65 ans. L'erreur d'échantillonnage est de 2,8 points de pourcentage.

Les principaux résultats relatifs aux différentes questions peuvent être résumés comme suit:

## Attitude et point de vue à l'égard de la prévoyance vieillesse

Les résultats de l'enquête représentative montrent que 43 % des personnes interrogées pensent que la situation économique dans cinq ans ne sera pas très différente de celle d'aujourd'hui. 42 % s'attendent en revanche à une détérioration. Par rapport à l'année précédente, cette proportion a augmenté de manière statistiquement significative: en 2024, elle n'était encore que de 36 %. Le sujet de la prévoyance vieillesse professionnelle suscite un vif intérêt (74 %). Les principales raisons invoquées pour justifier le manque d'intérêt sont la commodité et l'impression que l'on ne peut de toute façon rien y changer. En outre, 42 % des sondés ont déjà étudié de près leur prévoyance vieillesse personnelle. Ce pourcentage a toutefois considérablement diminué par rapport à l'année précédente.

La confiance dans le système de prévoyance d'un point de vue financier reste plutôt faible. En effet, une grande majorité des personnes sondées (62 %) pense qu'elles ne recevront pas suffisamment d'argent de l'AVS et du 2<sup>e</sup> pilier pour pouvoir maintenir leur niveau de vie habituel à la retraite – un objectif explicite de la politique sociale suisse. Les hommes sont à cet égard plus confiants que les femmes. Il apparaît en outre que le niveau de confiance est nettement plus faible envers le système de prévoyance en général (47 %) qu'envers sa propre institution de prévoyance (58 %).

La confiance dans la prévoyance vieillesse professionnelle peut également être évaluée en fonction du véhicule de placement choisi pour la prévoyance privée. On constate une préférence pour le pilier 3a par rapport au 2<sup>e</sup> pilier: 63 % des participants à l'enquête préféreraient épargner avec le pilier 3a, tandis que seulement 24 % privilégient un rachat dans le 2<sup>e</sup> pilier. Étonnamment, 13 % ne savent pas quel instrument de prévoyance ils préféreraient. Les personnes interrogées sont également sceptiques quant à la structure des coûts des institutions de prévoyance: 61 % estiment que le montant des frais administratifs n'est pas justifié.

Les résultats de l'enquête permettent de conclure que les assurés sont conscients des défis que pose l'évolution démographique. Seules 4 % des sondés ne voient aucune nécessité de changement. La plupart des personnes interrogées préfèrent la solution consistant à verser des cotisations plus élevées, tandis qu'elles sont très réticentes à l'idée d'investir leur capital dans des placements plus risqués. Globalement, on observe une certaine aversion au risque: seuls 26 % des sondés seraient prêts à prendre des risques au moment d'investir leur propre argent. Une grande majorité (56 %) épargne en outre dans le pilier 3a au moyen d'un compte épargne. Seulement 12 % d'entre eux optent pour un fonds comportant une part d'actions de plus de 50 %. Par rapport à l'année précédente, la propension au risque a toutefois augmenté de manière significative.

## Auto-évaluation et connaissances financières réelles

Au total, 31 % des personnes interrogées estiment avoir un niveau de connaissances financières élevé ou très élevé en comparaison directe avec d'autres adultes. La moitié (48 %) des sondés estiment que leurs connaissances financières sont équivalentes à celles des autres assurés, et seuls 20 % considèrent qu'elles sont inférieures. Les connaissances de base effectives concernant les questions financières peuvent être considérées comme relativement bonnes: 19 % des personnes interrogées ont répondu correctement à toutes les questions, tandis que 5 % n'ont répondu de manière correcte à aucune des questions.

Il est plus probable que les hommes disposent de meilleures connaissances de base concernant les questions financières que les femmes. Il est intéressant de noter que les connaissances de base ne diffèrent pas d'un groupe d'âge à l'autre. En revanche, un diplôme universitaire ou de haute école a un effet positif sur les connaissances financières. On constate également que les personnes s'auto-évaluent correctement en matière de connaissances financières: les personnes qui estiment que leur niveau de connaissances financières est élevé, voire très élevé, ont plus de chances de disposer effec-

tivement d'un bon niveau de connaissances. Les probabilités de disposer de bonnes connaissances financières sont plus élevées en Suisse alémanique que dans les autres régions linguistiques.

## Auto-évaluation et connaissances réelles en matière de prévoyance vieillesse

La grande majorité s'estime bien ou plutôt bien informée sur le système de prévoyance, mais aussi sur les prestations de sa propre institution de prévoyance. En matière de prévoyance, on constate toutefois que les réponses aux questions sont généralement moins bonnes que dans le domaine financier. Alors que la proportion de réponses correctes aux questions sur les connaissances financières se situe entre 26 % et 84 %, elle oscille entre 25 % et 76 % pour les questions sur la prévoyance. Seule la question sur le financement de la propriété du logement au moyen des avoirs de prévoyance a reçu une réponse correcte de la part de 76 % des personnes interrogées.

Le pourcentage de personnes qui pensent, à tort, connaître la bonne réponse est considérable. La proportion de réponses erronées est relativement élevée (entre 14 % et 52 %) et, à l'exception d'une question, elle est nettement supérieure à la proportion de réponses «ne sait pas» pour toutes les autres questions. Cela signifie qu'il y a plus de personnes qui *ne sont pas conscientes de leurs lacunes* que de personnes qui le sont. Il est par ailleurs inquiétant de constater que la proportion de réponses erronées est particulièrement élevée pour les questions qui concernent la prévoyance personnelle. Si l'on répond mal à de telles questions, il est inévitable que l'on prenne de mauvaises décisions au moment de planifier sa prévoyance privée personnelle. On ne saurait trop insister sur le fait que le problème principal ne réside pas dans le manque de connaissances en soi, mais dans l'ignorance de ses propres lacunes. Si une personne est consciente qu'elle ne sait pas quelque chose, elle peut soit demander conseil, soit s'informer elle-même. Toutefois, le pourcentage de réponses erronées a heureusement diminué par rapport à l'année précédente.

Sur les dix questions relatives aux connaissances en matière de prévoyance, seul 1 % des sondés a répondu correctement à toutes les questions, tandis que 4 % n'ont pu répondre correctement à aucune d'entre elles. Contrairement aux connaissances financières, les chances de disposer d'un bon savoir en matière de prévoyance sont nettement plus élevées pour les personnes âgées que pour les jeunes. Le sexe ne constitue en revanche pas un critère de différenciation pertinent. Par contre, la formation et la propre évaluation des connaissances en matière de prévoyance sont déterminantes: les personnes qui estiment avoir de bonnes ou de très bonnes connaissances en matière de prévoyance et celles qui sont titulaires d'un diplôme universitaire ou d'une haute école ont plus de chances de disposer effectivement de bonnes connaissances en la matière. En outre, il est plus probable que les personnes à faible revenu aient moins de connaissances en matière de prévoyance que celles à revenu élevé – de même que les couples avec enfants par rapport aux personnes seules. Contrairement à l'année précédente, on observe également une différence entre les principales régions: les personnes vivant en Suisse alémanique ont globalement de meilleures connaissances en matière de prévoyance que celles vivant au Tessin.

## Implications quant au rôle des institutions de prévoyance dans la transmission d'informations et de connaissances

Les institutions de prévoyance jouent un rôle important dans la recherche d'informations sur les questions de prévoyance vieillesse professionnelle: 68 % des personnes interrogées s'informent auprès de leur institution de prévoyance pour ce genre de questions. En outre, les institutions de prévoyance informent directement leurs assurés sur leur prévoyance vieillesse personnelle par le biais du certificat d'assurance. L'analyse indique que les personnes qui comprennent mal le certificat de prévoyance sont plutôt jeunes et montrent un intérêt faible ou plutôt faible pour le thème de la prévoyance vieillesse professionnelle. De plus, ces personnes manifestent une confiance faible ou plutôt faible dans le système de prévoyance. En revanche, les personnes qui estiment que leur niveau d'information en matière de finances et de prévoyance est bon ou très bon comprennent mieux leur propre certificat de prévoyance. Par contre, le niveau de formation atteint, le revenu et la région géographique ne constituent pas des critères de différenciation.

## Thème central: forme de versement et besoins en matière de conseil

L'analyse montre que le choix de la forme de versement ainsi que le comportement en matière de cotisation et de conseil sont fortement influencés par des facteurs individuels tels que le sexe, l'âge, la propension au risque et les connaissances en matière de prévoyance. Les incitations fiscales s'avèrent être une motivation importante pour effectuer des versements, en particulier pour les hommes et les personnes âgées. Néanmoins, de nombreuses personnes continueraient à effectuer des versements même si les avantages fiscaux liés au retrait en capital étaient supprimés, notamment parce que les versements eux-mêmes continuent de bénéficier d'avantages fiscaux. Pour les versements dans le 2<sup>e</sup> pilier, la motivation consistant à augmenter son capital vieillesse est même plus importante que l'avantage fiscal. En ce qui concerne le choix du mode de versement, la majorité préfère une combinaison entre capital et rente. La sécurité, l'espérance de vie et la situation familiale sont des facteurs décisifs dans ce choix. Les femmes et les personnes ayant peu confiance dans le système de prévoyance ont tendance à privilégier la rente, tandis que les personnes plus enclines à prendre des risques optent plutôt pour le capital.

En ce qui concerne les besoins en matière de conseil, la majorité des personnes interrogées (88 %) considèrent qu'il est important, voire très important, de bénéficier de conseils sur la prévoyance vieillesse, notamment sur la forme de versement, le départ à la retraite échelonné et les rachats volontaires. Ce sont les conseils prodigués par des planificateurs financiers indépendants qui sont les plus appréciés, suivis par ceux des institutions de prévoyance et des banques. La compétence, la confiance et l'indépendance du prestataire de conseil sont des critères décisifs au moment de choisir un conseiller.

Les personnes qui accordent de l'importance au conseil ou qui souhaitent bénéficier d'un conseil professionnel privilégient plutôt une solution combinée pour percevoir leur capital de prévoyance. En revanche, celles qui ne recherchent pas de conseil ou qui se contentent de conseils informels prodigués par des amis ou des membres de leur famille ont plutôt tendance à opter pour un versement en capital. La manière dont les personnes évaluent leurs propres connaissances en matière de prévoyance a également une influence, en particulier chez celles qui considèrent leurs connaissances du système de prévoyance comme insuffisantes et qui ont du mal à comprendre leur certificat de prévoyance: elles ont davantage tendance à opter pour la rente.

## Conclusion

Bien que le thème de la prévoyance vieillesse suscite un large intérêt, les connaissances des personnes interrogées dans ce domaine restent modestes par rapport aux connaissances financières, comme le montre l'enquête de cette année. Une fois de plus, il est frappant de constater que les lacunes de connaissances sont particulièrement importantes dans le domaine de la prévoyance vieillesse personnelle. Ce manque de connaissances et de compréhension empêche d'identifier les lacunes de prévoyance, entraîne des décisions erronées et ne permet pas de prendre les mesures qui permettraient d'améliorer la situation financière à la retraite.

Les résultats suggèrent donc la nécessité de redoubler d'efforts, y compris dans le débat public, afin de sensibiliser les assurés aux différents aspects de la prévoyance vieillesse. Il faut notamment que les assurés prennent davantage conscience de leur capacité à influencer positivement leur situation de prévoyance en adoptant suffisamment tôt des mesures actives. Des conseils avisés et indépendants peuvent aider à prendre des décisions en toute connaissance de cause et à renforcer la sécurité financière à la retraite, en particulier pour les personnes ayant des connaissances limitées dans le domaine de la prévoyance. Cependant, il est également nécessaire de disposer d'un minimum de connaissances financières, notamment en matière de prévoyance vieillesse, afin de pouvoir prendre des décisions politiques responsables en tant qu'électeur ou électrice.

# Management Summary

The Swiss pension system faces significant challenges. Among the biggest are demographic change, which has been advancing for many years, and conditions on the financial markets, where interest rates have been low or negative for a prolonged period and uncertainty is currently high. As a result, many of the benefits guaranteed in the past can no longer be maintained to the same extent in the future. Insured persons will therefore be responsible for identifying and closing possible pension gaps themselves.

To identify pension gaps and close them with suitable pension solutions, but also to make responsible political decisions as a voter, insured members need a minimum level of financial literacy and, in particular, pension literacy.

The aim of this study is to highlight the current level of knowledge of retirement provision among active insured persons in Switzerland. It will also analyse how far the knowledge level is determined by respondents' attitude towards retirement provision in general, and specifically by their financial knowledge and socio-demographic profile. Comparisons will also be drawn with the results from previous years in the studies VorsorgeDIALOG 2021, 2022, 2023 and 2024 (Seiler Zimmermann et al., 2021, 2022, 2023 and 2024). This year's focus topic is «Form of capital withdrawal and need for advice». The preferred form of withdrawal of retirement capital (lump sum, pension or combination) and the factors influencing this choice will be analysed. Habits regarding payments into pillar 3a and the 2nd pillar will be examined too – particularly with regard to the extent to which tax incentives influence this behaviour. The impact of tax incentives is also relevant in light of the Federal Council's current efforts to relieve the federal budget with an austerity package, as the abolition of tax benefits is part of this austerity package. In addition, the need for advice for policyholders in the area of retirement planning will be analysed.

The study investigates the following questions:

- What is insured persons' attitude to and view of pension provision?
- How do insured members rate their financial literacy and how good is their actual knowledge?
- How do insured members rate their pension literacy and how good is their knowledge in reality?
- What factors influence the level of knowledge?
- What implications do the results have for the role of occupational benefits institutions in providing information and knowledge?
- What form of withdrawal do policyholders prefer and what advice do they need on the topic of pension benefits?
- To what extent do the results differ from those of previous years?

The analysis in this study is based on data from a nationwide representative survey of 1'253 employed persons aged between 20 and 65 years conducted between 13 and 25 June 2025. The sampling error was 2.8 percentage points.

The most important results on the individual questions can be summarised as follows:

## Attitude to and views of pension provision

The results of the representative survey show that 43 % of respondents do not expect the economic situation to be significantly different from today's in five years' time. On the other hand, 42 % expect a deterioration. Compared to the previous year, this proportion has increased statistically significantly: In 2024, it was still 36 %. Interest in the topic of occupational retirement provision is high at 74 %. The main reasons for lack of interest are comfort and the belief that you can't influence anything anyway. Furthermore, 42 % of those surveyed have already dealt intensively with their personal retirement provision. However, this proportion has fallen significantly compared to the previous year.

Trust in the pension system remains low in financial terms. For example, the vast majority (62 %) do not believe that they have enough money from federal retirement and survivors' insurance, AHV/AVS and the 2nd pillar to maintain the accustomed standard of living in retirement – an explicit objective of Swiss social policy. Men have more confidence than women in this regard. Another finding was that trust in the pension system is significantly lower than trust in one's own occupational benefits institution at 47 % compared to 58 %.

Confidence in occupational pensions also depends on which private pension investment vehicle is chosen. It turns out that pillar 3a is preferred to the second pillar: 63 % of those surveyed would prefer to save with pillar 3a, while only 24 % would prefer to buy into the second pillar. Surprisingly, 13 % don't know which pension vehicle they prefer. Respondents are also sceptical about occupational benefits institutions' cost structure: 61 % believe the level of administrative costs is unjustified.

The survey results suggest that policyholders are aware of the challenges posed by demographic change. Only 4 % of those surveyed see no need to make any changes. The majority favour the proposed solution to pay higher contributions, while support for investing the capital in riskier assets is very low. In general, respondents are risk averse: Only 26 % would be willing to take risks when investing their own money. An overwhelming majority of 56 % also save in pillar 3a by means of a savings account. Only 12 % choose a fund with an equity weighting of more than 50 %. However, risk appetite has increased significantly compared to the previous year.

## Own assessment of financial literacy and actual knowledge

31 % of participants in the survey rate their financial literacy as high or very high compared to other adults. Half (48 %) consider their financial literacy to be around the same and only 20 % believe they are less well informed than other insured persons. Actual financial literacy was relatively good: 19 % of respondents answered all questions correctly, while 5 % of respondents answered none of the questions correctly.

Men are very likely to have better financial literacy than women. Interestingly, basic knowledge does not appear to differ from one age group to another. A university or higher education institution degree, on the other hand, has a positive effect on financial literacy. Furthermore, it appears that people's assessment of their own financial literacy is actually correct: if someone rates their financial literacy as high or very high, the chances that they actually have a good level of knowledge increase. The likelihood of having good financial literacy is higher in German-speaking Switzerland than in other parts of the country.

## Own assessment and actual pension literacy

A large majority feel well or fairly well informed both about the pension system and their own occupational benefits institution. In terms of actual pension literacy, however, there were fewer correct answers to the questions than for financial literacy. Whereas the proportion of correctly answered questions on financial literacy was between 26 % and 84 %, on pension literacy the proportion of correctly answered questions was between 25 % and 76 %. Only the question about financing home ownership with pension assets was correctly answered by 76 % of respondents.

The proportion of people who mistakenly believe they know the correct answer is considerable. The proportion of incorrect answers was relatively high at between 14 % and 52 % and, with the exception of one question, significantly higher than the share of «don't know» answers. This means a higher proportion of people are *unaware of their own lack of knowledge* than are aware of it. It is worrying that the proportion of incorrect answers was particularly high on questions relating to participants' own pensions. If these questions are answered incorrectly, wrong decisions when planning one's own private pension provision are inevitable. It cannot be overemphasised that the main problem is not lack of knowledge per se, but ignorance of one's own gaps in knowledge. If someone is aware that they don't know something, they can either seek advice or find out more themselves. Fortunately, however, the proportion of incorrect answers fell compared to the previous year.

Just 1 % were able to answer all ten questions on pension literacy correctly, while 4 % answered none of the questions correctly. In contrast to financial literacy, older people are much more likely than younger people to have a good knowledge of pensions. Gender, on the other hand, was not a relevant differentiator. On the other hand, education and a participant's own assessment of their pension literacy are key. People who rate their pension literacy as good or very good and those who have a university or higher education institution degree are more likely to have good knowledge of pensions. In addition, people with a lower income are more likely to have less pension literacy than those with a higher income – as are couples with children compared to individuals. Unlike in the previous year, there was also a difference between the major regions: Those living in German-speaking Switzerland were more likely to have better pension literacy than those in Ticino.

## Implications for the role of occupational benefits institutions in providing information and knowledge

Occupational benefits institutions play a major role in disseminating information on occupational pensions: 68 % of respondents enquire with their own occupational benefits institution if they have any questions like this. The occupational benefits institutions also inform their insured members directly about their personal retirement provision by means of the insurance certificate. The analysis shows that those who do not understand the insurance certificate are more likely to be young and have a low or somewhat low level of interest in the topic of occupational pensions. In addition, these people have a low or somewhat low level of confidence in the pension system. On the other hand, people who rate their financial and pension literacy as good or very good have a better understanding of their own insurance certificate. By contrast, educational attainment, income and major region did not serve as differentiating factors.

## Focus topic: Withdrawal form and need for advice

The analysis shows that the choice of withdrawal form, as well as contribution and advice habits, are strongly influenced by individual factors such as gender, age, risk tolerance and pension literacy, with tax incentives emerging as an important incentive for contributions, especially for men and older people. Nevertheless, many would continue to pay in capital even if the tax benefits of the lump-sum withdrawal were no longer available – notably because the tax benefits of the contribution itself still exist. For contributions to the second pillar, having «more lump-sum retirement capital» was an even more important reason than the tax benefit. When choosing the form of withdrawal, the majority preferred a combination of lump sum and pension. Security, life expectancy and family situation were key decision-making factors. Women and people with less confidence in the pension system tend to opt for a pension, while those who are more willing to take risks tend to opt for the lump sum.

With regard to the need for advice, the majority of those surveyed (88 %) believe that advice on retirement provision is important or very important – in particular on the form of withdrawal, staggered retirement and voluntary purchases. The advice provided by independent financial planners is particularly appreciated, followed by occupational benefits institutions and banks. The expertise, trust and independence of the consulting provider are decisive factors in the selection of a consulting provider.

People who regard advice as important or would like to seek professional advice tend to prefer the combination solution for the withdrawal of their actuarial capital. On the other hand, those who do not seek advice or only seek advice informally from friends or family are more inclined to withdraw purely lump-sum capital. People's assessment of their own pension literacy also has an impact – especially those who rate their literacy of pension system as low and have a poor understanding of the insurance certificate: they are more likely to opt for a pension.

## Conclusion

Although there is widespread interest in the topic of pensions, this year's survey once again shows a mediocre level of knowledge among those surveyed, especially compared to their financial literacy. It is once again noteworthy that the gaps in knowledge are particularly high when it comes to participants' own pension provision. This lack of knowledge and understanding inevitably means that people are unable to identify gaps in provision and are liable to make wrong decisions and fail to take advantage of options, all of which would lead to an improvement in their financial situation in retirement.

The results therefore lead to the conclusion that greater efforts are also needed in the public debate to raise awareness among insured persons of the different issues around retirement provision. In particular, insured persons must have a greater understanding that they can have a positive influence on their pension situation by proactively taking action at an early stage. Good, independent advice can help people make well-founded decisions and strengthen financial security in retirement – especially for people with less pension literacy. However, a minimum level of financial literacy and, in particular, pension literacy is also required in order to make responsible political decisions as a voter.

# Inhaltsverzeichnis

Management Summary	1
1 Ausgangslage und Zielsetzung	15
2 Vorgehen und Methode	17
3 Datenbeschreibung	19
4 Grundhaltung und Einstellung zur Vorsorge	23
4.1 Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage	23
4.2 Interesse an der beruflichen Vorsorge (2. Säule)	24
4.3 Vertrauen in die Altersvorsorge	27
4.4 Risikobereitschaft	34
4.5 Einstellungen gegenüber Veränderungen	38
5 Finanzwissen	43
5.1 Eigene Einschätzung	44
5.2 Tatsächliches Wissen	47
5.3 Finanzwissen in Abhängigkeit von soziodemografischen Faktoren	52
6 Vorsorgewissen	55
6.1 Einschätzung des Vorsorgewissens	55
6.2 Tatsächliches Wissen	58
6.3 Vorsorgewissen in Abhängigkeit von soziodemografischen Faktoren	63
7 Rolle der Vorsorgeeinrichtungen	67
8 Fokusthema: Bezugsform und Beratungsbedürfnis	73
8.1 Einzahlung	73
8.2 Bezugsform	77
8.3 Beratungsbedürfnis zum Thema Vorsorge	79
8.4 Bezugsform in Abhängigkeit vom Beratungsbedürfnis und den soziodemografischen Faktoren	83
8.5 Fokusthema: Zusammenfassung und Schlussfolgerung	84
9 Schlussfolgerung	87
Literatur	89



# 1 Ausgangslage und Zielsetzung

Das schweizerische Vorsorgesystem steht nicht nur wegen des bereits seit vielen Jahren fortschreitenden demografischen Wandels vor grossen Herausforderungen, sondern auch aufgrund der Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten, die lange durch eine bzw. Negativzinsphase waren und derzeit durch hohe Unsicherheit dominiert sind. Im weiterhin durch sehr niedrige Nominalzinsen geprägten Zinsumfeld, generieren risikoarme Anlagen wie bspw. Staatsanleihen nach wie vor keine genügend hohen Renditen, um insbesondere die im BVG (Berufliches Vorsorgegesetz) vorgeschriebenen, mit Sicherheit zu erbringenden Leistungen in der 2. Säule nachhaltig zu finanzieren. Die Anbieter von Vorsorgelösungen können dieses Dilemma lösen, indem sie bei ihrer Anlagestrategie höhere und möglicherweise neuartige Risiken eingehen, um mit den erhofften Risikoprämien die erforderlichen Renditeziele zu erreichen. Diese Risiken führen jedoch unweigerlich dazu, dass die Renditen volatiler oder generell weniger berechenbar werden und die Versicherten somit nicht mehr mit einer garantierten Rente rechnen können. Folglich besteht das Risiko, dass die zukünftige Altersrente nicht ausreicht, um die Kosten für den gewohnten Lebensstandard zu decken (vgl. Seiler Zimmermann & Zimmermann, 2017 und Seiler Zimmermann & Zimmermann 2021). Sind sich die Versicherten<sup>1</sup> dieser Risiken einmal bewusst, entstehen Anreize, für das Alter selbständig vorzusorgen, bspw. mehr zu sparen oder das Sparverhalten zu ändern.<sup>2</sup>

Um Vorsorgelücken zu erkennen und diese durch geeignete Vorsorgelösungen zu schliessen und auch verantwortungsbewusste politische Entscheidungen als Stimmbürger zu treffen, ist ein minimaler Kenntnisstand sowohl zu Finanzthemen als auch zur Altersvorsorge erforderlich. Die Gesamtheit des daraus resultierenden Wissens und der damit verbundenen Kompetenzen wird als «Financial Literacy» bezeichnet. Bereits zum fünften Mal in Folge wird dieser Wissensstand mittels einer repräsentativen Umfrage erhoben (vgl. Seiler Zimmermann et al., 2021, 2022, 2023 und 2024).

Das Ziel der vorliegenden Studie liegt darin, den aktuellen Wissensstand der aktiven Versicherten in der Schweiz bzgl. Altersvorsorge aufzuzeigen und mit den Ergebnissen der Vorjahre zu vergleichen. Zudem soll analysiert werden, inwieweit der Wissenstand von der Grundhaltung und Einstellung zur Altersvorsorge generell, sowie spezifisch vom Finanzwissen und dem soziodemografischen Profil der Befragten abhängig ist.

Die vorliegende Studie widmet sich zudem dem Fokusthema «Bezugsform und Beratungsbedürfnis». Analysiert werden die bevorzugte Bezugsform von Alterskapital (Kapital, Rente oder Kombination) sowie die Faktoren, welche diese Wahl beeinflussen. Darüber hinaus wird das Einzahlungsverhalten in die Säule 3a und die 2. Säule untersucht – insbesondere im Hinblick darauf, inwieweit steuerliche Anreize dieses Verhalten beeinflussen. Zudem wird das Beratungsbedürfnis im Bereich der Altersvorsorge analysiert.

Die Studie untersucht folgende Fragestellungen:

- Welche Grundhaltung und Einstellung zur Altersvorsorge haben die Versicherten?
- Wie gut schätzen die Versicherten ihr Finanzwissen ein und wie gut ist ihr Wissen tatsächlich?
- Wie gut schätzen die Versicherten ihr Vorsorgewissen ein und wie gut ist ihr Wissen tatsächlich?
- Welche Faktoren beeinflussen den Wissensstand?
- Welche Implikationen haben die Ergebnisse auf die Rolle der Vorsorgeeinrichtungen in der Informations- und Wissensvermittlung?
- Welche Bezugsform bevorzugen die Versicherten und welches Beratungsbedürfnis besteht für den Themenbereich Vorsorge?
- Inwieweit unterscheiden sich die Ergebnisse zu jenen der Vorjahre?

<sup>1</sup> Die «Versicherten der beruflichen Vorsorge» werden nachfolgend zur Erhöhung der Leserfreundlichkeit mit «Versicherten» bezeichnet. Gemeint sind zudem nur die «aktiven» Versicherten.

<sup>2</sup> Für eine umfangreiche empirische Literaturübersicht vgl. Seiler Zimmermann et al. 2022 und die dort zitierte Literatur.

Im nachfolgenden Abschnitt 2 werden das Vorgehen und die Methodik sowie in Abschnitt 3 die Daten erläutert. Abschnitt 4 beschreibt die Grundhaltung und die Einstellung zur Altersvorsorge. Im Anschluss wird im Abschnitt 5 das Finanz- und im Abschnitt 6 das Vorsorgewissen dargestellt. Abschnitt 7 beschreibt die Rolle der Vorsorgeeinrichtungen bezüglich Informationsvermittlung. Abschnitt 8 widmet sich dem Fokusthema und im letzten Abschnitt werden Schlussfolgerungen gezogen.

## 2 Vorgehen und Methode

Der Wissensstand zu den Themen Finanzen und Altersvorsorge wird anhand von ausgewählten Fragen ermittelt, welche teilweise aus der bestehenden empirischen Literatur übernommen werden. Betreffend das Finanzwissen werden insgesamt vier Fragen zu den Themenbereichen Verzinsung, Rendite/Risiko, Diversifikation und Inflation gestellt. Diese sind von der OECD entwickelt worden (vgl. OECD, 2020). Zum Finanzwissen werden bewusst eher einfachere Fragen ausgewählt, um das Basiswissen der Befragten zu ermitteln. Zum Vorsorgewissen werden hingegen zehn Fragen gestellt: Neben eher allgemeinen Fragen zum Verständnis des Versorgungssystems, wie etwa der Frage, welche Personen in der 2. Säule versichert sind, oder der Frage, welches Versorgungssystem nach dem Prinzip des Kapitaldeckungsverfahrens funktioniert, werden insbesondere auch Fragen gestellt, die die persönliche Vorsorge der Befragten direkt betreffen. So wird bspw. gefragt, ob in jedem Fall freiwillig in die berufliche Vorsorge eingezahlt werden kann, und ob alle Personen in die Säule 3a einzahlen können. Werden solche Fragen falsch beantwortet, kann es zu Fehlentscheidungen bzgl. der persönlichen Altersvorsorge kommen. Bei jeder Wissensfrage wird zusätzlich die Option «weiss nicht» zur Auswahl gestellt. Damit kann zwischen Fragen unterschieden werden, die nicht beantwortet werden können und solchen, die falsch beantwortet werden. Personen, welche die falsche Antwort angeben, sind fälschlicherweise der Meinung, die korrekte Antwort zu kennen.

Um eine Aussage bezüglich des Wissensstandes der Befragten treffen zu können, wird die Anzahl der richtig beantworteten Fragen zu dem jeweiligen Thema (Finanz- bzw. Vorsorgewissen) addiert. Das Wissen der Befragten ist somit umso besser, je mehr Fragen richtig beantwortet wurden.

Um die Forschungsfrage analysieren zu können, welche Faktoren, wie Alter, Geschlecht oder Interesse, den Wissensstand beeinflussen, wird dieser in «gut» bzw. «schlecht» eingeteilt. Der Wissensstand wird als «gut» definiert, wenn mehr als die Hälfte der Fragen richtig beantwortet wurden: bei den Finanzfragen müssen demnach mehr als drei Antworten korrekt sein und bei den Vorsorgefragen mehr als sechs Antworten. Eine solche Vorgehensweise erlaubt die Schätzung eines Logit-Modells. Mittels dieses Modells können jene Faktoren identifiziert werden, welche das Wissen statistisch signifikant beeinflussen.

Für sämtliche analysierten Themenbereiche wird eine deskriptive Statistik angegeben. Dabei wird durchwegs nach Geschlecht und Alter unterschieden, wobei Letzteres in die drei Kategorien «bis 35-Jährige», «36- bis 50-Jährige» und «über 50-Jährige» eingeteilt wird. Eine Unterscheidung nach Geschlecht und Alter wird gewählt, weil diese Unterscheidung in der öffentlichen Diskussion bzgl. Vorsorgewissen von besonderem Interesse ist. Des Weiteren werden die Ergebnisse mit denjenigen der Vorjahre verglichen (vgl. Seiler Zimmermann et al., 2021, 2022, 2023 und 2024). Dabei wird mittels des Stichprobenfehlers ein Signifikanzniveau von 5 % errechnet. Weicht das aktuelle Ergebnis gegenüber demjenigen des Jahres 2021, 2022, 2023 bzw. 2024 signifikant (d.h.  $p < 5\%$ ) ab, wird dieses in den entsprechenden Tabellen fett und kursiv dargestellt. Zu beachten ist, dass im Text explizit nur auf Veränderungen gegenüber dem Vorjahr eingegangen wird.

Gegenüber den Jahren 2021 und 2022 sind ab 2023 zusätzliche Fragen (im bestehenden Teil) einerseits zum Vertrauen in die Vorsorge als auch zum Vorsorgewissen aufgenommen worden. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur gegenüber den Jahren 2023 und 2024 möglich.

Bei der Vorgehensweise muss darauf hingewiesen werden, dass der Wissensstand nur aus einer Auswahl von möglichen Fragen ermittelt und analysiert werden kann. Da die Auswahl keiner strengen wissenschaftlichen Methode unterliegt, ist sie letztlich subjektiv.



### 3 Datenbeschreibung

Die analysierten Daten wurden mittels einer Online-Umfrage erhoben. Die repräsentative Erhebung wurde durch das Marktforschungsinstitut Intervista im Auftrag der Hochschule Luzern zwischen dem 13. und 25. Juni 2025 unter 1'253 berufstätigen Personen zwischen 20–65 Jahren im Angestelltenverhältnis aus der gesamten Schweiz durchgeführt.<sup>3</sup> Der Stichprobenfehler beträgt dabei 2.8 Prozentpunkte.<sup>4</sup>

Nachfolgend sollen neben dem Geschlecht und dem Alter sämtliche soziodemografischen Faktoren deskriptiv dargestellt werden, welche insbesondere auch in die anschliessenden Logit-Modelle einbezogen werden.

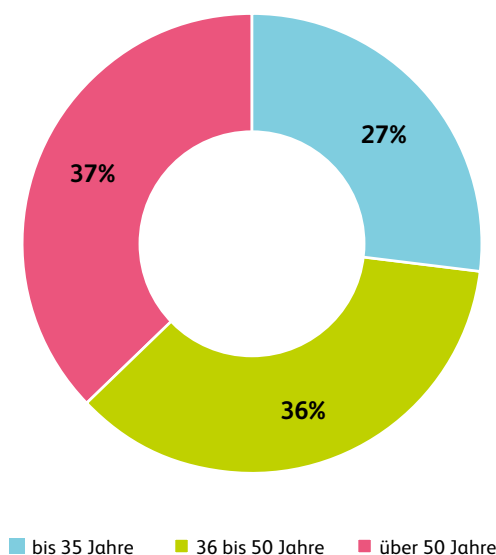
Von den Befragten sind 47 % Frauen und 53 % Männer. Das Durchschnittsalter liegt bei 44 Jahren und das Medianalter bei 45 Jahren. Abb. 1 zeigt die Verteilung der in dieser Studie verwendeten Altersklassen: 27 %

der Befragten fallen in die Altersklasse der bis 35-Jährigen, 36 % sind zwischen 36 und 50 Jahren alt und weitere 37 % sind älter als 50 Jahre.

Abb. 2 zeigt die höchste abgeschlossene Ausbildung der Befragten. Die Mehrheit der Befragten (43 %) verfügt über einen Abschluss einer Universität, ETH, Fachhochschule (FH), Pädagogischen Hochschulen (PH) oder eine höhere Berufsausbildung. Weitere 37 % der Umfrageteilnehmenden haben eine Berufslehre absolviert.

Aus Abb. 3 geht die berufliche Stellung hervor. Insgesamt 67 % der Befragten sind Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion, 23 % haben eine Vorgesetztenfunktion inne und 9 % der Befragten haben eine andere Stellung. Darunter fallen bspw. Arbeitnehmende in der eigenen Firma, mitarbeitende Familienmitglieder oder Arbeitnehmende in der Geschäftsleitung.

Abb. 1: Altersklassen

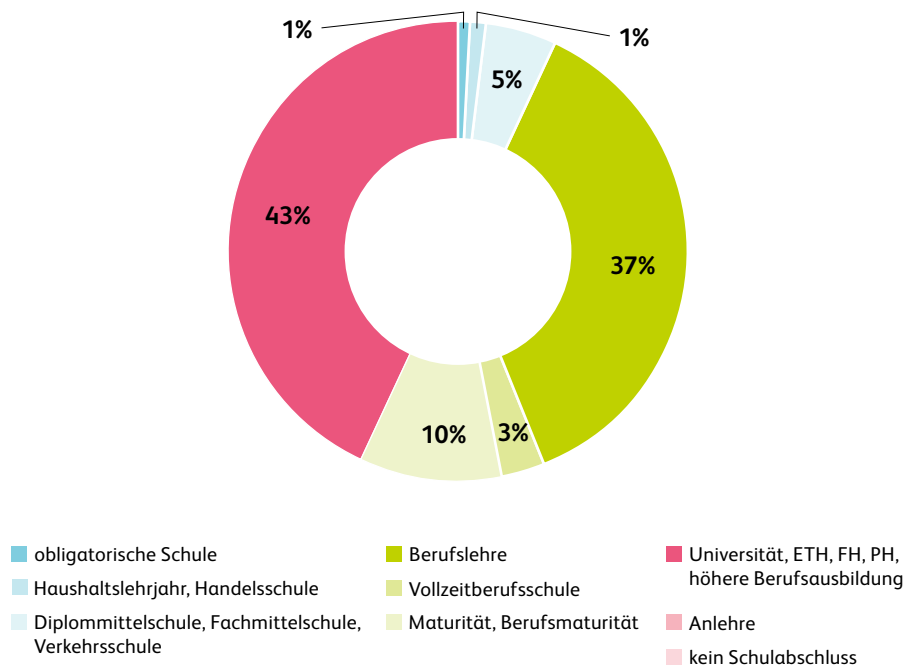


Anzahl Beobachtungen: 1'253

<sup>3</sup> Da nicht alle befragten Personen durchwegs alle Fragen beantwortet haben, wird bei den Auswertungen die Anzahl Beobachtungen angegeben.

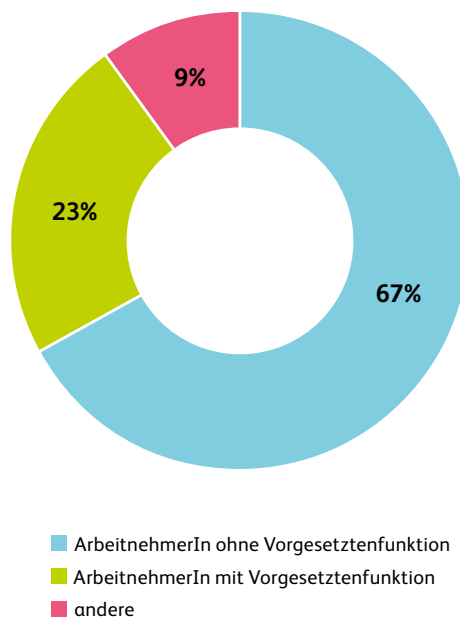
<sup>4</sup> Der statistische Stichprobenfehler beträgt bei einer Merkmalsverteilung von 50% zu 50% und einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% bei einer Stichprobengrösse von 1'253 ± 2.8%.

Abb. 2: Höchste abgeschlossene Ausbildung



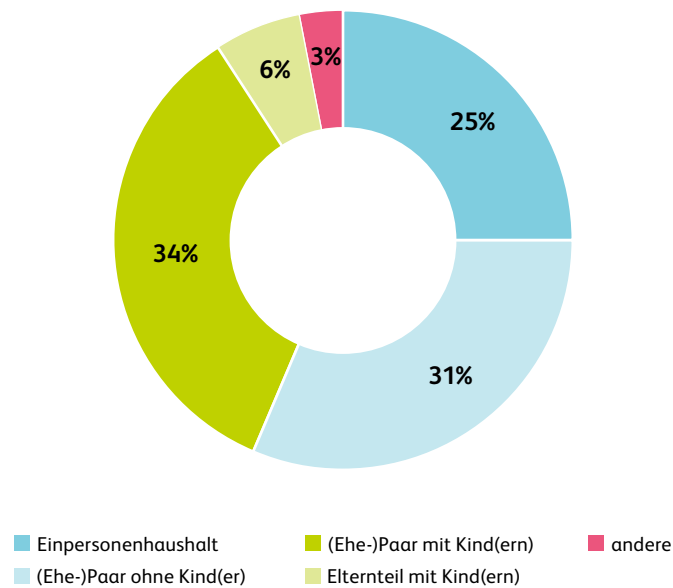
Anzahl Beobachtungen: 1'253

Abb. 3: Berufliche Stellung



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Abb. 4: Haushaltszusammensetzung

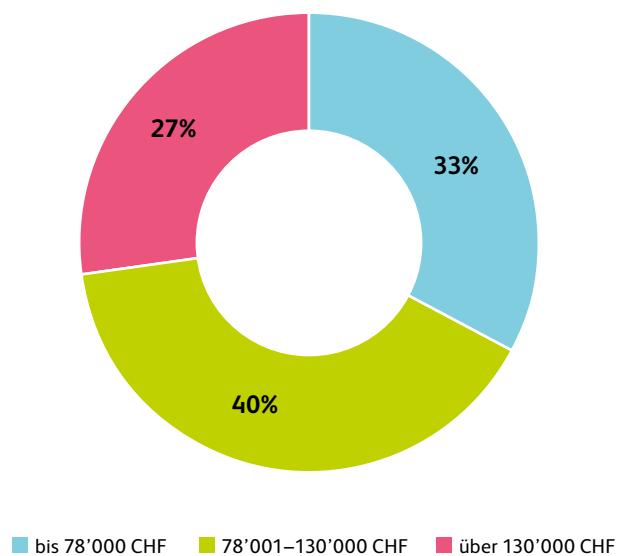


Anzahl Beobachtungen: 1'253

Die Haushaltszusammensetzung geht aus Abb. 4 hervor. Es zeigt sich, dass die Mehrheit (34 %) (Ehe-)Paare mit Kind(ern) sind, gefolgt von (Ehe-)Paaren ohne Kind(er).

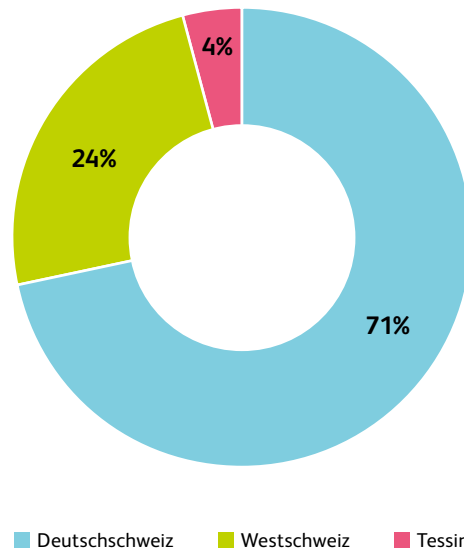
Jeder vierte Befragte (25 %) wohnt in einem Einzelhaushalt. Zu den übrigen zählen bspw. Einzelpersonen oder Paare mit einem Elternteil im selben Haushalt.

Abb. 5: Haushaltseinkommen in CHF gemäss Steuererklärung



Anzahl Beobachtungen: 993

Abb. 6: Grossregionen



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Abb. 5 visualisiert das Haushaltseinkommen gemäss Steuererklärung. Es zeigt sich, dass 33 % aller Befragten ein Haushaltseinkommen von bis zu 78'000 CHF pro Jahr zur Verfügung haben. Weiter verdienen 40 % zwischen 78'001 und 130'000 CHF und weitere 27 % mehr als 130'000 CHF.

Abb. 6 zeigt den Wohnort der Befragten, gegliedert nach den drei Grossregionen Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin: 71 % wohnen demnach in der Deutschschweiz, 24 % in der Westschweiz und 4 % im Tessin.

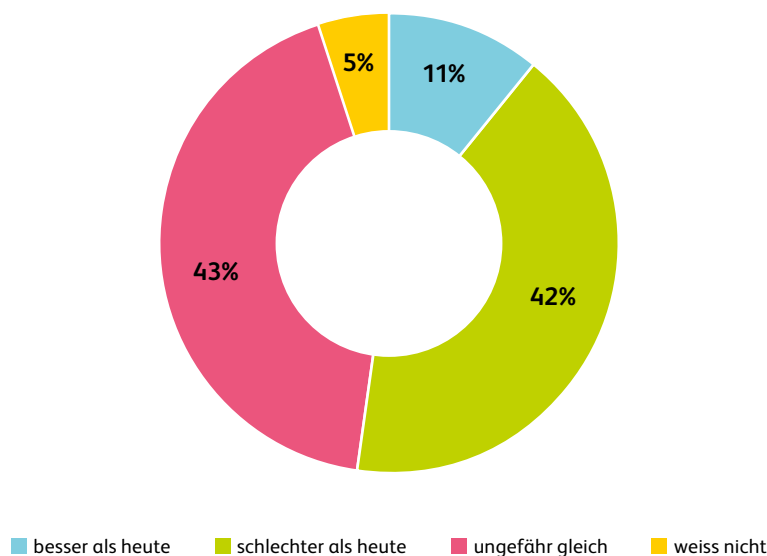
## 4 Grundhaltung und Einstellung zur Vorsorge

Die Grundhaltung und Einstellungen zur Altersvorsorge bestimmt gemäss diversen Studien, so zum Beispiel Raiffeisen Vorsorgebarometer (2022) oder Seiler Zimmermann (2016), das Vorsorgewissen. Entscheidend hierfür kann die Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung, das Interesse und das Vertrauen in das Vorsorgesystem sein sowie die Risikobereitschaft einer Person bzgl. Anlageformen. Von Interesse ist zudem – gerade auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen der Vorsorgeeinrichtungen – die Haltung der Versicherten gegenüber zukünftigen Veränderungen. Nachfolgend werden diese Aspekte untersucht.

### 4.1 Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage

Abb. 7 zeigt, dass 43 % der Befragten davon ausgehen, dass die wirtschaftliche Lage in fünf Jahren vergleichbar mit heute ist, und mit 42 % der Befragten ungefähr gleich viele davon ausgehen, dass die Lage schlechter sein wird als heute. Weitere 11 % erwarten hingegen eine Verbesserung. Männer und jüngere Personen sind bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung optimistischer als Frauen und Personen über 35 Jahre (vgl. Tab. 1). Im Vergleich zum Vorjahr 2024 fallen die Einschätzungen hinsichtlich der positiven Marktentwicklung in etwa gleich aus. Dagegen ist der Anteil jener, die die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung in 5 Jahren schlechter als heute einschätzen signifikant angestiegen (Jahr 2024: 36 %, Jahr 2025: 42 %).

Abb. 7: Wie beurteilen Sie die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz über die nächsten 5 Jahre?<sup>5</sup>



Anzahl Beobachtungen: 1'253

<sup>5</sup> Bei der Addition der einzelnen Prozentzahlen kann es zu Rundungsdifferenzen kommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zahlen in den Abbildungen auf ganze Prozentzahlen gerundet sind.

**Tabelle 1:** Wie beurteilen Sie die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz über die nächsten 5 Jahre?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich<sup>6</sup>

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
besser als heute	11%	14%	7%	16%	10%	7%
schlechter als heute	42%	36%	48%	39%	45%	40%
ungefähr gleich	43%	47%	40%	40%	41%	48%
weiss nicht	5%	3%	6%	6%	4%	4%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr						
Anteil schlechter als heute						
2025	<b>42%</b>	<b>36%</b>	<b>48%</b>	39%	<b>45%</b>	<b>40%</b>
2024	36%	30%	43%	39%	<b>35%</b>	35%
2023	<b>40%</b>	<b>36%</b>	<b>45%</b>	39%	<b>40%</b>	<b>39%</b>
2022	<b>47%</b>	<b>44%</b>	<b>51%</b>	<b>43%</b>	44%	<b>53%</b>
2021	41%	32%	32%	37%	43%	42%

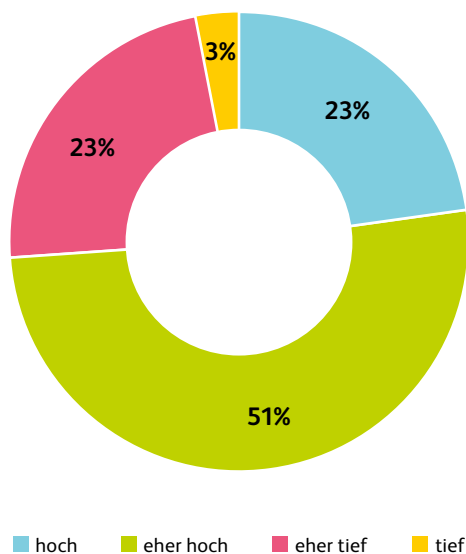
Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

## 4.2 Interesse an der beruflichen Vorsorge (2. Säule)

Wie aus Abb. 8 hervorgeht, ist das Interesse an der beruflichen Vorsorge bei 74 % der Befragten hoch oder eher hoch. Im direkten Geschlechtervergleich ist das Ergebnis für Männer etwas ausgeprägter als für Frauen: 26 % der Männer geben an, dass ihr Interesse hoch sei,

während es bei den Frauen 20 % sind (vgl. Tab. 2). Ebenso steigt das Interesse mit zunehmendem Alter an: unter den jungen Erwachsenen bis 35 Jahre ist der Anteil der Nicht-Interessierten mit 35 % vergleichsweise hoch. Das Interesse ist gegenüber dem Vorjahr signifikant gestiegen, dies insbesondere bei den Männern und den über 50-jährigen Personen.

**Abb. 8:** Wie hoch ist Ihr Interesse am Thema der beruflichen Vorsorge (bzw. Pensionskasse) im Allgemeinen?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

<sup>6</sup> Bei der Addition der einzelnen Prozentzahlen innerhalb einer Dimension kann es zu Rundungsdifferenzen kommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zahlen in den Tabellen auf ganze Prozentzahlen gerundet sind, die Additionen hingegen mit ungerundeten Zahlen gerechnet werden.

**Tabelle 2:** Wie hoch ist Ihr Interesse am Thema der beruflichen Vorsorge (bzw. Pensionskasse) im Allgemeinen?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

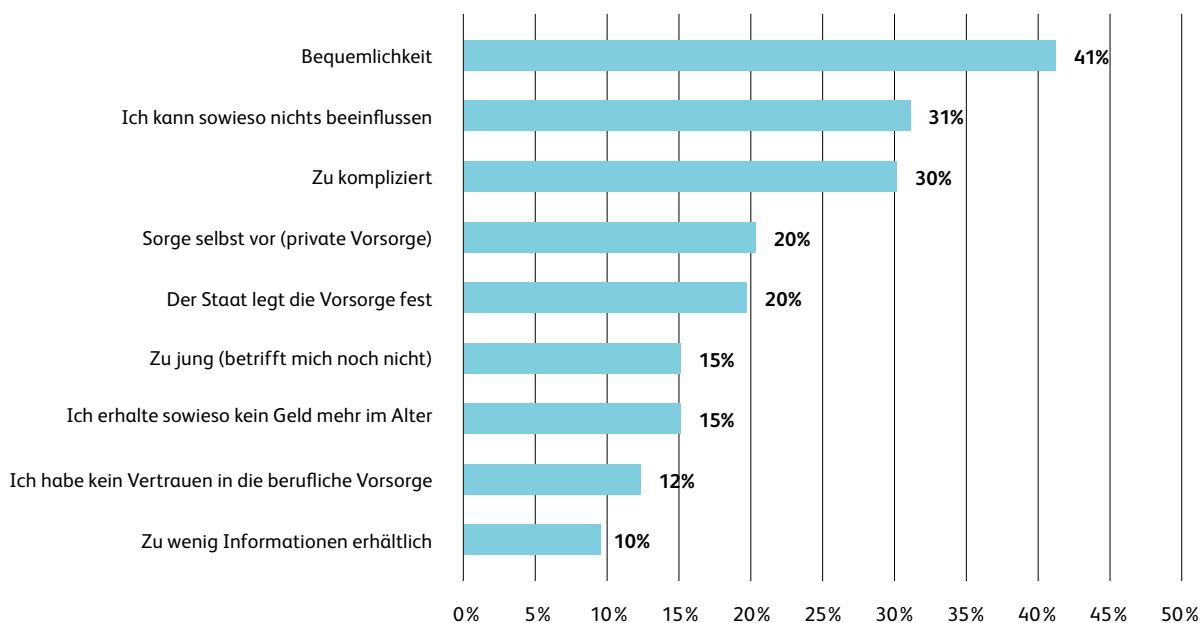
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
hoch	23%	26%	20%	16%	18%	33%
eher hoch	51%	50%	52%	49%	55%	49%
eher tief	23%	21%	25%	31%	25%	16%
tief	3%	3%	3%	3%	3%	2%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil hoch, eher hoch						
2025	<b>74%</b>	<b>76%</b>	72%	65%	73%	<b>82%</b>
2024	<b>71%</b>	72%	69%	64%	68%	<b>78%</b>
2023	<b>74%</b>	75%	72%	67%	<b>71%</b>	83%
2022	71%	74%	69%	<b>64%</b>	66%	83%
2021	70%	72%	68%	59%	68%	81%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

Abb. 9 zeigt die Gründe, welche diejenigen Befragten angegeben haben, bei denen das Interesse tief oder eher tief ist. Der häufigste Grund ist Bequemlichkeit (41%), gefolgt von der Meinung, dass man sowieso nichts beeinflussen kann (31%) und der Komplexität des Themas (30%). Die wenigsten der desinteressierten Befragten (10%) gaben als Grund an, dass sie zu wenig

Informationen erhalten. Interessant ist darüber hinaus, dass 20% der weniger Interessierten ihr Desinteresse damit begründen, dass sie selbst vorsorgen. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres<sup>7</sup> zeigt, dass der Anteil an Personen, die meinen, sie erhalten sowieso kein Geld mehr im Alter (2024: 20% vs. 2025: 15%), signifikant gesunken ist. Auch der Anteil der Befragten, welche

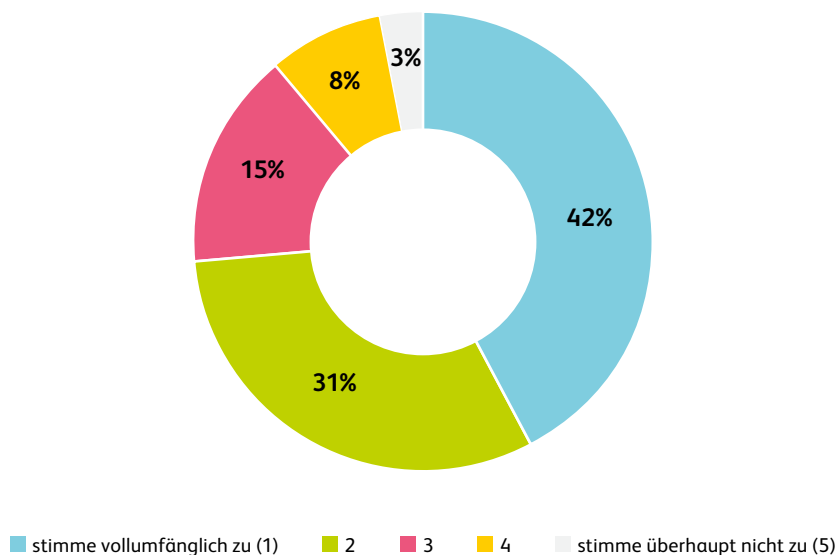
**Abb. 9:** Weshalb ist Ihr Interesse an der beruflichen Vorsorge nicht hoch?



Anzahl Beobachtungen: 325

<sup>7</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 25

Abb. 10: Ich habe mir bereits Gedanken über meine Altersvorsorge gemacht



Anzahl Beobachtungen: 1'252

angeben, kein Vertrauen in die berufliche Vorsorge zu haben, ist statistisch signifikant gesunken (2024: 19 % vs. 2025: 12 %).

Um allfällige Vorsorgelücken zu identifizieren, müssen sich die Versicherten mit dem Thema der Altersvorsorge auseinandersetzen. Je früher sich jemand damit beschäftigt, desto mehr Handlungsoptionen hat diese Person. Abb. 10 verdeutlicht, dass sich 42 % aller Befragten

bereits intensiv mit Fragestellungen, die die eigene Altersvorsorge betreffen, auseinandergesetzt haben. Am unteren Ende der Skala geben hingegen 3 % der Umfrageteilnehmenden an, sich bislang überhaupt keine Gedanken gemacht zu haben.

Aus Tab. 3 geht hervor, dass sich dieser Anteil bei Männern und Frauen minimal unterscheidet (4 % vs. 3 %). Hinsichtlich des Alters ist erstaunlich, dass doch 8 % der

Tabelle 3: Ich habe mir bereits Gedanken über meine Altersvorsorge gemacht; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
stimme vollumfänglich zu (1)	42%	45%	39%	32%	37%	55%
2	31%	30%	33%	35%	33%	26%
3	15%	14%	16%	20%	16%	10%
4	8%	7%	9%	7%	11%	5%
stimme überhaupt nicht zu (5)	3%	4%	3%	5%	2%	3%
Anzahl Beobachtungen	1'252	664	588	344	450	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil stimme vollumfänglich zu (1), stimme zu (2)						
2025	<b>74%</b>	<b>75%</b>	<b>72%</b>	68%	<b>71%</b>	82%
2024	<b>78%</b>	<b>79%</b>	77%	69%	<b>79%</b>	84%
2023	75%	75%	<b>75%</b>	67%	74%	82%
2022	75%	78%	71%	72%	72%	81%
2021	75%	76%	73%	68%	73%	82%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

über 50-Jährigen angeben, sich wenig bzw. überhaupt noch keine Gedanken über die eigene Altersvorsorge gemacht zu haben. Angesichts der kurzen Zeitspanne bis zur Pensionierung sind die Möglichkeiten, allfällige Massnahmen zur Sicherung des gewohnten Lebensstandards im Alter zu ergreifen, im Vergleich zu den anderen Altersgruppen deutlich eingeschränkt. Erfreulich ist hingegen der Anteil von 32 % unter den bis 35-Jährigen, die sich bereits intensiv mit ihrer Altersvorsorge auseinandersetzen. Unabhängig von Alter und Geschlecht liegt der Anteil derjenigen Befragten, die der Aussage zustimmen bzw. vollumfänglich zustimmen bei 74 %. Dies entspricht einem signifikanten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (2024: 78 %, 2025: 74 %). Sowohl bei den beiden Geschlechtern als auch in der Altersgruppe der 36- bis 50-Jährigen ist der Zustimmungsanteil signifikant gesunken.

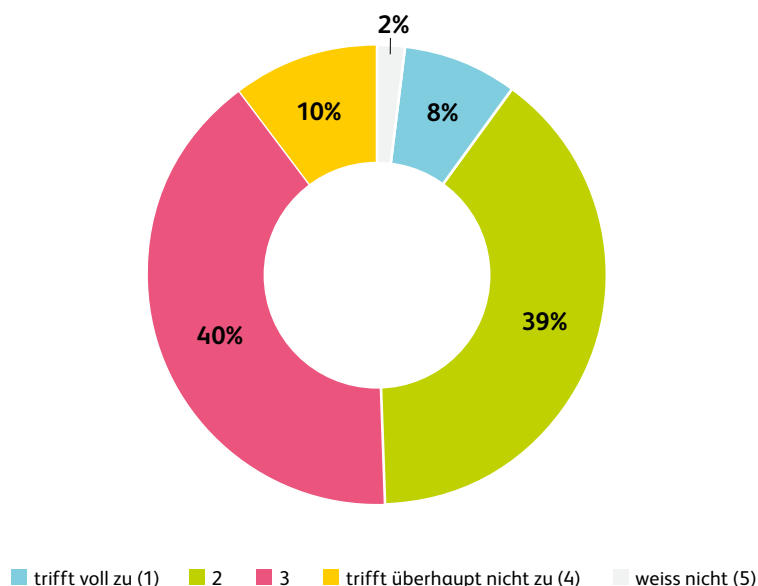
Generell kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass das Thema «Altersvorsorge» unter den Arbeitnehmenden bedeutend ist, gegenüber den Vorjahren jedoch insgesamt gesunken ist.

### 4.3 Vertrauen in die Altersvorsorge

Aus Abb. 11 geht hervor, dass das Vertrauen in die berufliche Vorsorge bei der Hälfte der Befragten tief oder eher tief ist (50 %). Allerdings ist dieses Vertrauen immerhin bei 47 % der Personen vorhanden. Tab. 4 zeigt, dass dieser Anteil bei Männern (53 %) deutlich höher ist als bei Frauen (41 %). Bezüglich des Alters ist dieser Anteil bei den über 50-Jährigen am höchsten (56 %), verglichen mit dem deutlich tieferen Anteil von 40 % unter den bis 35-Jährigen. Die Ergebnisse haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht signifikant verändert.

Interessant ist, dass das Vertrauen in die eigene Pensionskasse deutlich höher ist, als das Vertrauen in die berufliche Vorsorge: so geben mit 58 % mehr als die Hälfte der Befragten an, dass es voll zutreffend oder zutreffend sei, dass ihr Vertrauen in die eigene Pensionskasse hoch sei (vgl. Abb. 12).

Abb. 11: Ihr Vertrauen in die berufliche Vorsorge allgemein ist hoch



Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 4:** Ihr Vertrauen in die berufliche Vorsorge allgemein ist hoch; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
trifft voll zu (1)	8%	12%	4%	6%	7%	12%
2	39%	41%	37%	33%	38%	45%
3	40%	35%	45%	43%	43%	35%
trifft überhaupt nicht zu (4)	10%	10%	10%	13%	10%	8%
weiss nicht (5)	2%	1%	4%	4%	2%	1%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil trifft voll zu (1), trifft zu (2)						
2025	47%	53%	41%	40%	45%	56%
2024	46%	53%	38%	40%	44%	52%
2023	43%	48%	38%	42%	39%	49%

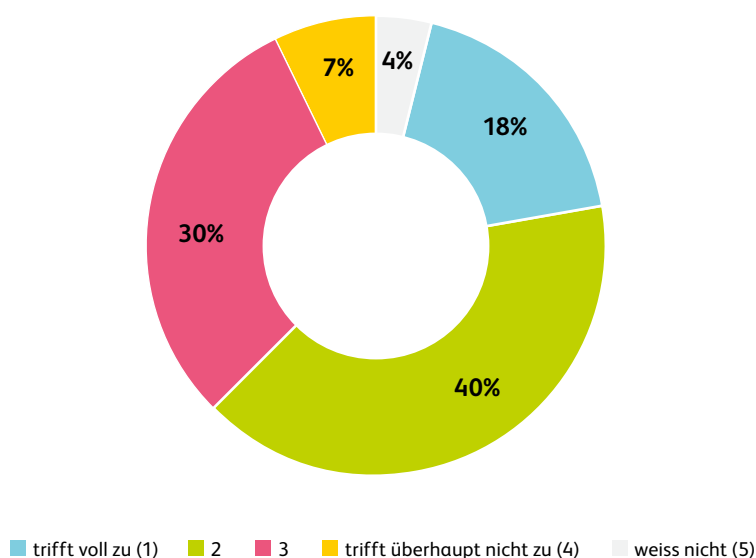
Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

Bezüglich des Geschlechts und des Alters ergibt sich aus Tab. 5 dasselbe Bild wie beim Vertrauen in die berufliche Vorsorge allgemein: Bei Männern ist der Anteil jener, die ein hohes oder eher hohes Vertrauen in die eigene Pensionskasse haben wiederum höher als bei Frauen (63 % gegenüber 53 %). Ebenfalls ist dieser Anteil unter den älteren Personen höher als bei den jüngeren Personen (65 % gegenüber 50 %). Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil sowohl gesamthaft als

auch unter den Männern sowie den Personen über 50 Jahren signifikant gestiegen.<sup>8</sup>

Das Vertrauen ist ein relativ breiter Begriff und kann je nach Person etwas anderes bedeuten. Daher wird das Vertrauen nachfolgend mit verschiedenen konkreteren Fragen gemessen. Auf die Frage, ob man nach der Pensionierung genügend Geld aus der AHV und der 2. Säule zur Verfügung haben wird, um den gewohnten

**Abb. 12:** Ihr Vertrauen in Ihre eigene Pensionskasse ist hoch



Anzahl Beobachtungen: 1'250

<sup>8</sup> Diese Frage wird erst ab dem Jahr 2023 erhoben.

**Tabelle 5:** Ihr Vertrauen in Ihre eigene Pensionskasse ist hoch; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

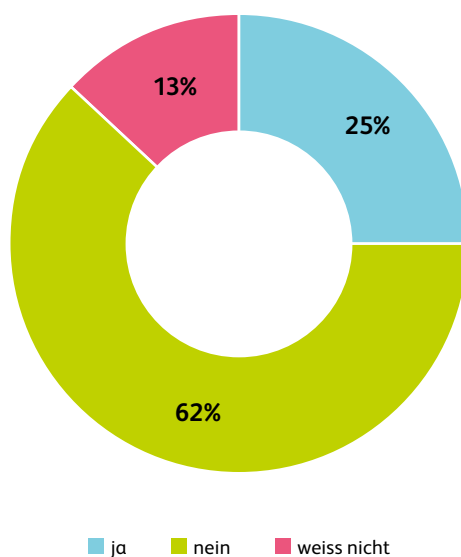
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
trifft voll zu (1)	18%	22%	13%	14%	15%	24%
2	40%	41%	40%	36%	42%	41%
3	30%	27%	34%	33%	31%	26%
trifft überhaupt nicht zu (4)	7%	7%	7%	10%	6%	7%
weiss nicht (5)	4%	3%	6%	8%	5%	1%
Anzahl Beobachtungen	1'250	663	587	344	451	455
Vergleich zum Vorjahr. Anteil trifft voll zu (1), trifft zu (2)						
2025	<b>58%</b>	<b>63%</b>	53%	50%	57%	<b>65%</b>
2024	55%	59%	51%	50%	54%	60%
2023	56%	62%	50%	49%	56%	62%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

Lebensstandard der Erwerbszeit beibehalten zu können, zeigt sich, dass über die Hälfte diesbezüglich kein Vertrauen hat. So glauben 62 % nicht, dass sie im Alter genügend Geld aus den ersten beiden Säulen erhalten werden. Nur 25 % der Befragten sind hingegen der Meinung, dass dies der Fall sein wird und 13 % können auf diese Frage keine Antwort geben (vgl. Abb. 13).

Auch in Tab. 6 zeigt sich, dass Frauen weniger Vertrauen haben als Männer. Hinsichtlich Alter ist das Vertrauen anteilmässig unter den jüngsten Personen, d.h. den bis 35-Jährigen, mit 18 % am tiefsten. Erwartungsgemäss ist der Anteil bei den über 50-Jährigen, die der Meinung sind, genügend Geld zu erhalten, mit 34 % am höchsten. Da die Pensionierung dieser Altersgruppe am nächsten steht, ist es bei ihnen auch weniger wahrscheinlich, dass sich die Leistungen der Vorsorgeein-

**Abb. 13:** Denken Sie, dass Sie nach der Pensionierung genügend Geld aus Ihrer Altersvorsorge (AHV und 2. Säule) zur Verfügung haben werden, um Ihren gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit weiterführen zu können?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 6:** Denken Sie, dass Sie nach der Pensionierung genügend Geld aus Ihrer Altersvorsorge (AHV und 2. Säule) zur Verfügung haben werden, um Ihren gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit beibehalten zu können?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
ja	25%	29%	21%	18%	22%	34%
nein	62%	58%	66%	69%	65%	53%
weiss nicht	13%	13%	13%	13%	13%	13%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil ja						
2025	25%	29%	21%	18%	22%	34%
2024	26%	29%	23%	18%	25%	34%
2023	25%	28%	<b>21%</b>	19%	21%	<b>33%</b>
2022	27%	29%	25%	<b>16%</b>	23%	39%
2021	28%	31%	25%	24%	20%	39%

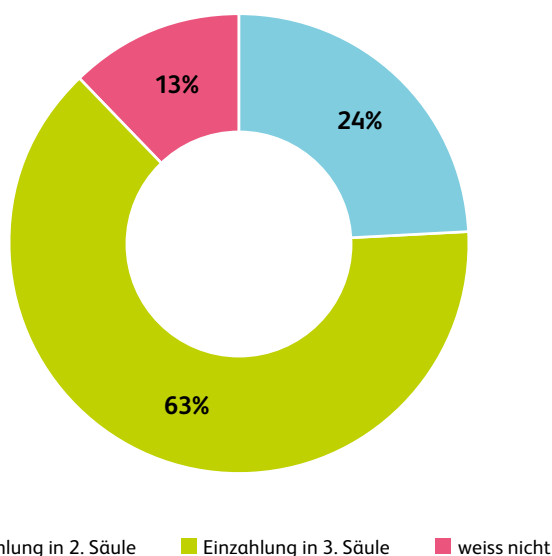
Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

richtung noch deutlich verschlechtern. Umso beachtenswerter ist, dass mehr als die Hälfte (53 %) dieser Personen nicht denken, dass sie genügend Geld haben werden. Insgesamt unterscheiden sich diese Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr statistisch nicht signifikant.

Das Vertrauen in die berufliche Altersvorsorge kann auch daran gemessen werden, welches Anlagegefäß für die private Vorsorge vorgezogen wird, falls genügend Geld

zur Verfügung stünde: die freiwillige Einzahlung in die 2. Säule oder in die Säule 3a. Auf diese Frage antworten die Befragten mit 63 %, dass sie lieber in die Säule 3a einzahlen würden (vgl. Abb. 14). Der freiwillige Einkauf in die 2. Säule ist somit markant weniger beliebt. Mögliche Gründe dafür könnten einerseits sein, dass in der Säule 3a die Anlagestrategie selbst bestimmt werden kann und, dass andererseits in der Vergangenheit die Leistungen der 2. Säule gekürzt worden sind und es bei diversen

**Abb. 14:** Einzahlung in 2. Säule oder Säule 3a: Welche der beiden Möglichkeiten ziehen Sie vor, falls Sie genügend Geld zur Verfügung hätten (unabhängig davon, was Sie jetzt bereits machen)?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 7:** Einzahlung in 2. Säule oder Säule 3a: Welche der beiden Möglichkeiten ziehen Sie vor, falls Sie genügend Geld zur Verfügung hätten (unabhängig davon, was Sie jetzt bereits machen)?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

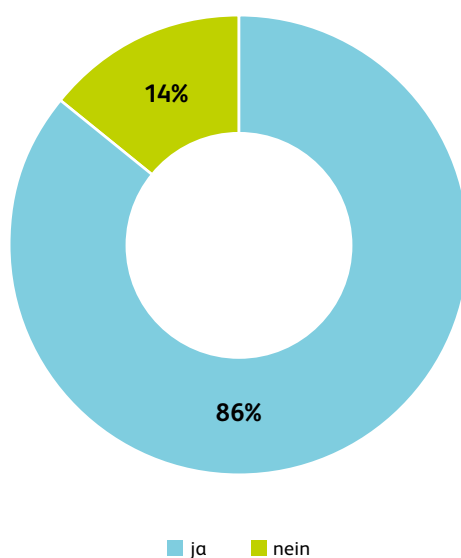
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
Einzahlung in 2. Säule	24%	26%	22%	13%	23%	33%
Einzahlung in 3. Säule	63%	63%	62%	74%	63%	54%
weiss nicht	13%	10%	16%	13%	14%	12%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr						
Anteil Einzahlung in die 2. Säule						
2025	24%	26%	<b>22%</b>	13%	<b>23%</b>	33%
2024	22%	26%	18%	15%	18%	32%
2023	<b>22%</b>	<b>25%</b>	19%	14%	21%	30%
2022	25%	29%	21%	13%	25%	34%
2021	24%	29%	19%	14%	23%	33%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

Kassen zu Umverteilungen von Jung zu Alt und von Besserverdienenden zu weniger gut Verdienenden gekommen ist. Aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und des demografischen Wandels sind Leistungskürzungen und Umverteilungen auch zukünftig nicht ausgeschlossen. Trotz der Herausforderungen, denen sich die berufliche Vorsorge gegenüber sieht, bevorzugt dennoch ein beachtlicher Anteil von 24% der Befragten die 2. Säule gegenüber der Säule 3a. Überraschend ist zudem, dass 13% der Befragten diese Frage nicht beantworten können.

Hinsichtlich des Geschlechts fällt auf, dass sich Männer anteilmässig häufiger für die 2. Säule entscheiden als Frauen (26% vs. 22%) (vgl. Tab. 7). Nicht erstaunlich ist hingegen, dass der Anteil derjenigen, die sich für eine Einzahlung in die 2. Säule aussprechen, unter der ältesten Altersgruppe am höchsten ist (33%). Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil unter den Frauen sowie den Personen zwischen 36 und 50 Jahren, welche sich für die 2. Säule entscheiden signifikant gestiegen.

**Abb. 15:** Sorgen Sie privat für das Alter vor?



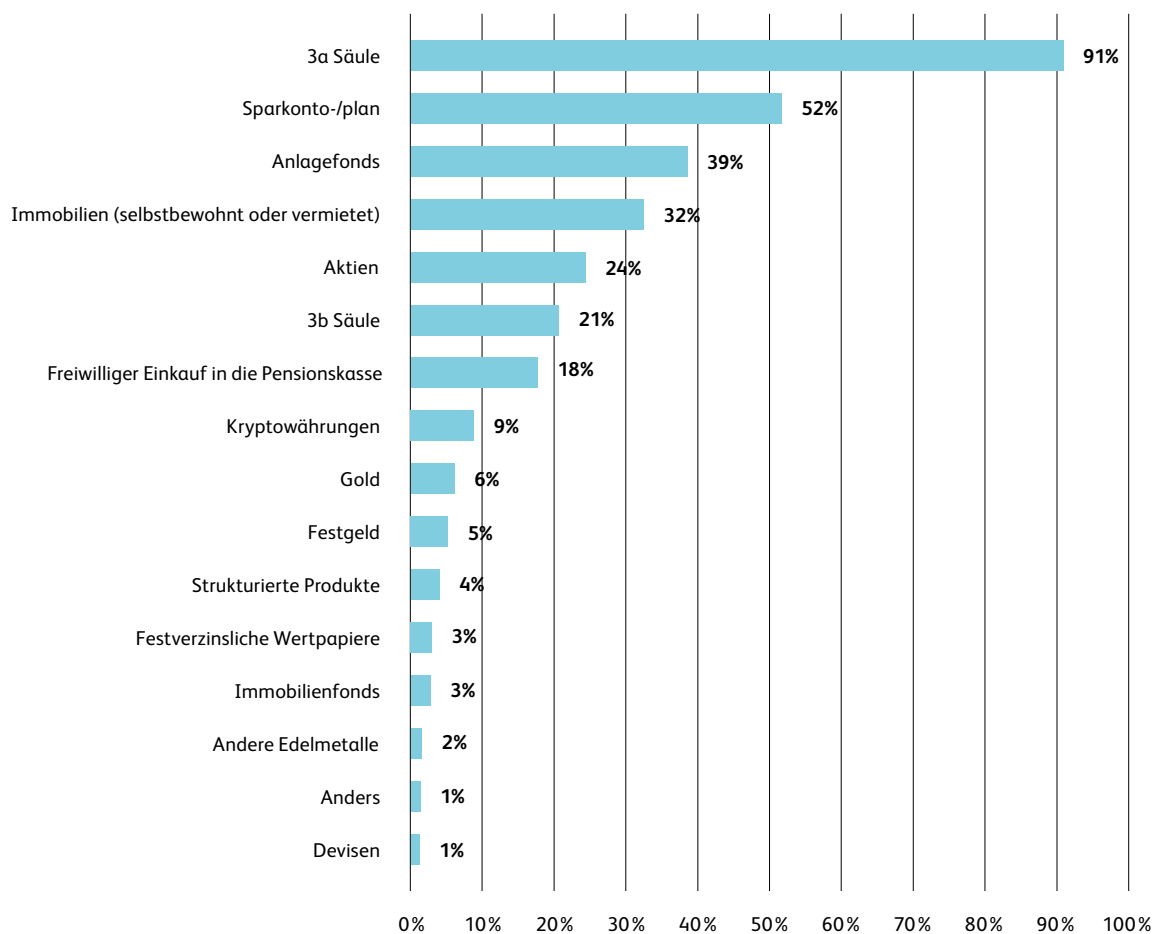
Anzahl Beobachtungen: 1'216

**Tabelle 8:** Sorgen Sie privat für das Alter vor? nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
ja	86%	87%	85%	82%	87%	88%
nein	14%	13%	15%	18%	13%	12%
Anzahl Beobachtungen	1'216	651	565	330	439	447
Vergleich zum Vorjahr. Anteil ja						
2025	86%	87%	85%	82%	87%	88%
2024	86%	87%	86%	82%	88%	87%
2023	84%	84%	84%	80%	85%	86%
2022	84%	86%	81%	83%	82%	86%
2021	84%	85%	83%	80%	85%	85%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

**Abb. 16:** Wie sorgen Sie für das Alter vor?



Anzahl Beobachtungen: 1'046

Tatsächlich sorgt eine überwiegende Mehrheit der Befragten (86 %) privat für das Alter vor (vgl. Abb. 15). Aus Tab. 8 wird ersichtlich, dass Männer und Frauen fast gleich häufig privat vorsorgen (jeweils 87 % bzw. 85 %). Der Anteil unter den Personen im Alter von über 50 Jahren ist mit 88 % am höchsten. Diese Ergebnisse unterscheiden sich gegenüber dem Vorjahr statistisch nicht signifikant.

Aus Abb. 16 geht hervor, dass auch unter den Befragten, die angeben, privat vorzusorgen, die Säule 3a deutlich beliebter ist als der freiwillige Einkauf in die Pensionskasse: 91 % präferieren die private Vorsorge mittels Säule 3a, wohingegen lediglich 18 % freiwillige Einkäufe in die 2. Säule vornehmen. Für die Interpretation der Abb. 16 muss beachtet werden, dass bei dieser Frage Mehrfachantworten möglich sind.

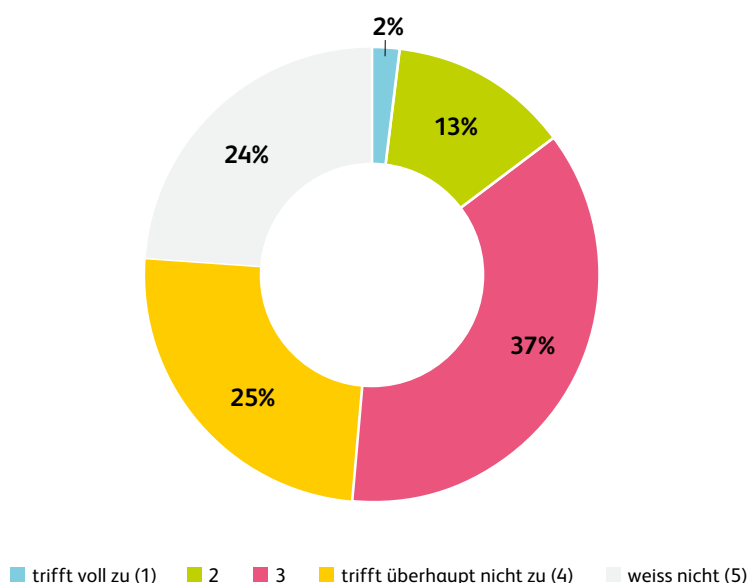
Eine mögliche Schlussfolgerung hieraus ist, dass sich die grosse Mehrheit des Risikos bewusst ist, dass die Gelder der beruflichen Vorsorge zusammen mit der AHV möglicherweise nicht mehr ausreichen, um den gewohnten Lebensstandard im Alter aufrechtzuerhalten. Ein wesentlicher Grund dafür sind sicherlich die Herausforderungen, denen sich die Vorsorgeeinrichtungen gegenübersehen, sowie die damit in der Vergangenheit einhergehenden Leistungskürzungen in der beruflichen Vorsorge. Dies kann eine Begründung dafür sein, dass die Befragten lieber über die Säule 3a als über die 2. Säule privat vorsorgen.

Abb. 17 zeigt auf, inwiefern die Befragten Vertrauen gegenüber der Vorsorgeeinrichtungen bezüglich deren Kostenstruktur haben: Die Mehrheit von 61 % empfindet die Höhe der Verwaltungskosten der Vorsorgeeinrichtung als nicht bzw. überhaupt nicht gerechtfertigt. Allerdings ist sich knapp ein Viertel (24 %) der befragten Personen nicht sicher, wie die Kostenstruktur einzuschätzen ist.

Insbesondere Frauen sind mit einem Anteil von 32 % diesbezüglich deutlich unsicherer als Männer (17 %) (vgl. Tab. 9). Für die drei Altersklassen zeigt sich, dass diese Unsicherheit unter den bis zu 35-Jährigen am stärksten ausgeprägt ist (28 %), während mit zunehmendem Alter ein rückläufiger Trend beobachtet werden kann. Unabhängig von Alter und Geschlecht ist jedoch der überwiegende Teil der Befragten der Ansicht, dass die Höhe der Verwaltungskosten nicht gerechtfertigt sei.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Männer, die die Kosten als gerechtfertigt oder eher gerechtfertigt empfinden, signifikant gestiegen. Nach einem Rückgang von 18 % im Jahr 2023 auf 13 % im Jahr 2024 liegt der Wert im Jahr 2025 wieder bei 18 %. Dasselbe ist bei den unter 35-Jährigen und über 50-jährigen Personen zu beobachten: Anstieg von je 10 % im Jahr 2024 auf je 16 % im Jahr 2025.

Abb. 17: Bei den Pensionskassen ist die Höhe der Verwaltungskosten gerechtfertigt



**Tabelle 9:** Bei den Pensionskassen ist die Höhe der Verwaltungskosten gerechtfertigt; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
trifft voll zu (1)	2%	2%	1%	3%	1%	2%
2	13%	16%	10%	13%	11%	15%
3	37%	37%	37%	35%	37%	37%
trifft überhaupt nicht zu (4)	25%	28%	21%	21%	25%	27%
weiss nicht	24%	17%	32%	28%	25%	19%
Anzahl Beobachtungen	1'251	663	588	342	451	458
Vergleich zum Vorjahr						
Anteil trifft voll zu (1), trifft zu (2)						
2025	<b>15%</b>	<b>18%</b>	11%	<b>16%</b>	13%	<b>16%</b>
2024	<b>11%</b>	<b>13%</b>	<b>9%</b>	<b>10%</b>	12%	<b>10%</b>
2023	15%	18%	12%	14%	13%	17%
2022	13%	16%	10%	12%	13%	14%
2021	13%	15%	12%	15%	11%	15%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

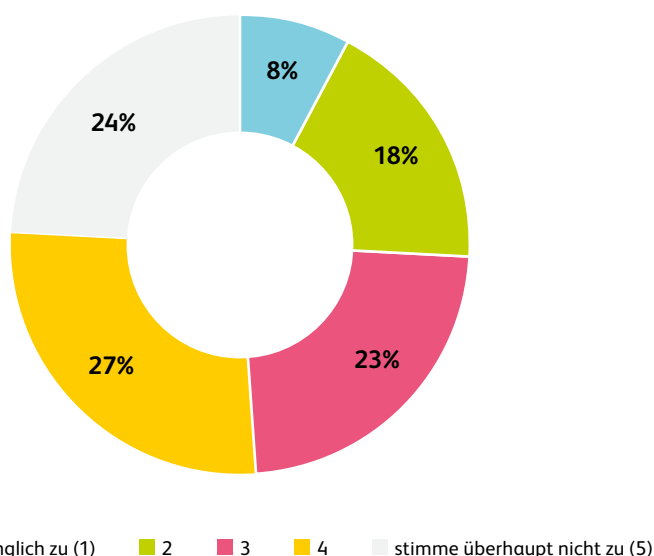
#### 4.4 Risikobereitschaft

Wie aus Abb. 18 hervorgeht, sind die meisten der Befragten eher risikoavers. Nur gerade 26 % stimmen zu oder stimmen vollumfänglich zu, dass sie bereit sind, Risiken beim Investieren oder Anlegen des eigenen Geldes ein-

zugehen. Die Mehrheit (51 %) stimmt dieser Aussage hingegen nicht oder eher nicht zu.

Tab. 10 zeigt, dass Frauen deutlich risikoaverser sind als Männer. Zwar ist die Risikobereitschaft bei jüngeren Personen bis 35 Jahren, mit einem Anteil von 35 % Zustim-

**Abb. 18:** Ich bin bereit, Risiken beim Investieren oder Anlegen meines eigenen Geldes einzugehen



Anzahl Beobachtungen: 1'251

**Tabelle 10:** Ich bin bereit, Risiken beim Investieren oder Anlegen meines eigenen Geldes einzugehen; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
stimme vollumfänglich zu (1)	8%	12%	3%	14%	7%	3%
2	18%	24%	12%	21%	19%	15%
3	23%	23%	23%	26%	19%	22%
4	27%	25%	29%	24%	29%	29%
stimme überhaupt nicht zu (5)	24%	17%	33%	15%	26%	30%
Anzahl Beobachtungen	1'251	663	588	344	449	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil stimme vollumfänglich zu (1), stimme zu (2)						
2025	<b>26%</b>	<b>36%</b>	15%	<b>35%</b>	26%	18%
2024	23%	31%	14%	28%	<b>26%</b>	<b>16%</b>
2023	23%	32%	13%	31%	<b>20%</b>	20%
2022	<b>26%</b>	<b>35%</b>	<b>15%</b>	30%	<b>26%</b>	22%
2021	22%	30%	12%	26%	20%	20%

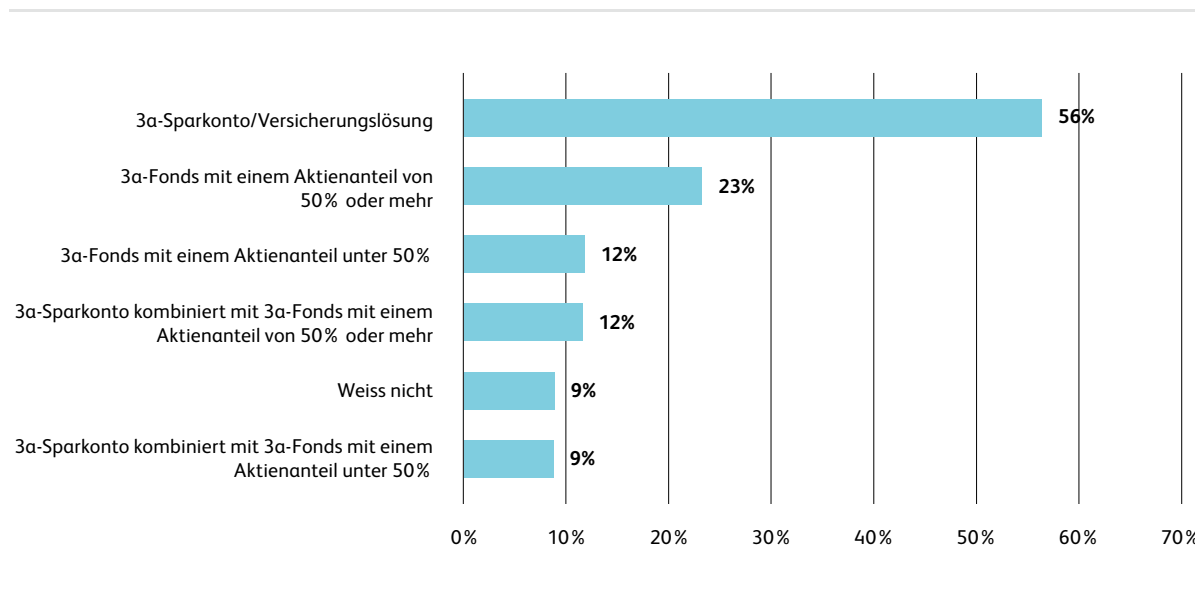
Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

mung, höher als bei den älteren Personen. Da jüngere Personen aufgrund ihres längeren Investitionshorizonts anlagepolitisch eher in risikobehaftete Anlagen investieren können, ist zu erwarten, dass diese Personen bereit sind, mehr Risiken einzugehen. Dennoch ist auch in dieser jungen Altersgruppe ein erheblicher Teil (39 %) risikoavers eingestellt. Gegenüber dem Vorjahr ist allerdings der Anteil der Befragten mit hoher Risikobereitschaft insgesamt signifikant gestiegen (2024: 23 % vs.

2025: 26 %). Besonders deutlich zeigt sich dieser Anstieg bei den Männern (2024: 31 % vs. 2025: 36 %) sowie bei den unter 35-Jährigen: Bei beiden Gruppen ist der Anteil statistisch signifikant gestiegen.

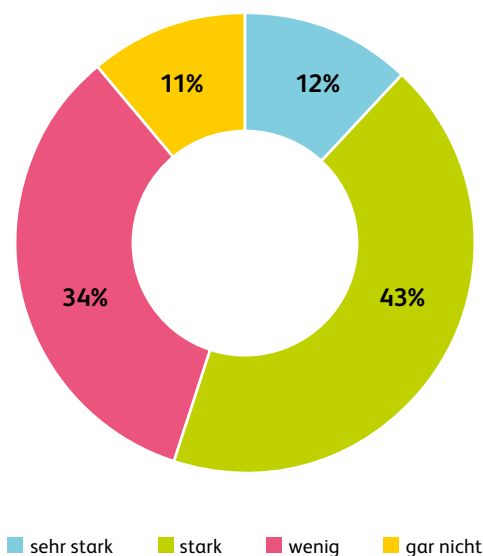
Die Risikoaversion spiegelt sich entsprechend im Anlageverhalten im Rahmen der privaten Altersvorsorge wider. Gemäss Abb. 16 geben 52 % der Befragten an, für ihre Altersvorsorge mittels eines Sparkontos oder

**Abb. 19:** Welche Vorsorgeform haben Sie für die Säule 3a gewählt?



Anzahl Beobachtungen: 953

Abb. 20: Wie stark beeinflussen die Kosten die Wahl, ob Sie ein 3a Sparkonto oder einen 3a Fonds mit Aktienanteil zur freiwilligen Vorsorge nutzen?



Anzahl Beobachtungen: 953

eines Sparplans zu sparen. Mit Abstand am häufigsten wird jedoch mit der Säule 3a privat vorgesorgt. So geben insgesamt 91 % an, diese Form gewählt zu haben.

Im Rahmen der Säule 3a kann unterschiedlich riskant angelegt werden. Aus Abb. 19 geht hervor, welche Vorsorgeform die Befragten für die Säule 3a wählen. Es zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit mit 56 % konservativ, d.h. risikoarm investiert ist. Allerdings ist dieser Anteil gegenüber dem Vorjahr<sup>9</sup>, wo dieser noch bei 62 % lag, signifikant gesunken. Nur 23 % gehen ein höheres Risiko ein, indem sie eine Fondslösung mit Aktienanteilen von mehr als 50 % wählen. Gegenüber dem Vorjahr mit 19 % ist dieser Anteil allerdings signifikant gestiegen.

Neben der Risikobereitschaft kann auch der Kostenaspekt die Wahl zwischen 3a-Sparkonto und 3a-Fonds beeinflussen. Abb. 20 zeigt, dass die Kosten für 12 % der Befragten die Wahl sehr stark und für weitere 43 % stark beeinflussen. Insgesamt spielen die Kosten somit bei mehr als der Hälfte (55 %) der Befragten eine Rolle bei der Wahl ihrer Anlageform, 2024 lag diese Zahl noch bei 48 %.

Letztlich ist die Wahl der Anlageform auch abhängig von der Vermögenssituation der Befragten. Ein höheres Vermögen erhöht die Risikotragfähigkeit, sodass tendenziell risikoreicher investiert werden kann. Auf die Frage, für welche der beiden Möglichkeiten, 3a Sparkonto oder 3a Fonds, sich die Befragten entscheiden würden, falls sie genügend Geld zur Verfügung hätten und unabhängig davon, was sie jetzt bereits machen, zeigt sich, dass 3a Fonds gegenüber 3a Sparkonten beliebter sind. Damit hat die Beliebtheit vom 3a Sparkonto im Vergleich zum Vorjahr<sup>10</sup> signifikant abgenommen (vgl. Abb. 21). Nahezu jede dritte Person (27 %) ist hingegen indifferent und kann sich nicht zwischen beiden Optionen entscheiden.

Aus Tab. 11 geht hervor, dass Frauen anteilmässig häufiger Sparkonten wählen als Männer (34 % gegenüber 29 %). Die Fondslösung wird dagegen deutlich häufiger von Männern als von Frauen bevorzugt (49 % gegenüber 34 %). Auffällig ist zudem, dass Frauen deutlich häufiger indifferent sind als Männer (32 % gegenüber 22 %). Bezüglich des Alters zeigt sich die Risikofreudigkeit der jüngsten Altersklasse deutlich: Mit 52 % bevorzugen diese Personen anteilmässig am häufigsten die Fonds-

<sup>9</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 35

<sup>10</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 37

**Tabelle 11:** 3a Sparkonto oder 3a Fonds (inkl. ETF): Welche der beiden Möglichkeiten ziehen Sie vor, falls Sie genügend Geld zur Verfügung hätten (unabhängig davon, was Sie jetzt bereits machen)?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

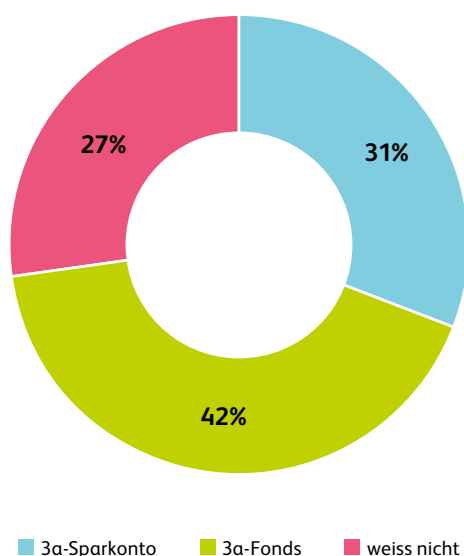
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
3a Sparkonto	31%	29%	34%	24%	32%	35%
3a Fonds	42%	49%	34%	52%	41%	35%
weiss nicht	27%	22%	32%	24%	27%	29%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil 3a Sparkonto						
2025	<b>31%</b>	<b>29%</b>	34%	<b>24%</b>	32%	35%
2024	<b>35%</b>	<b>33%</b>	36%	33%	<b>33%</b>	<b>37%</b>
2023	<b>38%</b>	<b>38%</b>	38%	31%	<b>40%</b>	<b>42%</b>
2022	33%	31%	34%	29%	<b>32%</b>	36%
2021	34%	33%	36%	33%	37%	33%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

lösung. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Personen, die sich für eine Sparlösung entscheiden, signifikant gesunken. Dieses Ergebnis trifft für Männer sowie für die jüngste Altersklassen zu. Die Unterschiede bei den Frauen und den mittleren und ältesten Altersklassen sind hingegen nicht signifikant.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Mehrheit der Befragten beim Anlegen des eigenen Geldes gegenüber dem Vorjahr risikofreudiger geworden ist. Personen, die risikoreicher anlegen wollen, sollten auch ein besseres Finanz- und Vorsorgewissen haben. In den Abschnitten 5 und 6 wird darauf eingegangen.

**Abb. 21:** 3a Sparkonto oder 3a Fonds (inkl. ETF): Welche der beiden Möglichkeiten ziehen Sie vor, falls Sie genügend Geld zur Verfügung hätten (unabhängig davon, was Sie jetzt bereits machen)?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

## 4.5 Einstellungen gegenüber Veränderungen

Wie bereits eingangs beschrieben, stehen Vorsorgeeinrichtungen vor grösseren Herausforderungen. Eine davon ist der demografische Wandel. Aufgrund der höheren Lebenserwartung muss das angesparte Vorsorgekapital in der Vorsorgeeinrichtung immer länger für eine Rentenzahlung reichen. Abb. 22 zeigt, welche Massnahmen zur Behebung des Problems von den Befragten bevorzugt werden.

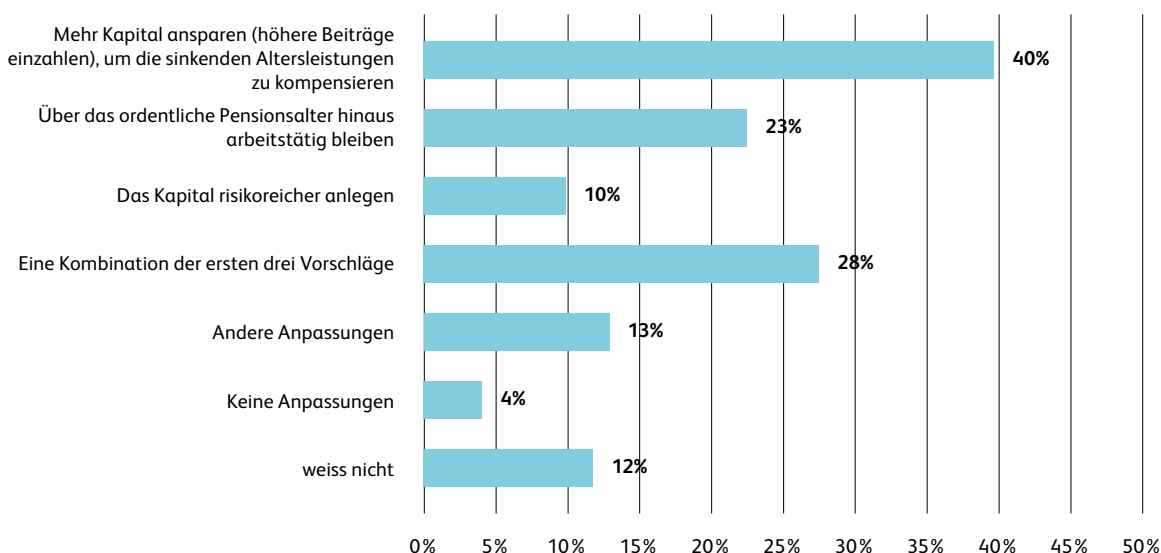
Die Befragten sind mit 40% am häufigsten bereit, mehr Kapital anzusparen, d.h., höhere Beitragszahlungen zu leisten. Beliebte ist auch eine kombinierte Lösung aus höheren Beitragszahlungen, einer längeren Erwerbstätigkeit und einer risikoreicheren Kapitalanlage (28%). Allerdings möchten nur 10% der Befragten das Kapital risikoreicher anlegen, was die hohe Risikoaversion der Befragten untermauert. Interessant ist zudem, dass lediglich 4% der Befragten nicht bereit sind, irgendeine Anpassung vorzunehmen. Die Mehr-

heit der Personen ist sich somit der demografischen Herausforderung bewusst und möchte dieses Problem lösen. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres<sup>11</sup> zeigt, dass signifikant weniger häufiger die Antwortmöglichkeit «Weiss nicht» (2024: 15% vs. 2025: 12%) gewählt wird.

Die Themen Kosteneinsparung und Effizienzsteigerung können ebenfalls einen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen leisten. Dabei kann die Digitalisierung hilfreich sein. Doch wie beliebt sind digitale Anlageformen bei den Versicherten?

Eine Antwort auf die Frage, ob sie lieber in klassischer oder in rein digitaler Form in die Säule 3a investieren möchten, liefert Abb. 23. Es zeigt sich, dass die Befragten häufiger digital investieren möchten (38% vs. 43%), wohingegen 19% der Befragten indifferent sind. Dies hat sich gegenüber dem Vorjahr verändert: Der Anteil an den Befragten, welche digital investieren möchten, hat signifikant zugenommen (2024: 37% vs. 2025: 43%)

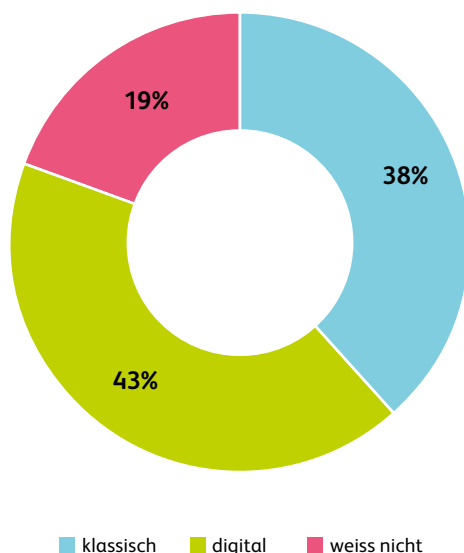
Abb. 22: Wegen der steigenden Lebenserwartung muss das angesparte Vorsorgekapital in der Pensionskasse immer länger reichen. Was sollte getan werden, um das Problem zu lösen?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

<sup>11</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 38

**Abb. 23:** Investieren in 3. Säule in klassischer oder digitaler (rein online bzw. als App) Form?: Welche der beiden Möglichkeiten ziehen Sie vor, falls Sie genügend Geld zur Verfügung hätten (unabhängig davon, was Sie jetzt bereits machen)?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Hinsichtlich des Geschlechts und des Alters bestehen jedoch Unterschiede in Bezug auf diese Frage (vgl. Tab. 12): Männer bevorzugen mit 49% am häufigsten die digitale Form, während dieser Anteil unter den Frauen lediglich 36% beträgt. Männer stehen somit digitalen Anlagelösungen offener gegenüber als Frauen, welche mit einem Anteil von 41% am häufigsten die klassische

Form bevorzugen. Erwartungsgemäss ist der Anteil der jüngeren Personen, welche sich für die digitale Form entscheiden, am grössten (59%). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Befragten, die eine digitale Anlagelösung bevorzugen, in allen Gruppen, insgesamt, bei Männern, bei Frauen sowie in sämtlichen Alterskategorien, statistisch signifikant gestiegen.

**Tabelle 12:** Investieren in 3. Säule in klassischer oder digitaler (rein online bzw. als App) Form?: Welche der beiden Möglichkeiten ziehen Sie vor, falls Sie genügend Geld zur Verfügung hätten (unabhängig davon, was Sie jetzt bereits machen)?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
klassisch	38%	35%	41%	24%	36%	52%
digital	43%	49%	36%	59%	45%	30%
weiss nicht	19%	15%	23%	18%	20%	18%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil digital						
2025	<b>43%</b>	<b>49%</b>	<b>36%</b>	<b>59%</b>	<b>45%</b>	<b>30%</b>
2024	37%	43%	30%	50%	39%	26%
2023	37%	42%	32%	51%	37%	27%
2022	36%	41%	31%	46%	39%	27%
2021	35%	41%	29%	44%	36%	28%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

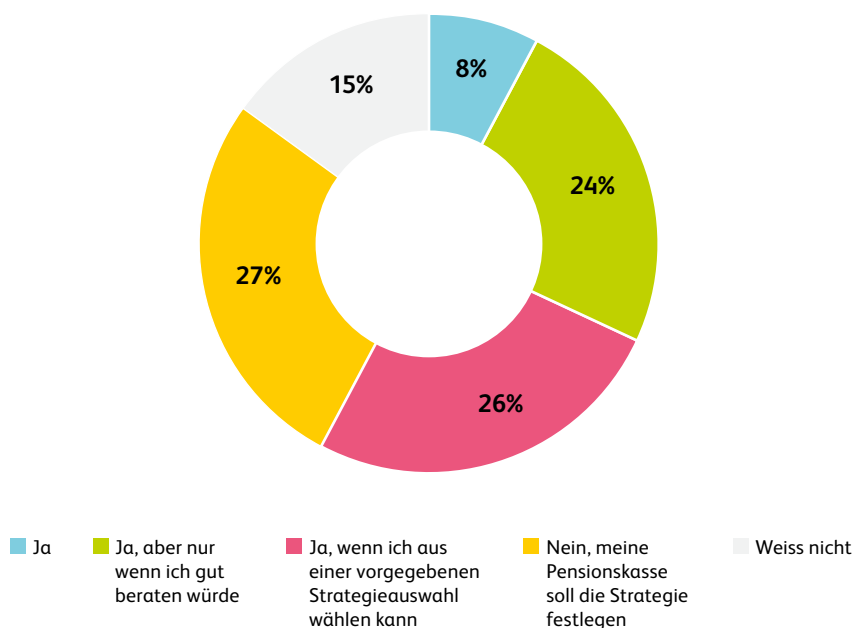
Ein weiterer Megatrend der Zukunftsforschung ist die Individualisierung der Gesellschaft. Dieser Trend führt insbesondere dazu, dass die Menschen selbstbestimmter leben möchten und über grössere Freiräume in ihren Entscheidungen verfügen wollen (vgl. bspw. Ackermann, Lang, 2008; Roos, 2018). Die aktuelle Ausgestaltung der Altersvorsorge trägt diesem Trend kaum oder zumindest ungenügend Rechnung: es fehlen weitestgehend Wahlmöglichkeiten (vgl. auch Seiler Zimmermann, Döhnert, 2022). So kann bspw. in der Regel nicht über die Anlagestrategie des eigenen angesparten Vorsorgekapitals entschieden werden.

Aus Abb. 24 geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit mit 58 % der Idee, die Anlagestrategie selbst bestimmen zu können, positiv gegenübersteht. Ein knappes Viertel der befragten Personen (24 %) wünscht sich allerdings eine entsprechende Beratung und weitere 26 % möchten, dass sie aus einer vorgegebenen Auswahl an möglichen Anlagestrategien wählen können. Mehr als jede vierte Person (27 %) möchte die Anlagestrategie dagegen nicht selbst bestimmen und weitere 15 % sind sich diesbezüglich unschlüssig.

Tab. 13 zeigt, wie die Frage, ob man die Anlagestrategie selbst bestimmen möchte, differenziert nach Geschlecht und Alter, beantwortet wird. Es fällt auf, dass der Anteil der Männer, welche die Frage mit «ja» beantworten, mit 12 % deutlich höher ist als derjenige der Frauen mit 3 %. Letztere wünschen sich anteilmässig häufiger eine Beratung als Männer (29 % vs. 20 %). Männer möchten hingegen anteilmässig häufiger aus einer Auswahl von Anlagestrategien wählen können. Interessant ist, dass Männer der Idee, die Anlagestrategie selbst bestimmen zu können, skeptischer gegenüberstehen als Frauen: 30 % der Männer möchten die Anlagestrategie nicht selbst bestimmen, während dies nur auf 22 % der Frauen zutrifft. Hinsichtlich des Alters fällt auf, dass die jüngste Altersgruppe mit einem Anteil von 66 % der Idee positiver gegenübersteht als die mittlere Altersklasse mit 58 % und die älteste Altersklasse mit 53 %. Die Ergebnisse haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht signifikant verändert.

Auf die Frage, ob die Befragten eine Wahlmöglichkeit für die Anlagestrategie möchten, unabhängig davon, ob sie von einer solchen persönlich Gebrauch machen wollten, sind die Anteile jener Personen, die diese befür-

Abb. 24: Als Versicherte der 2. Säule trägt man generell das Anlagerisiko der Pensionskasse, ohne die Anlagestrategie mitbestimmen zu können. Ich möchte daher meine Anlagestrategie selbst festlegen können und trage das entsprechende Risiko.



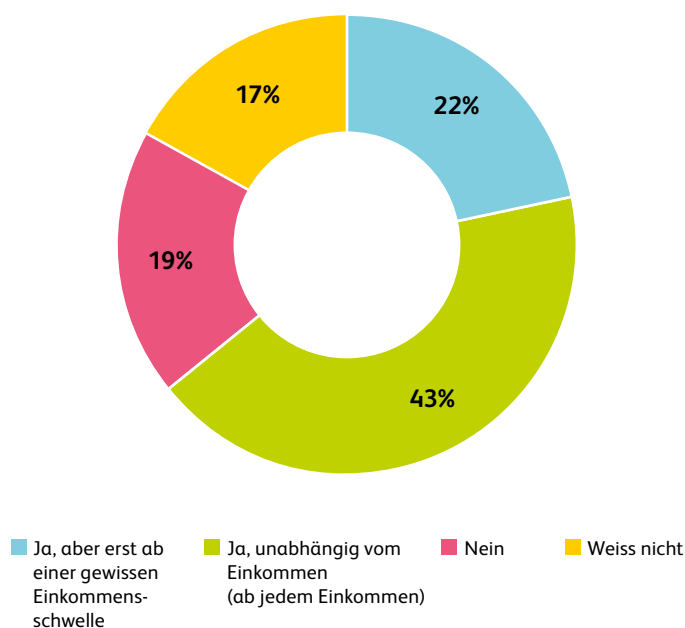
**Tabelle 13:** Als Versicherte der 2. Säule trägt man generell das Anlagerisiko der Pensionskasse, ohne die Anlagestrategie mitbestimmen zu können. Ich möchte daher meine Anlagestrategie selbst festlegen können und trage das entsprechende Risiko; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
ja	8%	12%	3%	12%	8%	4%
ja, aber nur wenn ich gut beraten würde	24%	20%	29%	24%	24%	24%
ja, wenn ich aus einer vorgegebenen Auswahl wählen kann	26%	28%	25%	30%	26%	24%
nein, meine Pensionskasse soll die Strategie festlegen	27%	30%	22%	19%	25%	35%
weiss nicht	15%	10%	21%	15%	18%	12%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr. Anteil Ja-Antworten						
2025	58%	60%	56%	66%	58%	53%
2024	57%	59%	53%	66%	54%	52%
2023	56%	57%	55%	62%	53%	55%

worten, höher als bei der Frage, nach dem persönlichen Gebrauch. So geht aus Abb. 25 hervor, dass insgesamt 65 % dies befürworten würden: mit 43 % wird eine solche Wahlmöglichkeit für sämtliche Einkommen anteilmässig rund doppelt so häufig befürwortet wie der Fall, in welchem die Wahlmöglichkeit erst ab einer gewissen

Einkommensschwelle verfügbar wäre (22 %). Interessant ist dies vor dem Hintergrund, dass bereits im heutigen System ab einer gewissen Einkommensschwelle sog. 1e-Pläne angeboten werden können, bei denen eine Wahlmöglichkeit der Anlagestrategie besteht. Diese Schwelle liegt gegenwärtig bei einem Einkommen

**Abb. 25:** Unabhängig davon, ob Sie persönlich Gebrauch von einer Wahlmöglichkeit bei der Anlagestrategie machen wollen: Sind Sie für eine solche Wahlmöglichkeit?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 14:** Unabhängig davon, ob Sie persönlich Gebrauch von einer Wahlmöglichkeit bei der Anlagestrategie machen wollen: Sind Sie für eine solche Wahlmöglichkeit?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
Ja, ab einer Einkommensschwelle	22%	22%	21%	27%	18%	21%
Ja, unabhängig vom Einkommen	43%	47%	38%	42%	46%	39%
Nein	19%	20%	18%	14%	16%	25%
weiss nicht	17%	11%	24%	17%	19%	15%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr.						
Anteil Ja, unabhängig vom Einkommen						
2025	43%	47%	38%	42%	46%	39%
2024	42%	45%	38%	<b>44%</b>	43%	38%
2023	43%	45%	41%	51%	41%	39%

von CHF 136'080 pro Jahr. Gänzlich gegen eine Wahlmöglichkeit spricht sich hingegen knapp ein Sechstel aller Personen aus. Bemerkenswert ist, dass, bezogen auf den Nein-Anteil, Frauen und jüngere Personen der Wahlmöglichkeit positiver gegenüberstehen als Männer und ältere Personen (vgl. Tab. 14). Die Ergebnisse haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht signifikant verändert.

## 5 Finanzwissen

Diverse Studien belegen, dass Personen mit einem guten Finanzwissen auch eher ein gutes Vorsorgewissen haben (vgl. bspw. Seiler Zimmermann et al., 2021; Lusardi & Mitchell, 2011; Finke et al., 2016; Agnew et al., 2013; Brown & Graf, 2013). Entsprechend kann diese Personengruppe auch fundiertere Entscheidungen für die eigene Altersvorsorge treffen. Nachfolgend wird daher untersucht, ob die Selbsteinschätzung der Umfrageteilnehmenden hinsichtlich ihres Finanzwissens mit ihrem tatsächlichen Wissen übereinstimmt. Letzteres wird anhand von vier standardisierten Finanzfragen der OECD gemessen. Zur besseren Einordnung dieser Analyse wird in einem ersten Schritt abgefragt, welcher Anteil der befragten Personen bereits eine Schulung betreffend Finanzangelegenheiten erhalten hat.

Aus Abb. 26 geht hervor, dass 26 % aller Befragten angeben, bereits eine Schulung in Finanzangelegenheiten erhalten zu haben. Davon haben 28 % eine Schulung für allgemeine Finanzen und 21 % für Altersvorsorge erhalten. Etwas mehr als die Hälfte (51 %) haben bereits eine Schulung für beide Themenbereiche genießen dürfen. Zwei Drittel (72 %) derjenigen, die bisher keine Schulung erhalten haben, erachten eine solche für beide Themenbereiche als sinnvoll, 14 % sind dagegen und die verbleibenden 15 % können die Frage nicht beantworten (vgl. Abb. 27).

**Abb. 26:** Haben Sie jemals eine Schulung in Finanzangelegenheiten erhalten und wenn ja, in welchen?

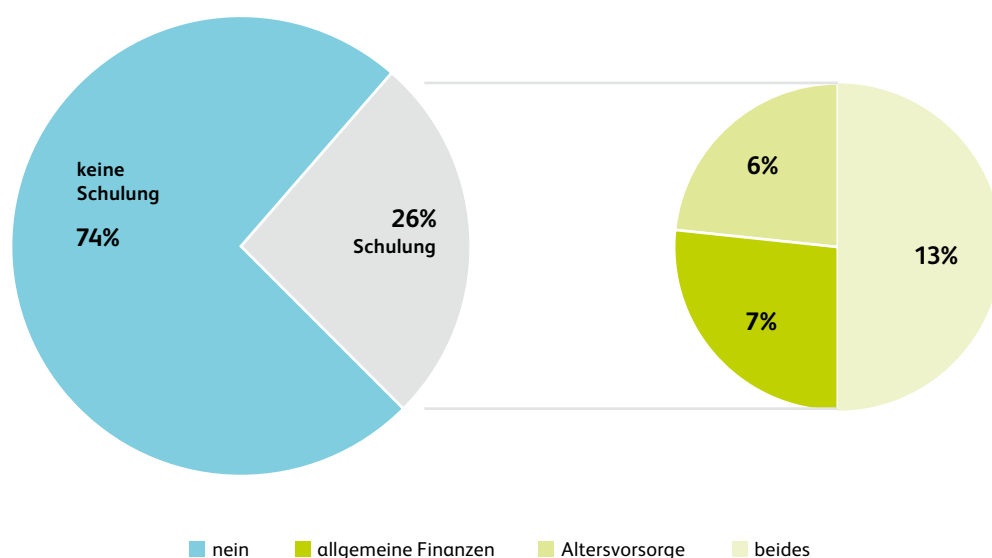
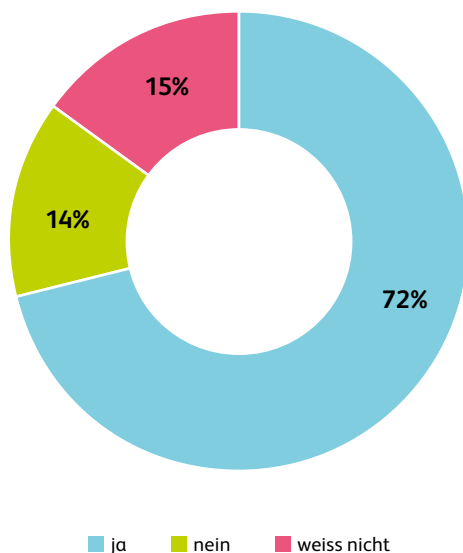


Abb. 27: Würden Sie eine Schulung im persönlichen Umgang mit Finanzen und eine Wissensvermittlung im Bereich Altersvorsorge sinnvoll finden?



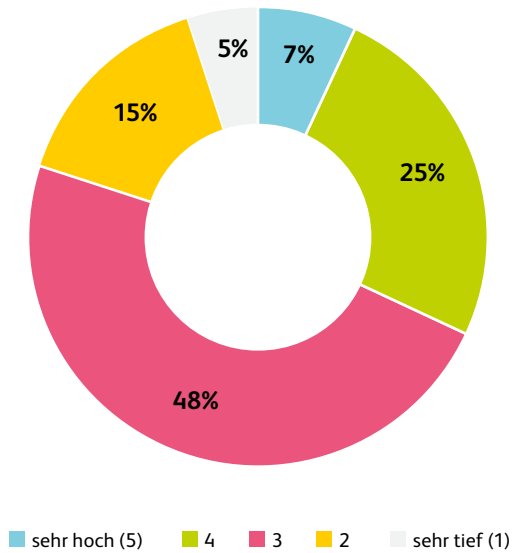
Anzahl Beobachtungen: 927

## 5.1 Eigene Einschätzung

Aus Abb. 28 geht hervor, dass 31 % aller Befragten ihr Finanzwissen als hoch oder sehr hoch einschätzen. Sehr tief oder tief wird das Finanzwissen von 20 % aller Befragten eingeschätzt. Knapp die Hälfte (48 %) schätzt das eigene Finanzwissen im Vergleich zu anderen Erwachsenen als ähnlich ein. Bezüglich des Geschlechts und des Alters gibt Tab. 15 Auskunft: Männer empfinden ihr Finanzwissen als deutlich besser als Frauen. Der Anteil der Männer, die ihr Finanzwissen hoch oder sehr hoch einschätzen, liegt bei 39 %, wohin-

gegen der Anteil unter den Frauen bei 22 % liegt. Bei den Altersgruppen fühlen sich die bis 35-Jährigen mit einem Anteil von 33 % am häufigsten fit in Finanzfragen. Bei den 36- bis 50-Jährigen sowie den über 50-Jährigen liegt der Anteil bei 30 % bzw. 31 %. Der Anteil derjenigen, die der Meinung sind, dass ihr Finanzwissen tief oder sehr tief ist, liegt in der mittleren Altersgruppe am höchsten (22 %). Diese Ergebnisse unterscheiden sich gegenüber dem Vorjahr statistisch nicht signifikant.

**Abb. 28:** Wie schätzen Sie Ihr Finanzwissen im Vergleich zu anderen Erwachsenen auf einer Skala von 1 bis 5 ein?



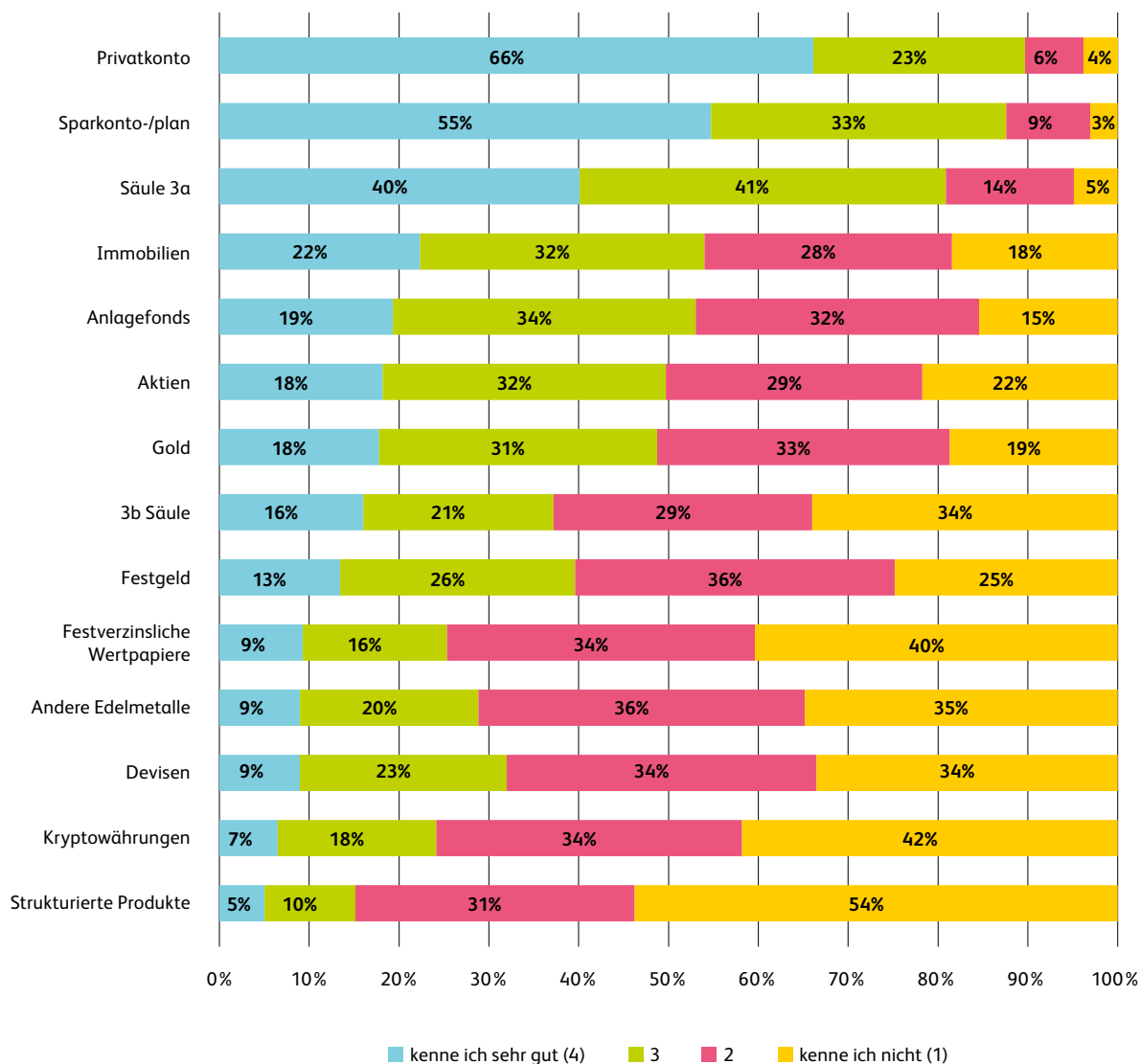
Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 15:** Wie schätzen Sie Ihr Finanzwissen im Vergleich zu anderen Erwachsenen auf einer Skala von 1 bis 5 ein?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter			
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50	
sehr hoch (5)	7%	10%	3%	8%	6%	6%	
4	25%	29%	20%	25%	24%	25%	
3	48%	45%	52%	46%	48%	50%	
2	15%	13%	18%	16%	17%	14%	
sehr tief (1)	5%	3%	8%	5%	6%	5%	
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458	
Anteil sehr hoch (5), hoch (4) Vergleich zum Vorjahr	2025	31%	39%	22%	33%	30%	31%
	2024	31%	40%	21%	30%	<b>33%</b>	<b>30%</b>
	2023	33%	42%	23%	35%	<b>27%</b>	<b>38%</b>
	2022	33%	42%	23%	<b>37%</b>	32%	<b>32%</b>
	2021	33%	41%	24%	32%	30%	38%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

**Abb. 29:** Inwieweit sind Sie mit folgenden Anlageformen vertraut auf einer Skala von 1 bis 4?

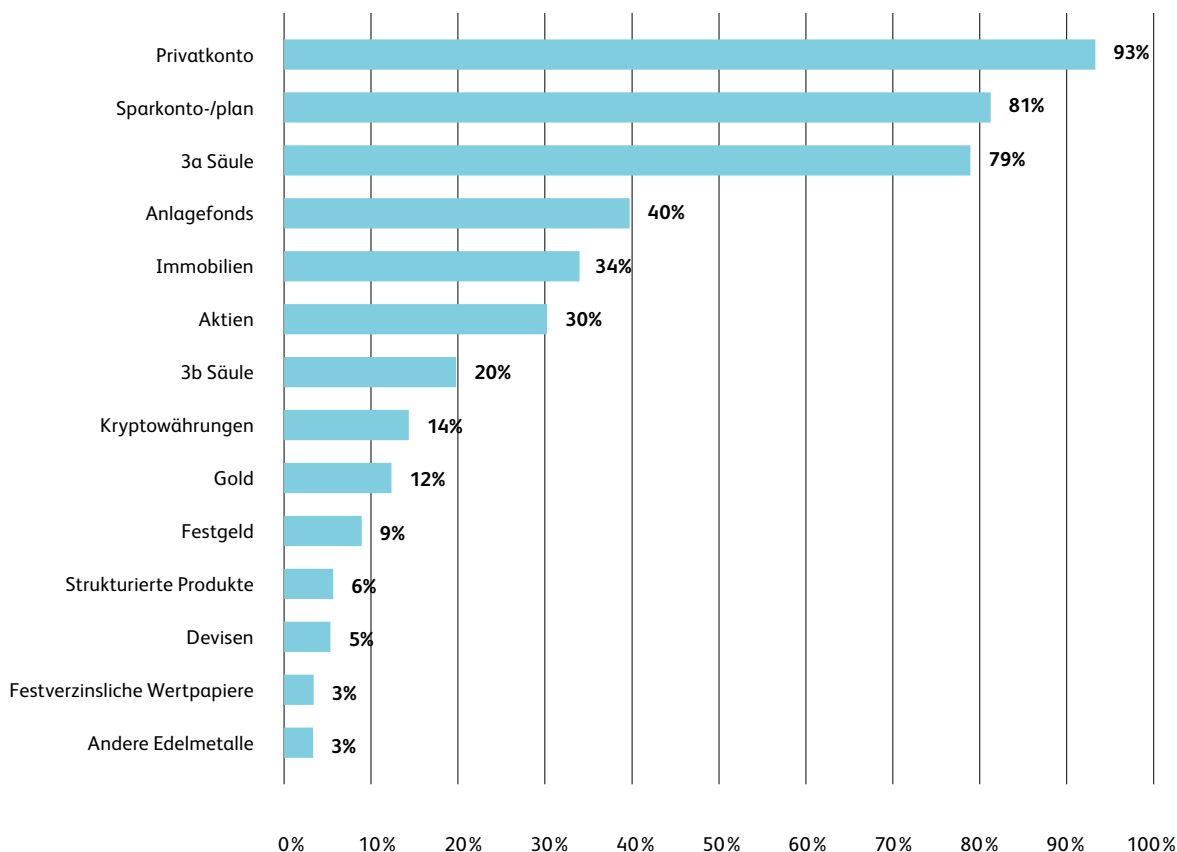


Anzahl Beobachtungen: zwischen 1'012 bis 1'214

Abb. 29 zeigt, wie gut die Befragten mit verschiedenen Anlageformen vertraut sind. Unter den ersten fünf bekanntesten Anlageprodukten sind das Privatkonto, das Sparkonto bzw. der Sparplan, die Säule 3a, Immobilien und Anlagefonds. Am wenigsten vertraut sind die

Befragten hingegen mit Devisen, Kryptowährungen und strukturierten Produkten. Die befragten Personen sind entsprechend ihrer Vertrautheit mit den Anlageformen auch am häufigsten in die Top 5-Anlageprodukte investiert (vgl. Abb. 30).

**Abb. 30:** Anteil der Personen, die angeben, in die jeweilige Anlageform investiert zu sein



Anzahl Beobachtungen: 1'253

## 5.2 Tatsächliches Wissen

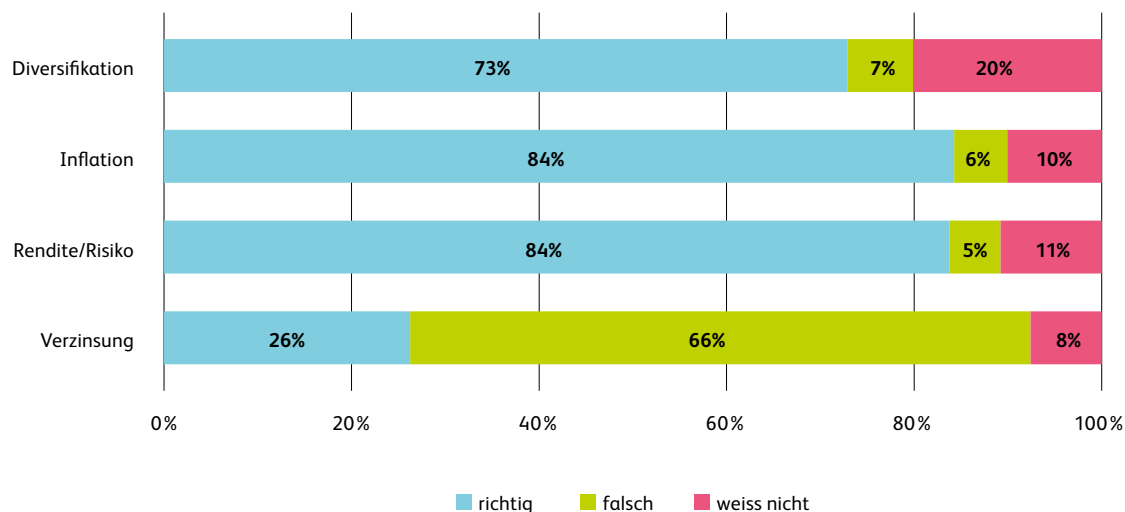
Das tatsächliche Finanzwissen wird mit vier Fragen abgefragt, die von der OECD (vgl. OECD (2020)) entwickelt worden sind. Dabei geht es um Fragen zur Verzinsung, zur Rendite/Risiko-Thematik, zur Inflation und zur Diversifikation. Abb. 31 zeigt die Anteile der richtig, falsch und mit «weiss nicht» – beantworteten Fragen. Wie im Vorjahr fällt, abgesehen von der Frage zur Verzinsung, auf, dass das Finanzwissen generell hoch ist. Der Anteil der richtig beantworteten Fragen liegt zwischen 73 % und 84 %. Bei der Frage hinsichtlich der Verzinsung beträgt dieser Anteil gerade einmal 26 %. Dagegen ist der Anteil der Falschantworten mit 66 % vergleichsweise hoch. Bei den übrigen Fragen ist der

Anteil der Falschantworten tiefer als bei den «weiss nicht»-Antworten. Grundsätzlich ist es von Vorteil, sich des eigenen Nichtwissens bewusst zu sein, da man sich in diesem Fall entsprechend informieren kann. Geht man hingegen fälschlicherweise davon aus, etwas zu wissen, informiert man sich in der Regel nicht.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres<sup>12</sup> zeigt, dass der Anteil der Befragten, die die Frage zur «Diversifikation»-Thematik richtig beantwortet haben, signifikant gestiegen ist (2024: 70 % vs. 2025: 73 %). Darüber hinaus wurde signifikant weniger häufiger mit «weiss nicht» geantwortet (2024: 23 % vs. 2025: 20 %).

<sup>12</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 64

**Abb. 31:** Finanzwissen: Anteile der richtig, falsch oder nicht beantworteten (weiss nicht-Antworten) Fragen



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Fragestellung

**Diversifikation:** In der Regel ist es möglich, das Risiko von Investitionen in den Aktienmarkt durch den Kauf einer breiten Palette von Aktien und Anteilen zu verringern

**Inflation:** Hohe Inflation bedeutet, dass die Lebenshaltungskosten schnell steigen

**Rendite/Risiko:** Eine Investition mit einer hohen Rendite ist wahrscheinlich mit einem hohen Risiko verbunden

**Verzinsung:** Stellen Sie sich vor, jemand legt 100 Franken auf ein Sparkonto mit einem garantierten Zinssatz von 3% pro Jahr. Er leistet keine weiteren Einzahlungen auf dieses Konto und zieht kein Geld ab. Wie viel Geld (gerundet auf Franken) ist am Ende von fünf Jahren auf dem Konto?

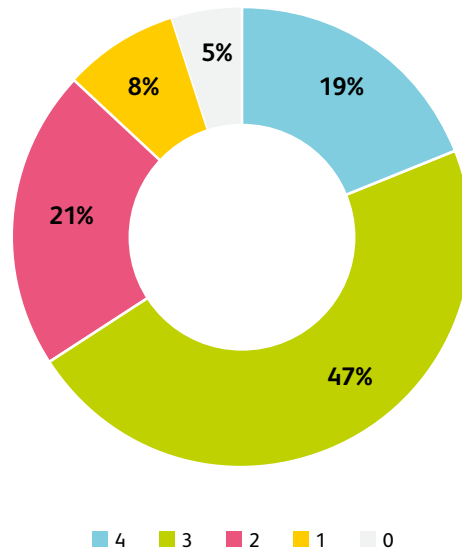
Nachfolgend wird berechnet, wie viele der insgesamt vier Fragen zum Finanzwissen je Person richtig, falsch bzw. mit «weiss nicht» beantwortet wurden. Damit kann das Wissen über sämtliche Fragen aggregiert je Person dargestellt und der Wissensstand der Personen ermittelt werden. Die nachfolgenden Abbildungen (Abb. 32 bis Abb. 34) bzw. Tabellen (Tab. 16 bis Tab. 18) zeigen die Häufigkeitsverteilungen der Anteile der Anzahl richtig, falsch oder als «weiss nicht» beantworteten Fragen über alle Befragten hinweg.

Aus Abb. 32 geht hervor, dass der Anteil jener Personen, die genau drei Fragen richtig beantworten, mit 47% am höchsten ist, gefolgt von jenen, die zwei Fragen richtig beantworten (21%). Nur 5% aller Befragten konnten keine der Fragen korrekt beantworten, d.h. entweder wurden die Fragen falsch oder mit «weiss nicht» beantwortet. Mehr als die Hälfte der Fragen, d.h. drei oder vier Fragen, korrekt beantwortet haben insgesamt 66% der teilnehmenden Personen.

Tab. 16 verdeutlicht, dass Männer deutlich öfter drei oder mehr Fragen richtig beantworten als Frauen (75% vs. 56%). Ebenfalls zeigt sich, dass dieser Anteil mit zunehmendem Alter ansteigt. Unter den bis 35-Jährigen liegt er bei 59%, unter den 36- bis 50-Jährigen bei 66% und unter den über 50-Jährigen bei 72%. Das Finanzwissen hat sich generell gegenüber dem Vorjahr, mit Ausnahme der Frauen und der 36-50-Jährigen, etwas verschlechtert. Allerdings sind diese Unterschiede nicht signifikant.

Aus Abb. 33 geht hervor, dass nahezu jeder dritte Befragte (29%) keine der Fragen falsch beantwortet hat, d.h. diese wurden entweder korrekt oder mit «weiss nicht» beantwortet. Die Mehrheit (59%) hat lediglich eine Frage falsch beantwortet.

Abb. 32: Finanzwissen: Anzahl richtig beantwortete Fragen



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Tabelle 16: Finanzwissen: Anzahl richtig beantwortete Fragen; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

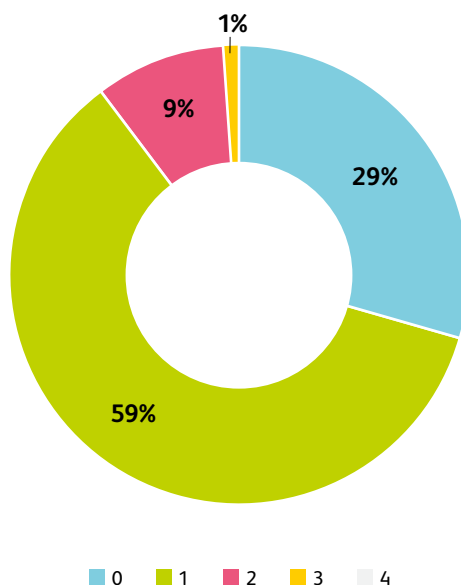
	Total	Geschlecht		Alter			
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50	
4	19%	24%	14%	19%	17%	21%	
3	47%	51%	42%	40%	49%	51%	
2	21%	17%	25%	21%	21%	20%	
1	8%	5%	12%	13%	8%	5%	
0	5%	3%	7%	7%	6%	3%	
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458	
Anteil 3 oder 4 Fragen richtig Vergleich zum Vorjahr	2025	66%	75%	56%	59%	66%	72%
	2024	66%	78%	53%	60%	65%	72%
	2023	<b>69%</b>	<b>77%</b>	59%	<b>65%</b>	<b>66%</b>	74%
	2022	<b>63%</b>	<b>70%</b>	<b>56%</b>	54%	<b>61%</b>	<b>72%</b>
	2021	70%	79%	60%	59%	72%	76%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

Unter den Männern ist der Anteil derjenigen, welche keine der Fragen falsch beantwortet haben, mit 30 % höher als unter den Frauen mit 28 % (vgl. Tab. 17). Bei den Altersklassen haben die bis 35-Jährigen am häufigsten keine Frage falsch beantwortet (32 % vs. 28 %).

Gegenüber dem Vorjahr unterscheiden sich die Ergebnisse statistisch nicht signifikant. Einzig die Gruppe der 36- bis 50-Jährigen hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Fragen falsch beantwortet (2024: 87 %, 2025: 91 %).

Abb. 33: Finanzwissen: Anzahl falsch beantwortete Fragen



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Tabelle 17: Finanzwissen: Anzahl falsch beantwortete Fragen; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

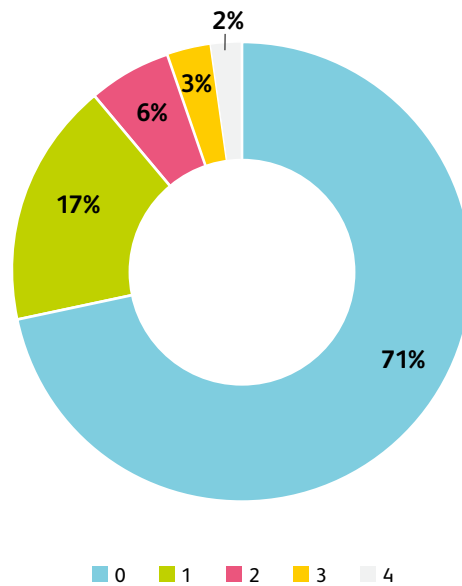
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
0	29%	30%	28%	32%	28%	28%
1	59%	60%	59%	53%	63%	61%
2	9%	8%	12%	11%	8%	10%
3	1%	2%	1%	2%	2%	1%
4	0%	1%	0%	1%	0%	0%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Anteil 0, 1 Frage falsch						
Vergleich zum Vorjahr						
2025	89%	90%	87%	85%	<b>91%</b>	89%
2024	88%	90%	86%	86%	87%	91%
2023	89%	90%	88%	87%	89%	<b>90%</b>
2022	<b>89%</b>	<b>88%</b>	90%	<b>83%</b>	<b>89%</b>	93%
2021	93%	95%	91%	91%	94%	94%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

Abb. 45 zeigt die Verteilung der «weiss nicht»-Antworten. Die Mehrheit (71 %) hat alle Fragen beantwortet, entweder richtig oder falsch. Lediglich 2% aller Befragten antworteten dagegen auf alle vier Fragen mit «weiss nicht». Aus Tab. 18 geht hervor, dass ein wesentlich höherer Anteil der Männer (82%) alle Fragen richtig oder falsch beantwortet hat als der korrespondierende Anteil der Frauen (59%). Ebenfalls beantworteten ältere Personen

die Fragen anteilmässig öfter korrekt oder falsch als Jüngere (78% vs. 69% vs. 65%). Somit antworteten die bis 50-jährigen Personen anteilmässig häufiger mit «weiss nicht» als die älteren Personen über 50 Jahren. Hieraus folgt, dass sich Frauen und jüngere Personen tendenziell unsicherer fühlen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der «weiss nicht»-Antworten bei den Männern und bei den bis 35-Jährigen signifikant gesunken.

**Abb. 34:** Finanzwissen: Anzahl Fragen, welche nicht beantwortet werden können («weiss nicht»-Antworten)



Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 18:** Finanzwissen: Anzahl Fragen, welche nicht beantwortet werden können (weiss nicht-Antworten); nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
0	71%	82%	59%	65%	69%	78%
1	17%	12%	23%	19%	18%	14%
2	6%	3%	9%	8%	6%	5%
3	3%	2%	5%	5%	4%	2%
4	2%	1%	3%	3%	3%	1%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Anteil 0, 1 Frage weiss nicht						
Vergleich zum Vorjahr						
2025	88%	<b>93%</b>	82%	<b>84%</b>	87%	92%
2024	88%	95%	<b>80%</b>	87%	87%	<b>90%</b>
2023	<b>89%</b>	93%	<b>85%</b>	86%	88%	94%
2022	<b>87%</b>	<b>92%</b>	80%	<b>83%</b>	84%	91%
2021	84%	90%	77%	76%	85%	89%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

### 5.3 Finanzwissen in Abhängigkeit von soziodemografischen Faktoren

Nachfolgend wird mittels eines Logit-Modells untersucht, inwieweit der Wissensstand von den soziodemografischen Faktoren der Befragten sowie der Selbsteinschätzung bezüglich des Finanzwissens abhängig ist. Dabei wird der Wissensstand bei Finanzthemen als gut definiert, wenn die befragte Person drei oder mehr Fragen richtig beantwortet hat. Das Finanzwissen wird somit als binäre Variable definiert, mit den Ausprägungen 1, wenn der Wissensstand gut ist, ansonsten 0. In Tab. 19 werden alle Variablen, die in das Modell einbezogen werden, beschrieben und definiert.

Insgesamt werden vier Modelle geschätzt. Tab. 20 zeigt die Ergebnisse dieser Modelle. In Modell (1) werden lediglich die persönlichen soziodemografischen Faktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung inkl. Finanzausbildung und Selbsteinschätzung des Finanzwissens sowie die Risikobereitschaft bei Investitionen mit einbezogen. Zusätzlich zu diesen Faktoren wird in Modell (2) die berufliche Position, in Modell (3) die Haushaltsform und in Modell (4) das Haushaltseinkommen berücksichtigt. In allen Modellen wird zudem nach Grossregionen kontrolliert. Der Vorteil dieses Vorgehens liegt darin, dass insbesondere die Stabilität der soziodemografischen Faktoren geprüft werden kann.

Die Ergebnisse der vier Modelle unterstreichen, dass die soziodemografischen Faktoren relativ stabil sind. Unabhängig davon, welches Modell herangezogen wird, haben die Männer eine um den Faktor 1.8 bzw. knapp 2 im Modell (4) höhere Chance als die Frauen, ein gutes Finanzwissen aufzuweisen. Während für das Alter kein statistisch signifikanter Effekt nachgewiesen werden kann, zeigt sich ein solcher für die Bildung: Die Chance, ein gutes Finanzwissen zu haben, ist für Personen mit einem Hochschulabschluss um den Faktor 2.4 höher als bei Personen ohne Hochschulabschluss. Im Unterschied zu den Ergebnissen des Vorjahres<sup>13</sup> hat auch eine Finanzschulung einen signifikant positiven Effekt, ausser im Modell (4). Für die Risikobereitschaft lässt sich kein signifikanter Einfluss nachweisen, was ebenso für die finanzielle Situation der befragten Person gilt: Im Jahr 2023 gingen tiefere Einkommen in der Tendenz auch mit einem eher schlechteren Finanzwissen einher.

Die Modelle verdeutlichen zudem, dass die Selbsteinschätzung der Personen gut ist: Wird das eigene Finanzwissen als hoch bzw. sehr hoch eingestuft, steigt die Chance in den Modellen um das rund 1.4-fache bzw. 1.6-fache im Modell (4), dass man auch tatsächlich über einen guten Wissensstand verfügt. Weiterhin fällt auf, dass die Haushaltsform keinen Einfluss auf das Finanzwissen hat. Demgegenüber bestehen Unterschiede bzgl. der Grossregionen: Im Vergleich zur Deutschschweiz liegt die Chance im Tessin sowie in der Westschweiz über ein gutes Finanzwissen zu verfügen statistisch signifikant tiefer.

<sup>13</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S.70.

**Tabelle 19:** Beschreibung der Variablen für die Berechnung der Modelle zum Finanzwissen

<b>Bezeichnung der abhängigen Variable</b>		
<b>Basis</b>	<b>Variablen</b>	<b>Definition</b>
Finanzwissen	finanzwissen_gut	1 wenn drei oder mehr Fragen zum Finanzwissen richtig beantwortet sind (bezeichnet als finanzwissen_gut), sonst 0
<b>Bezeichnung der unabhängigen Variablen</b>		
<b>Basis</b>	<b>Variablen</b>	<b>Definition</b>
Geschlecht	männlich	1 wenn männlich, sonst 0
Alter	alter	Alter zwischen 20 und 65 Jahren
Bildung	unibildung	1 wenn Universität, ETH, FH, PH, höhere Berufsausbildung (bezeichnet als unibildung), sonst 0
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	1 wenn Schulung in Finanzangelegenheit teilgenommen (bezeichnet als finanz_schulung_ja), sonst 0
Bildung	bildung_uni_finanz	Interaktion aus den Variablen unibildung und finanz_schulung_ja
Einschätzung Finanzwissen	einsch_finanzw_gut	1 wenn Einschätzung des Finanzwissens sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_finanzw_gut), sonst 0
Risikobereitschaft	risikobereit_hoch	1 wenn auf die Frage «Ich bin bereit, Risiken beim Investieren oder Anlegen meines eigenen Geldes einzugehen» vollumfänglich zugestimmt oder zugestimmt wird (bezeichnet als risikobereit_hoch), sonst 0
Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion	arbeitnehmer_vorges	1 wenn Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_vorges), sonst 0
	arbeitnehmer_andere	1 wenn weder Arbeitnehmende mit noch ohne Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_andere), sonst 0
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar mit Kind(er) (bezeichnet hh_paare_mit_kind), sonst 0
	hh_paare_ohne_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar ohne Kind(er) (bezeichnet hh_paare_ohne_kind), sonst 0
	hh_andere	1 wenn Haushalt weder mit einem Paar mit Kind(er) noch ohne Kind(er) (bezeichnet als hh_andere), sonst 0
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief	1 wenn Haushaltseinkommen kleiner oder gleich 78'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_tief), sonst 0
	hh_einkommen_mittel	1 wenn Haushaltseinkommen grösser als 78'000 CHF bis 130'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_mittel), sonst 0
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	1 wenn Grossregion Westschweiz (bezeichnet als region_frz), sonst 0
	region_tessin	1 wenn Grossregion Tessin (bezeichnet als region_tessin), sonst 0

**Tabelle 20:** Finanzwissen in Abhängigkeit von soziodemografischen Faktoren: Logit-Modell

abhängige Variable: Finanzwissen					
Basis	unabhängige Variablen	(1) Odds Ratio	(2) Odds Ratio	(3) Odds Ratio	(4) Odds Ratio
Geschlecht	männlich	1.76*** (0.28)	1.78*** (0.29)	1.77*** (0.29)	1.93*** (0.36)
Alter	alter	1.01 (0.01)	1.01 (0.01)	1.01 (0.01)	1.00 (0.01)
Bildung	unibildung	2.38*** (0.44)	2.38*** (0.44)	2.42*** (0.45)	2.45*** (0.52)
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	1.69** (0.44)	1.69** (0.44)	1.74** (0.45)	1.31 (0.39)
Interaktion Bildung	bildung_uni_finanz	0.78 (0.26)	0.78 (0.26)	0.75 (0.25)	0.85 (0.32)
Einschätzung Finanzwissen	einsch_finanzw_gut	1.38* (0.24)	1.38* (0.24)	1.39* (0.24)	1.60** (0.31)
Risikobereitschaft	risikobereit_hoch	1.22 (0.22)	1.22 (0.22)	1.22 (0.22)	1.15 (0.23)
Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion	arbeitnehmer_vorges		0.98 (0.17)	0.97 (0.17)	0.94 (0.19)
	arbeitnehmer_andere		1.20 (0.30)	1.19 (0.30)	1.21 (0.34)
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind			1.03 (0.20)	1.18 (0.27)
	hh_paare_ohne_kind			0.72 (0.15)	0.73 (0.17)
	hh_andere			0.88 (0.26)	0.75 (0.24)
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief				1.34 (0.34)
	hh_einkommen_mittel				1.25 (0.27)
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	0.56*** (0.11)	0.56*** (0.11)	0.55*** (0.10)	0.58*** (0.12)
	region_tessin	0.26** (0.15)	0.26** (0.15)	0.26** (0.15)	0.15** (0.12)
	konstante	0.07*** (0.02)	0.07*** (0.02)	0.08*** (0.03)	0.07*** (0.03)
	Anzahl Beobachtungen	1'251 <sup>14</sup>	1'251	1'251	1'251
	McFadden's R2:	0.07	0.07	0.08	0.08
	BIC	1203	1203	1234	1014
	AIC	1152	1152	1157	930

Robuste Standardfehler in Klammern, \*\*\* p<0.01, \*\* p<0.05, \* p<0.1

<sup>14</sup> Die Anzahl Beobachtungen ist in den Logit-Modellen geringfügig kleiner. Dies ist darauf zurückzuführen, dass nicht alle Befragten auf die Frage zu Risikobereitschaft geantwortet haben (vgl. Abb. 15).

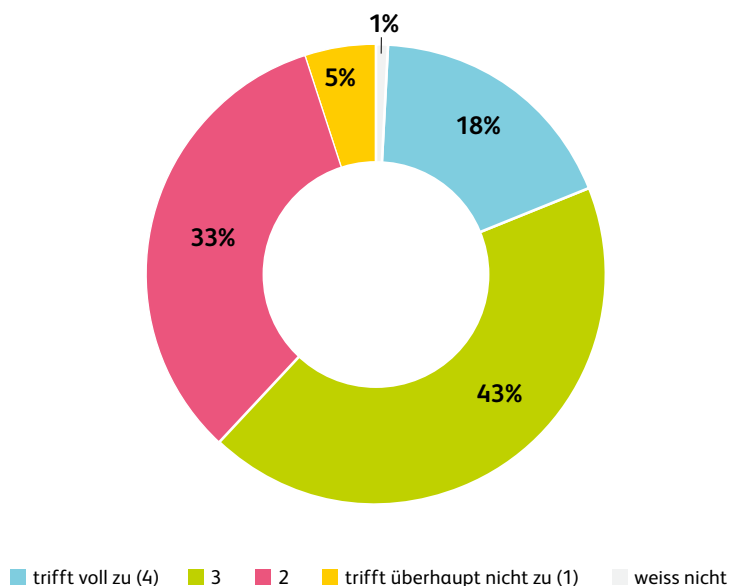
## 6 Vorsorgewissen

### 6.1 Einschätzung des Vorsorgewissens

Aus Abb. 35 ist erkennbar, dass sich rund 18% der Befragten gut und 43% eher gut über das System der beruflichen Vorsorge informiert fühlen. Somit schätzen sich insgesamt 61% der Befragten als informiert ein. Tab. 21 zeigt allerdings, dass der Anteil der gut bis

eher gut informierten unter den Frauen deutlich tiefer liegt als unter den Männern (55% vs. 65%). Beim Alter stellt sich heraus, dass der Anteil bei den bis 50-Jährigen mit 55% tiefer ist, verglichen mit den über 50-Jährigen mit 70%. Unabhängig von Alter und Geschlecht kann allerdings festgehalten werden, dass der Anteil der gut oder eher gut informierten über 50% liegt.

Abb. 35: Sie sind generell gut über das System der beruflichen Vorsorge informiert



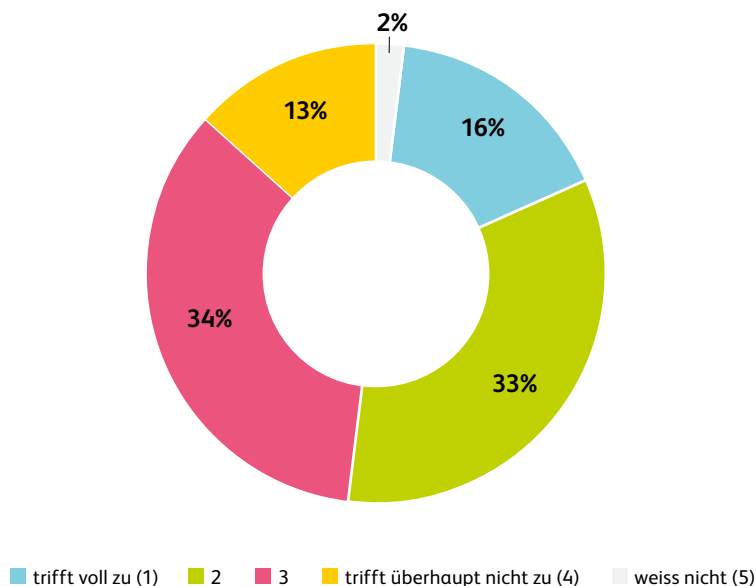
Anzahl Beobachtungen: 1'252

Tabelle 21: Sie sind generell gut über das System der beruflichen Vorsorge informiert; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
trifft voll zu (4)	18%	20%	15%	12%	16%	24%
3	43%	45%	41%	43%	39%	46%
2	33%	29%	37%	35%	39%	26%
trifft überhaupt nicht zu (1)	5%	5%	6%	8%	4%	3%
weiss nicht (5)	1%	1%	2%	2%	2%	0%
Anzahl Beobachtungen	1'252	664	588	343	451	458
Vergleich zum Vorjahr						
Anteil trifft voll zu (4), trifft zu (3)						
2025	61%	65%	55%	<b>55%</b>	<b>55%</b>	70%
2024	<b>60%</b>	67%	<b>52%</b>	<b>46%</b>	63%	<b>68%</b>
2023	<b>63%</b>	68%	<b>58%</b>	<b>56%</b>	60%	<b>73%</b>
2022	<b>59%</b>	66%	<b>51%</b>	50%	56%	<b>68%</b>
2021	62%	67%	57%	52%	59%	74%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

Abb. 36: Sie sind gut über die angebotenen Leistungen Ihrer Pensionskasse informiert



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Während dieser Anteil bei den bis 35-Jährigen im Vergleich zum letzten Jahr signifikant gestiegen ist (2024: 46 %, 2025: 55 %) ist dieser Anteil bei den 36-50-Jährigen signifikant gesunken (2024: 63 %, 2025: 55 %).

Der Anteil derjenigen Befragten, die angeben, über die Leistungen der eigenen Pensionskasse gut oder eher gut informiert zu sein, beträgt 50 % (vgl. Abb. 36). Dies ist erstaunlich: Die Befragten fühlen sich häufiger besser über das generelle System der beruflichen Vorsorge informiert als über die Leistungen der eigenen Vorsor-

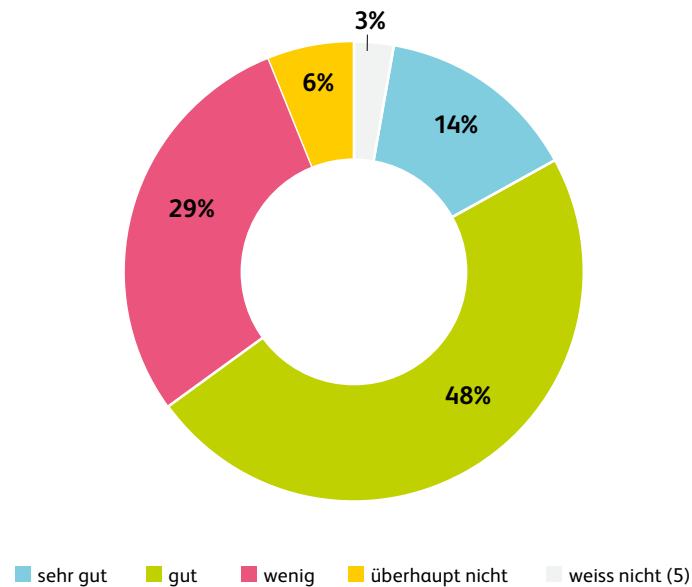
geeinrichtung. Bezüglich des Geschlechts und des Alters zeigt sich das gleiche Bild wie bei der Einschätzung des Informationsstands bzgl. des Systems der beruflichen Vorsorge: Frauen fühlen sich bzgl. der Leistung der eigenen Kasse weniger gut informiert als Männer (40 % vs. 59 %; vgl. Tab. 22). Auch jüngere Personen betrachten sich als weniger gut informiert als ältere Personen (bis 35-Jährige: 35 %, zwischen Alter 36 bis 50: 46 % und über 50-Jährige: 65 %). Diese Ergebnisse unterscheiden sich gegenüber dem Vorjahr statistisch nicht signifikant.

Tabelle 22: Sie sind gut über die angebotenen Leistungen Ihrer Pensionskasse informiert; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
trifft voll zu (1)	16%	22%	10%	10%	13%	25%
2	33%	37%	30%	25%	33%	40%
3	34%	29%	41%	38%	40%	27%
trifft überhaupt nicht zu (4)	13%	11%	16%	24%	11%	7%
weiss nicht (5)	2%	1%	3%	3%	3%	1%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr						
Anteil trifft voll zu (1), trifft zu (2)						
2025	50%	59%	40%	35%	46%	65%
2024	<b>52%</b>	58%	44%	<b>34%</b>	50%	67%
2023	<b>55%</b>	61%	<b>48%</b>	<b>42%</b>	50%	70%
2022	51%	59%	<b>42%</b>	33%	48%	67%
2021	52%	58%	46%	36%	47%	69%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05)

**Abb. 37:** Wie gut verstehen Sie Ihren eigenen Vorsorgeausweis?

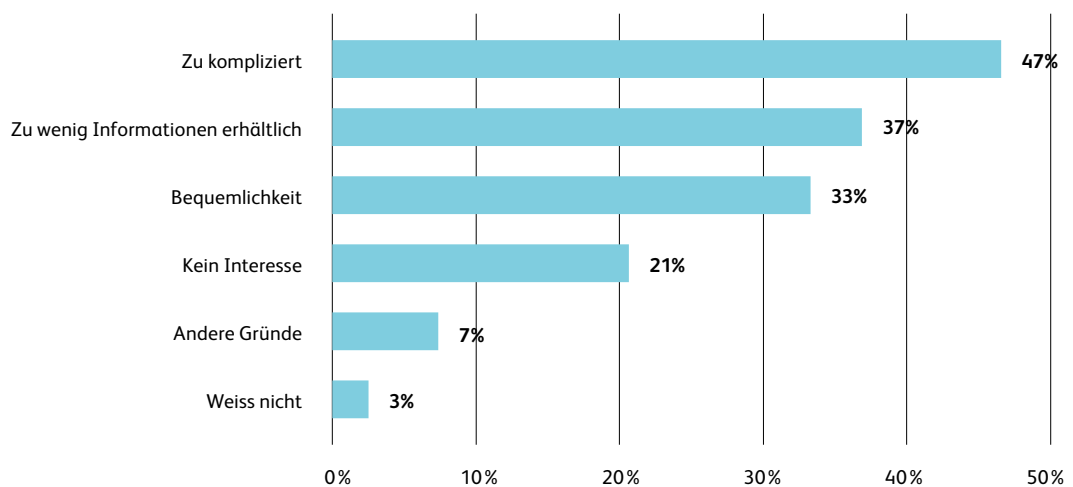


Anzahl Beobachtungen: 1'253

Abb. 37 zeigt, wie gut die befragten Personen ihren eigenen Vorsorgeausweis verstehen. Das Verständnis ist bei der Mehrheit der Befragten (62 %) gut bzw. sehr gut. Allerdings ist dennoch beachtlich, dass 6 % ihren Vorsorgeausweis überhaupt nicht verstehen. Weitere 3 % wissen nicht, ob sie den Vorsorgeausweis verstehen oder nicht. Diejenigen Personen, die ihren Vorsorgeausweis

wenig oder überhaupt nicht kennen oder es nicht wissen, haben als Begründung angegeben (vgl. Abb. 38), dass dieser zu kompliziert sei (47 %), zu wenig Informationen enthalte (37 %) und dass sie zu bequem seien (33 %). Ein beachtliches Fünftel der Befragten gibt als Begründung Desinteresse an. Diese Ergebnisse unterscheiden sich gegenüber dem Vorjahr<sup>15</sup> statistisch nicht signifikant.

**Abb. 38:** Weshalb verstehen Sie Ihren Vorsorgeausweis nicht?



Anzahl Beobachtungen: 475

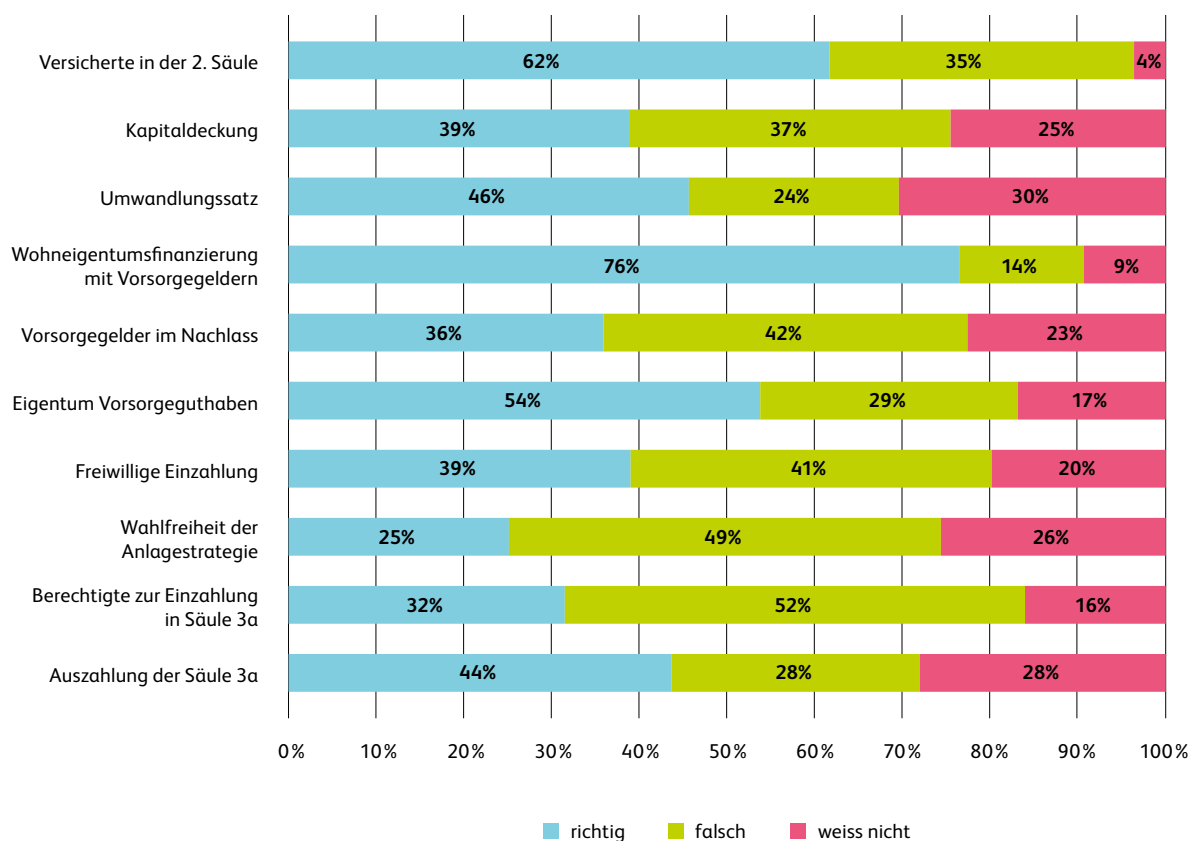
<sup>15</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 73

## 6.2 Tatsächliches Wissen

Abb. 39 illustriert, dass die Frage bzgl. der Wohneigentumsfinanzierung mit Vorsorgegeldern mit Abstand am häufigsten korrekt beantwortet wurde (Anteil: 76%). Am zweithäufigsten, mit einem Anteil von 62%, wurden die Frage korrekt beantwortet, welche Personen obligatorisch in der 2. Säule versichert ist.

Generell fällt auf, dass der Anteil derjenigen, die fälschlicherweise meinen, die Antworten zu kennen, beachtlich hoch ist. Je nach Frage liegt dieser Anteil zwischen 14% und 52%. So beantworteten bspw. 52% der Befragten die Frage, ob alle Personen in die Säule 3a einzahlen können, falsch.

Abb. 39: Anteile der richtig, falsch oder nicht beantworteten (weiss nicht-Antworten) Fragen



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Fragestellung

**Versicherte in der 2. Säule:** Welche natürlichen Personen sind obligatorisch in der beruflichen Vorsorge versichert?

**Kapitaldeckung:** Welches Vorsorgesystem funktioniert nach dem Prinzip der Kapitaldeckung?

**Umwandlungssatz:** Was ist der Umwandlungssatz in der beruflichen Vorsorge?

**Wohneigentumsfinanzierung mit Vorsorgegeldern:** Können Pensionskassen-Gelder für Wohneigentum bezogen werden?

**Vorsorgegelder im Nachlass:** Gehören Pensionskassen-Gelder im Todesfall in den Nachlass des Verstorbenen?

**Eigentum Vorsorgeguthaben:** Wer ist in wirtschaftlicher Hinsicht Eigentümer des angesparten Vorsorgeguthabens?

**Freiwillige Einzahlung:** Kann in jedem Fall freiwillig in die berufliche Vorsorge eingezahlt werden?

**Wahlfreiheit der Anlagestrategie:** Besteht für den Arbeitnehmer die Möglichkeit in der beruflichen Vorsorge seine Anlagestrategie selbst zu wählen?

**Berechtigte zur Einzahlung in Säule 3a:** Können alle Personen in die 3a Säule einbezahlen?

**Auszahlung der Säule 3a:** Kann der Zeitpunkt der Auszahlung der Säule 3a nach dem Renteneintritt frei gewählt werden?

Aus Abb. 40 wird erkennbar, dass 53 % derjenigen, die diese Frage falsch beantwortet haben, der Meinung sind, dass *alle* Personen zur Einzahlung berechtigt sind. Tatsächlich dürfen nur erwerbstätige Personen in die 3a Säule einzahlen. Entscheidet sich jedoch eine Person bspw. für einen Erwerbsunterbruch oder -abbruch, kann sie nicht mehr in die Säule 3a einzahlen. Hätte die Person dies gewusst, hätte sie womöglich früher zusätzlich für die Altersvorsorge gespart oder den Erwerbsunterbruch oder -abbruch nicht vorgenommen.

Problematisch ist also nicht, wenn Personen angeben, die Antwort auf die Frage aufgrund fehlenden Wissens nicht geben zu können. Diese Personen sind sich ihres Nichtwissens bewusst und können sich entsprechend informieren. Ist sich eine Person des eigenen Nichtwissens jedoch nicht bewusst, wird sie sich zum einen nicht informieren und zum anderen mit grosser Wahrscheinlichkeit eine falsche Entscheidung treffen.

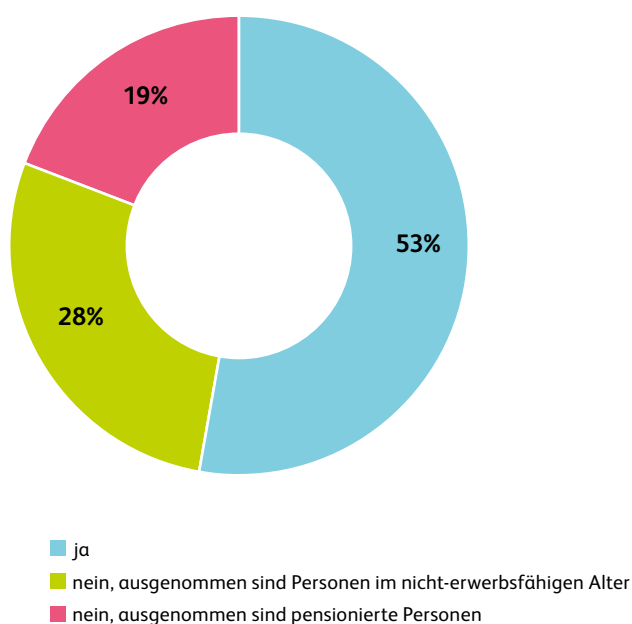
Die vorangehenden Ergebnisse sind deshalb von grosser sozialökonomischer Relevanz, weil das fehlende Wissen bzgl. der Fragen, wer in die 2. Säule und Säule 3a freiwillig einzahlen kann, zu Fehlentscheidungen in der privaten Altersvorsorge führt.

Ebenfalls problematisch für die eigene Vorsorge ist die Falschbeantwortung der Frage, ob Gelder aus der beruflichen Vorsorge in den Nachlass der verstorbenen Person fliessen. Für diese Frage liegt der Anteil der Falschbeantwortungen bei 42 %. Wüssten diese Personen, dass dies nicht der Fall ist, würden sie womöglich eine Lebensversicherung abschliessen.

Interessant ist, dass die Anteile der Falsch-Antworten bei den Fragen zur Wohneigentumsfinanzierung mit Vorsorgegeldern (14 %), zum Umwandlungssatz (24 %) und zur Auszahlung der Säule 3a (28 %) am tiefsten ausfallen. Bei letzterer Frage gaben jedoch 28 % an, die Antwort nicht zu wissen. Der Anteil der Unsicherheit (Antworten mit «weiss nicht») der Befragten ist bei den Fragen zum Umwandlungssatz (30 %), zur Auszahlung der Säule 3a (28 %) und zur Wahlfreiheit der Anlagestrategie (26 %) am höchsten.

Generell fällt auf, dass die Fehleinschätzungen des eigenen Wissens bei sämtlichen Fragen höher sind als der Anteil des bewussten Nichtwissens. Die einzige Ausnahme hiervon ist die Frage zum Umwandlungssatz und die Frage zur Auszahlung der Säule 3a (vgl. Abb. 39).

Abb. 40: Berechtigte zur Einzahlung in Säule 3a: Können alle Personen in die Säule 3a einbezahlen? Verteilung der falschen Antworten



Erfreulich ist allerdings, dass im Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres<sup>16</sup> der Anteil der Falschantworten zur Frage der «Versicherten in der 2. Säule» signifikant gesunken (2024: 43 % vs. 2025: 35 %), während der Anteil an richtigen Antworten signifikant zugenommen hat (2024: 53 % vs. 2025: 62 %). Dieses Ergebnis wird ebenfalls für die Frage «Freiwillige Einzahlung» beobachtet, bei welchen die Falschantworten signifikant abgenommen und die korrekten Antworten signifikant zugenommen haben. Auch der Anteil der Falschantworten zur Frage «Umwandlungssatz» ist signifikant gesunken (2024: 27 % vs. 2025: 24 %).

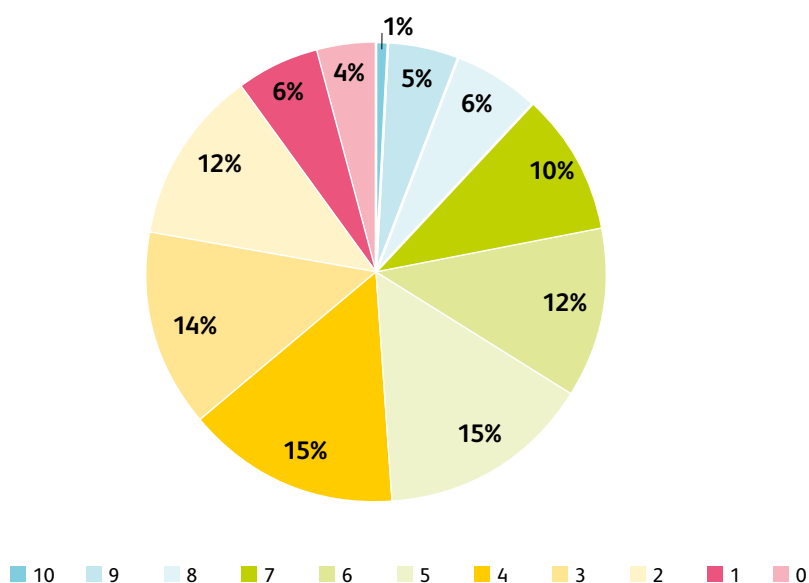
Nachfolgend wird analog zum Finanzwissen berechnet, wie viele der insgesamt zehn Fragen zum Vorsorgewissen je Person richtig, falsch bzw. mit «weiss nicht» beantwortet wurden. Hierauf basierend kann das Wissen über sämtliche Fragen aggregiert je Person dargestellt werden. Die nachfolgenden Abbildungen (Abb. 41 bis Abb. 43) bzw. Tabellen (Tab. 23 bis Tab. 27) zeigen die Häufigkeitsverteilungen der Anteile der richtig, falsch oder mit «weiss nicht» beantworteten Fragen über alle Befragten hinweg.

Aus Abb. 41 geht hervor, dass gerade einmal 1 % aller Befragten alle zehn Fragen korrekt beantworten konnten. Andererseits haben auch nur 4 % keine der Fragen korrekt beantwortet. Die meisten Personen (je 15 %) konnten vier oder fünf von zehn Fragen korrekt beantworten. Sechs oder mehr Fragen wurden von 34 % der Befragten korrekt beantwortet.

Tab. 23 zeigt, dass der Anteil der Männer, die sechs oder mehr Fragen korrekt beantworteten, bei 39 % und somit deutlich höher als bei den Frauen liegt (29 %). Ebenso wird deutlich, dass sich der Anteil der mehr als sechs richtig beantworteten Fragen mit zunehmendem Alter erhöht: Unter den bis 35-Jährigen liegt dieser Anteil bei 23 %, unter den 36- bis 50-Jährigen bei 30 % und unter den über 50-Jährigen bei 46 %. Gegenüber dem Vorjahr unterscheiden sich diese Ergebnisse statistisch nicht signifikant.

Aus Abb. 42 geht hervor, dass 6 % der Befragten keine der Fragen falsch beantwortet haben. Diese 6 % haben alle Fragen entweder korrekt oder mit «weiss nicht» beantwortet. Keine der Befragten hat alle Fragen falsch beantwortet. Der grösste Anteil mit 19 % der

Abb. 41: Vorsorgewissen: Anzahl richtig beantwortete Fragen



Anzahl Beobachtungen: 1'253

<sup>16</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 76

Tabelle 23: Vorsorgewissen: Anzahl richtig beantwortete Fragen; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

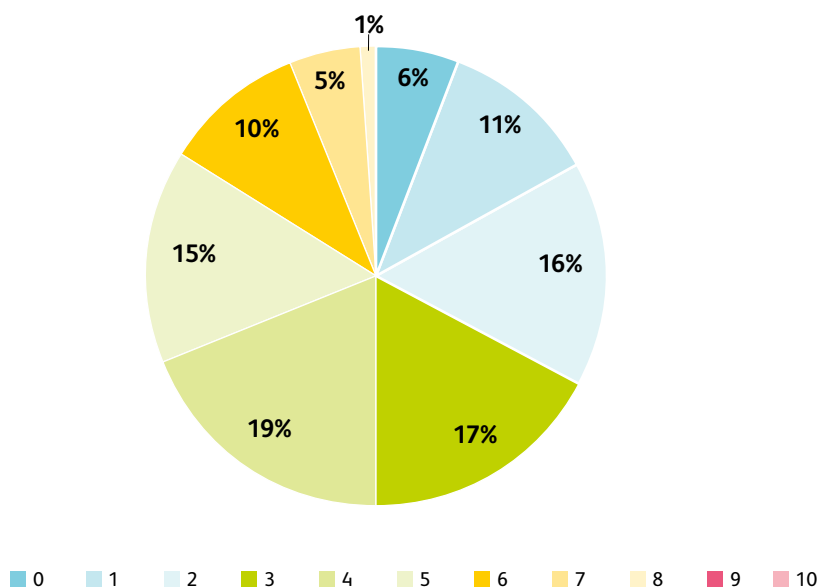
Anzahl Fragen	Total	Geschlecht		Alter			
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50	
10	1%	2%	1%	2%	1%	1%	
9	5%	7%	3%	3%	5%	5%	
8	6%	6%	6%	4%	5%	8%	
7	10%	12%	8%	6%	9%	14%	
6	12%	13%	12%	8%	10%	18%	
5	15%	14%	16%	12%	16%	16%	
4	15%	14%	15%	15%	16%	13%	
3	14%	14%	14%	14%	14%	13%	
2	12%	12%	13%	18%	13%	7%	
1	6%	5%	7%	11%	6%	3%	
0	4%	3%	6%	6%	4%	2%	
Anzahl Beobachtungen		1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr Mehr als die Hälfte richtig							
2025	34%	39%	29%	23%	30%	46%	
2024	<b>33%</b>	38%	<b>27%</b>	<b>21%</b>	32%	42%	
2023	36%	40%	31%	26%	33%	46%	

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist (p<0.05). Hinweis: Ein Vergleich kann nur mit den Jahren 2023 und 2024 vorgenommen werden, da erst ab dem Jahr 2023 zehn Fragen zum Vorsorgewissen gestellt worden sind.

Befragten, hat vier Fragen falsch beantwortet, weitere 17% bzw. 16% drei bzw. zwei Fragen. Fünf oder mehr Fragen falsch beantworteten insgesamt 16% aller Befragten. Aus Tab. 24 wird zudem deutlich, dass dieser Anteil bei den Männern mit 12% höher liegt wie

bei den Frauen mit 10%. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen gab es im Vergleich zum Vorjahr eine signifikante Reduktion des Anteils. Im Vergleich zum Vorjahr ist auch der Anteil derjenigen, welche sechs oder mehr Fragen falsch beantwortet haben, bei

Abb. 42: Vorsorgewissen: Anzahl falsch beantwortete Fragen



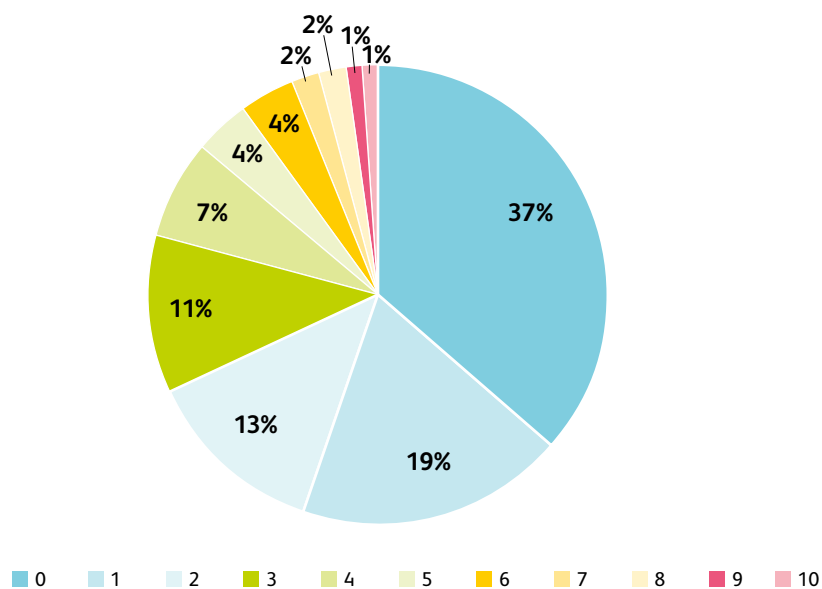
Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 24:** Vorsorgewissen: Anzahl falsch beantwortete Fragen; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

Anzahl Fragen	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
0	6%	7%	6%	8%	6%	6%
1	11%	13%	12%	11%	14%	13%
2	16%	18%	19%	15%	20%	20%
3	17%	19%	20%	17%	19%	21%
4	19%	18%	18%	16%	18%	20%
5	15%	14%	15%	17%	14%	13%
6	10%	8%	7%	10%	7%	6%
7	5%	3%	2%	3%	3%	3%
8	1%	0%	1%	1%	0%	0%
9	0%	0%	0%	0%	0%	0%
10	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr Mehr als die Hälfte falsch						
2025	16%	<b>12%</b>	<b>10%</b>	<b>15%</b>	<b>10%</b>	9%
2024	17%	17%	17%	25%	17%	11%
2023	14%	16%	13%	17%	13%	13%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist ( $p < 0.05$ ). Hinweis: Ein Vergleich kann nur mit den Jahren 2023 und 2024 vorgenommen werden, da erst ab dem Jahr 2023 zehn Fragen zum Vorsorgewissen gestellt worden sind.

**Abb. 43:** Vorsorgewissen: Anzahl Fragen, welche nicht beantwortet werden können (weiss nicht-Antworten)



Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 25:** Vorsorgewissen: Anzahl Fragen, welche nicht beantwortet werden können (weiss nicht-Antworten); nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

Anzahl Fragen	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
0	37%	43%	30%	30%	33%	46%
1	19%	19%	19%	15%	20%	20%
2	13%	12%	15%	13%	16%	11%
3	11%	9%	12%	13%	10%	9%
4	7%	5%	10%	10%	6%	6%
5	4%	4%	3%	5%	4%	2%
6	4%	4%	4%	6%	4%	2%
7	2%	1%	3%	2%	2%	2%
8	2%	2%	2%	3%	3%	1%
9	1%	0%	2%	2%	1%	1%
10	1%	1%	1%	1%	1%	1%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458
Vergleich zum Vorjahr Mehr als die Hälfte mit «weiss nicht»						
2025	10%	8%	12%	14%	<b>11%</b>	5%
2024	10%	8%	12%	14%	9%	<b>7%</b>
2023	9%	8%	11%	16%	8%	5%

Kursiv und fett bedeutet, dass der Unterschied zum Vorjahr statistisch signifikant ist ( $p < 0.05$ ). Hinweis: Ein Vergleich kann nur mit den Jahren 2023 und 2024 vorgenommen werden, da erst ab dem Jahr 2023 zehn Fragen zum Vorsorgewissen gestellt worden sind.

den bis 35-Jährigen (15%) und bei den zwischen 36 bis 50-jährigen Personen (10%) statistisch gesunken.

Abb. 43 zeigt, dass 37% aller Befragten der Meinung sind, auf alle Fragen die richtige Antwort zu wissen. Sie beantworteten somit alle Fragen entweder korrekt oder falsch. Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass Männer mit 43% deutlich häufiger alle Fragen beantworteten (Frauen: 30%; vgl. Tab. 25). Hinsichtlich des Alters fällt auf, dass der Anteil derjenigen, die denken, alle Fragen beantworten zu können, unter den über 50-Jährigen am höchsten ausfällt (Anteil: 46%). Insgesamt werden sechs oder mehr Fragen von 10% der Befragten mit «weiss nicht» beantwortet. Unter den Männern liegt dieser Anteil bei 8% und unter den Frauen bei 12%. Wird nach dem Alter unterschieden, errechnen sich die folgenden Anteile: bis 35-Jährige 14%, 36- bis 50-Jährige 11% und über 50-Jährige 5%. Zusammengefasst bedeutet dies, dass sich Frauen und jüngere Personen bzgl. Vorsorgethemen unsicherer fühlen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der mittleren Altersklasse signifikant gestiegen.

Wird das Vorsorgewissen mit dem Finanzwissen verglichen, fällt auf, dass das Vorsorgewissen schlechter ausfällt als das Finanzwissen. Bei Letzterem ist der Anteil der korrekten Antworten generell höher und der Anteil der Falschantworten tiefer (vgl. Abb. 31 und Abb. 39).

### 6.3 Vorsorgewissen in Abhängigkeit von soziodemografischen Faktoren

Nachfolgend wird – analog zum Vorgehen beim Finanzwissen – mittels eines Logit-Modells untersucht, inwieweit der Wissensstand bezüglich der Vorsorge von den soziodemografischen Faktoren der Befragten abhängig ist. Darüber hinaus werden auch die Selbsteinschätzung bezüglich des Finanz- und Vorsorgewissens, das Interesse am Thema berufliche Vorsorge im Allgemeinen und das Vertrauen in das Vorsorgesystem im Sinne, dass man glaubt im Alter genügend Rente zu erhalten, um den gewohnten Lebensstandard aufrecht erhalten zu können, in die Analyse miteinbezogen. Der Wissensstand des Vorsorgewissens wird als gut definiert, wenn die befragte Person mehr als die Hälfte aller Fragen, d.h. sechs oder mehr Fragen, richtig beantwortet hat. Das Vorsorgewissen wird demnach als binäre Variable definiert, mit den Ausprägungen 1, wenn der Wissensstand gut ist, ansonsten mit der Ausprägung 0. In Tab. 28 werden alle Variablen, die in das Modell einbezogen werden, beschrieben und definiert.

Ebenfalls analog zum Finanzwissen werden auch bezüglich des Vorsorgewissens insgesamt vier Modelle geschätzt (vgl. Tab. 29): In Modell (1) werden lediglich die persönlichen soziodemografischen Faktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung inkl. Finanzausbildung und

Selbsteinschätzung des Finanz- und Vorsorgewissens, das Interesse an der beruflichen Vorsorge, das Vertrauen ins Vorsorgesystem sowie die Risikobereitschaft bei Investitionen berücksichtigt. Zusätzlich zu diesen Faktoren wird in Modell (2) die berufliche Position, in Modell (3) die Haushaltsform und in Modell (4) das Haushaltseinkommen eingeschlossen. Bei allen Modellen wird zudem nach den drei Grossregionen unterschieden.

Die Ergebnisse in Tab. 29 zeigen, dass das Geschlecht keinen signifikanten Einfluss auf das Vorsorgewissen hat. Besonders entscheidend für das Vorsorgewissen ist hingegen die eigene Einschätzung bzgl. des Finanz- und Vorsorgewissens: Bei Personen, die ihr Wissen hierzu als gut einschätzen, steigt die Chance auf ein gutes Vorsorgewissen um den Faktor zwischen 1.5 und 2.0. Der Bildungsstand ist ebenfalls von grosser Bedeutung: Ein Universitätsabschluss erhöht die Chance auf ein gutes Vorsorgewissen um den Faktor zwischen 1.6 und 1.8; eine Finanzschulung gar um den Faktor zwischen 1.7 und 2.3. Eine hohe Risikobereitschaft zu haben, erhöht ebenfalls die Chance auf ein gutes Vorsorgewissen um rund das zweifache

Das Alter hat ebenfalls einen hoch signifikanten Einfluss auf das Vorsorgewissen: mit zunehmendem Alter steigt die Chance, ein gutes Vorsorgewissen zu haben. Interessant ist, dass das Interesse und das Vertrauen in eine ausreichende Altersvorsorge keinen Einfluss auf den Wissensstand bzgl. der Vorsorge haben. Weiter zeigen die Ergebnisse, dass Personen, die unsicher sind, ob sie im Ruhestand genügend Geld zur Verfügung haben werden, in der Tendenz einen geringeren Wissensstand aufweisen.

Interessant ist ebenfalls, dass bei Paaren mit Kindern die Chance auf ein gutes Vorsorgewissen um den Faktor 1.5 bzw. 1.8 gegenüber alleinstehenden Personen steigt. Dagegen haben Personen mit tiefem Haushaltseinkommen im Vergleich zu einer Person mit einem hohen oder mittleren Haushaltseinkommen ein signifikant tieferes Vorsorgewissen.

Bezüglich den Grossregionen zeigt sich, dass im Vergleich zur Deutschschweiz die Chance über ein gutes Vorsorgewissen zu verfügen im Tessin um den Faktor zwischen 0.2 und 0.3 signifikant tiefer ist.

**Tabelle 26:** Beschreibung der Variablen für die Berechnung der Modelle zum Vorsorgewissen

<b>Bezeichnung der abhängigen Variable</b>		
<b>Basis</b>	<b>Variablen</b>	<b>Definition</b>
Vorsorgewissen	vorsorgewissen_gut	1 wenn sechs oder mehr Fragen zum Vorsorgewissen richtig beantwortet sind (bezeichnet als vorsorgewissen_gut), sonst 0
<b>Bezeichnung der unabhängigen Variablen</b>		
<b>Basis</b>	<b>Variablen</b>	<b>Definition</b>
Geschlecht	männlich	1 wenn männlich, sonst 0
Alter	alter	Alter zwischen 20 und 65 Jahren
Bildung	unibildung	1 wenn Universität, ETH, FH, PH, höhere Berufsausbildung (bezeichnet als unibildung), sonst 0
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	1 wenn Schulung in Finanzangelegenheit teilgenommen (bezeichnet als finanz_schulung_ja), sonst 0
Kreuzprodukt	bildung_uni_finan	Interaktionseffekt aus den Variablen unibildung und finanz_schulung_ja
Einschätzung Finanzwissen	einsch_finanzw_gut	1 wenn Einschätzung des Finanzwissens sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_finanzw_gut), sonst 0
Einschätzung Vorsorgewissen schlecht	einsch_vw_system_gut	1 wenn Einschätzung des Informationsstands über das System der beruflichen Vorsorge sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_vw_system_gut), sonst 0
	einsch_vw_pkLeistung_gut	1 wenn Einschätzung des Informationsstands über angebotene Leistungen der eigenen Pensionskasse sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_vw_pkLeistung_gut), sonst 0
Interesse Vorsorge tief	interesse_vorsorge_hoch	1 wenn Interesse am Thema der beruflichen Vorsorge im Allgemeinen hoch oder eher hoch ist (bezeichnet als interesse_vorsorge_hoch), sonst 0
Vertrauen, dass Rente genügend hoch ist	genuegend_geld_nein	1 wenn keine Zustimmung, dass man bei der Pensionierung genügend Geld aus der Altersvorsorge (AHV und berufliche Vorsorge) zur Verfügung haben wird, um den gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit beibehalten zu können (bezeichnet als genuegend_geld_nein), sonst 0
	genuegend_geld_nichtwissen	1 wenn nicht wissen, ob man bei der Pensionierung genügend Geld aus der Altersvorsorge (AHV und berufliche Vorsorge) zur Verfügung haben wird, um den gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit beibehalten zu können (bezeichnet als genuegend_geld_nichtwissen), sonst 0
Risikobereitschaft	risikobereit_hoch	1 wenn auf die Frage «Ich bin bereit, Risiken beim Investieren oder Anlegen meines eigenen Geldes einzugehen» vollumfänglich zugestimmt oder zugestimmt wird (bezeichnet als risikobereit_hoch), sonst 0
Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion	arbeitnehmer_vorges	1 wenn Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_vorges), sonst 0
	arbeitnehmer_andere	1 wenn weder Arbeitnehmende mit noch ohne Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_andere), sonst 0
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar mit Kind(er) (bezeichnet hh_paare_mit_kind), sonst 0
	hh_paare_ohne_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar ohne Kind(er) (bezeichnet hh_paare_ohne_kind), sonst 0
	hh_andere	1 wenn Haushalt weder mit einem Paar mit Kind(er) noch ohne Kind(er) (bezeichnet als hh_andere), sonst 0
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief	1 wenn Haushaltseinkommen kleiner oder gleich 78'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_tief), sonst 0
	hh_einkommen_mittel	1 wenn Haushaltseinkommen grösser als 78'000 CHF bis 130'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_mittel), sonst 0
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	1 wenn Grossregion Westschweiz (bezeichnet als region_frz), sonst 0
	region_tessin	1 wenn Grossregion Tessin (bezeichnet als region_tessin), sonst 0

**Tabelle 27:** Vorsorgewissen in Abhängigkeit von soziodemografischen Faktoren: Logit-Modell

abhängige Variable: Vorsorgewissen					
Basis	unabhängige Variablen	(1) Odds Ratio	(2) Odds Ratio	(3) Odds Ratio	(4) Odds Ratio
Geschlecht	männlich	1.13 (0.16)	1.10 (0.16)	1.08 (0.16)	1.17 (0.20)
Alter	alter	1.04*** (0.01)	1.04*** (0.01)	1.04*** (0.01)	1.05*** (0.01)
Bildung	unibildung	1.79*** (0.30)	1.76*** (0.29)	1.71*** (0.29)	1.62** (0.32)
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	2.27*** (0.52)	2.27*** (0.52)	2.35*** (0.54)	1.94** (0.50)
Interaktion Bildung	bildung_uni_finan	0.91 (0.28)	0.91 (0.28)	0.90 (0.28)	1.05 (0.37)
Einschätzung Finanzwissen	einsch_finanzw_gut	1.87*** (0.30)	1.88*** (0.30)	1.86*** (0.30)	1.78*** (0.33)
Einschätzung Vorsorgewissen	einsch_vw_system_gut	1.96*** (0.34)	1.96*** (0.34)	1.91*** (0.33)	1.95*** (0.40)
	einsch_vw_pkLeistung_gut	1.53*** (0.24)	1.51*** (0.24)	1.52*** (0.24)	1.75*** (0.31)
Interesse Vorsorge tief	interesse_vorsorge_hoch	1.31 (0.24)	1.31 (0.24)	1.30 (0.23)	1.14 (0.24)
Vertrauen, dass Rente genügend hoch ist	genügend_geld_nein	0.95 (0.15)	0.96 (0.15)	0.99 (0.16)	0.88 (0.16)
	genügend_geld_nichtwissen	0.63* (0.16)	0.65* (0.17)	0.64* (0.17)	0.55* (0.18)
Risikobereitschaft tief	risikobereit_hoch	1.61*** (0.27)	1.59*** (0.26)	1.68*** (0.28)	1.81*** (0.35)
Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion	arbeitnehmer_vorges		1.31* (0.20)	1.27 (0.20)	1.23 (0.22)
	arbeitnehmer_andere		1.00 (0.25)	1.00 (0.25)	0.85 (0.25)
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind			1.84*** (0.34)	1.52* (0.34)
	hh_paare_ohne_kind			1.36 (0.26)	1.22 (0.27)
	hh_andere			1.27 (0.36)	1.04 (0.33)
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief				0.68* (0.16)
	hh_einkommen_mittel				0.60** (0.12)
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	0.81 (0.13)	0.81 (0.13)	0.80 (0.13)	0.81 (0.16)
	region_tessin	0.30*** (0.12)	0.30*** (0.12)	0.28*** (0.12)	0.16*** (0.07)
	konstante	0.02*** (0.01)	0.02*** (0.01)	0.01*** (0.01)	0.02*** (0.01)
	Anzahl Beobachtungen	1'251	1'251	1'251	992
	McFadden's R2:	0.1942	0.1963	0.2034	0.2258
	BIC	1325.23	1413.62	1423.584	1139.224
	AIC	1402.205	1326.381	1320.95	1031.43

Robuste Standardfehler in Klammern, \*\*\* p<0.01, \*\* p<0.05, \* p<0.1

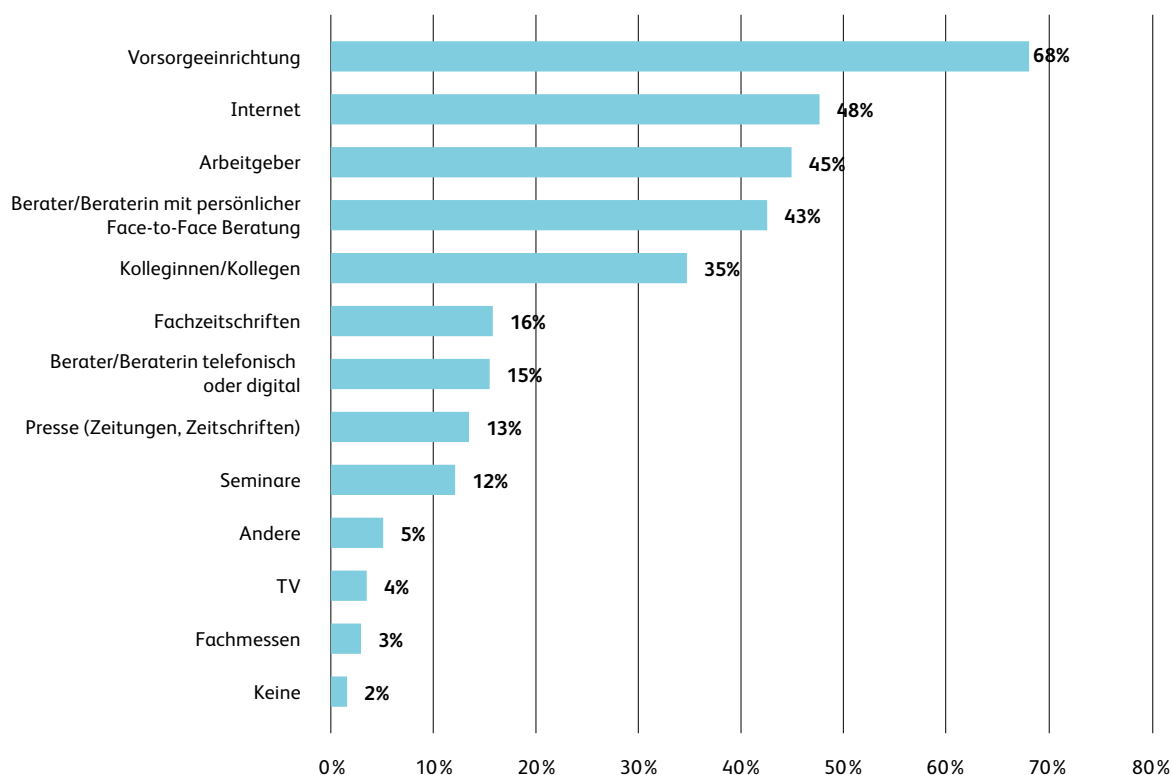
## 7 Rolle der Vorsorgeeinrichtungen

Durch die Information der Versicherten, bspw. mittels des persönlichen Vorsorgeausweises, nehmen die Vorsorgeeinrichtungen selbst eine wichtige Rolle in der Information ihrer Versicherten ein. Darüber hinaus sind sie auch Anlaufstelle für Fragen zur individuellen Vorsorgesituation sowie zum Thema Altersvorsorge generell. Diese zentrale Rolle wird durch die in Abb. 44 dargestellten Ergebnisse unterstrichen. Insgesamt geben 68 % der Befragten an, dass sie sich bei Fragen rund um das Thema Altersvorsorge mit Abstand am häufigsten über ihre Vorsorgeeinrichtung informieren, gefolgt von der Selbstinformation via Internet (48 %).

Das Internet als Anlaufstelle war im Vorjahr noch auf Platz 3. Hinsichtlich der Akzeptanz digitaler Kanäle zeigt sich, dass die persönliche Beratung («Face-to-Face») deutlich beliebter ist als eine rein telefonische bzw. digitale Beratung (43 % vs. 15 %). Auf das Beratungsbedürfnis zum Thema Vorsorge wird im Rahmen des Fokusthema in den Abschnitten 8.3 und 8.4 näher eingegangen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres<sup>17</sup> belegt, dass der Anteil an Personen, welche sich über das Internet informieren (2024: 44 % vs. 2025: 48 %)

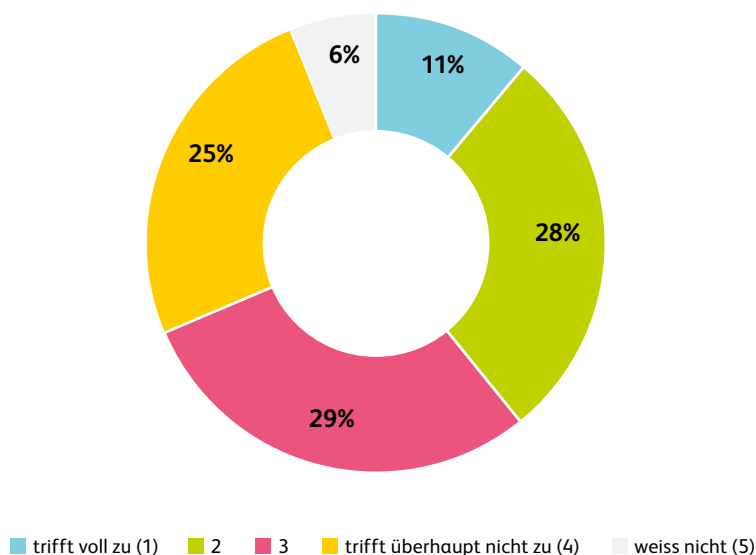
Abb. 44: Über welche Quellen würden Sie sich bei Fragen rund ums Thema Altersvorsorge informieren?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

<sup>17</sup> Vgl. VorsorgeDIALOG 2024, S. 83

Abb. 45: Sie wären bereit, für eine gute Finanzberatung, welche Ihnen einen wesentlichen Mehrwert bietet, Beratungskosten zu bezahlen



Anzahl Beobachtungen: 1'253

oder sich telefonisch beraten lassen (2024: 13 % vs. 2025: 15 %), signifikant gestiegen ist. Bei den übrigen Quellen bestehen dagegen keine statistisch signifikanten Unterschiede gegenüber dem Vorjahr.

Des Weiteren geht aus Abb. 45 hervor, dass insgesamt 39 % der Befragten bereit wären, für eine gute Finanzberatung, welche ihnen einen wesentlichen Mehrwert bietet, Beratungskosten zu bezahlen. Für 54 % trifft dies jedoch nicht oder überhaupt nicht zu. Die verbleibenden 6 % können hierzu keine Aussage tätigen. Die Zahlungsbereitschaft ist gegenüber dem Vorjahr statistisch signifikant gestiegen.

Für die persönliche Vorsorge ist das Verständnis des eigenen Vorsorgeausweises von zentraler Bedeutung. Fehlt dieses Verständnis, kann die versicherte Person nicht abschätzen, wie es um ihre Vorsorgesituation bestellt ist. Die Vorsorgeeinrichtungen können hier einen wesentlichen Beitrag leisten, indem sie die Informationen verständlich darstellen. Wie aus den obigen Analysen hervorgeht (vgl. Abb. 37), verstehen 35 % der Befragten den Vorsorgeausweis nicht gut und weitere 2 % wissen nicht, ob sie diesen verstehen. Als Hauptgrund für das Unverständnis wird dabei genannt, dass der Vorsorgeausweis zu kompliziert sei (vgl. Abb. 38).

Es stellt sich die Frage, welche Versicherten mit welchem soziodemografischen Profil den Vorsorgeausweis nicht verstehen und ob diese Personen bereit wären, für eine gute Beratung zu bezahlen.

Zur Beantwortung dieser Frage werden wiederum – analog zu den vorangehenden Abschnitten – insgesamt vier Modelle geschätzt, wobei das Verständnis des Vorsorgeausweises als abhängige Variable definiert wird. Dabei handelt es sich wie in Tab. 28 um eine binäre Variable mit den Ausprägungen 1, wenn das Verständnis bezüglich des Vorsorgeausweises wenig oder überhaupt nicht vorhanden ist oder wenn dieses nicht eingeschätzt werden kann, sonst 0.

Die vier Modelle sind ähnlich aufgebaut wie in den vorangehenden Abschnitten (vgl. Tab. 29): In Modell (1) werden die persönlichen soziodemografischen Faktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung inkl. Finanzausbildung und die Bereitschaft, für eine Finanzberatung etwas zu bezahlen, sowie der Wunsch nach einer persönlichen «Face-to-Face» Beratung untersucht. Ebenfalls werden die Selbsteinschätzung des Finanz- und Vorsorgewissens, das Interesse und das Vertrauen ins Vorsorgesystems, ob jemand privat vorsorgt oder nicht, sowie die Risikobereitschaft beim Investieren in dieses Modell einbezogen. Zusätzlich zu diesen Faktoren flie-

ssen in Modell (2) die berufliche Position, in Modell (3) die Haushaltsform und in Modell (4) das Haushaltseinkommen ein. In allen Modellen wird zudem nach den drei Grossregionen unterschieden. Alle einbezogenen Variablen werden in Tab. 28 beschrieben.

Hinsichtlich der persönlichen soziodemografischen Faktoren zeigt sich, dass das Verständnis des Vorsorgeausweises bei jüngeren Personen tendenziell schlechter ist als bei älteren. Die Bildung scheint hingegen keinen Einfluss darauf zu haben, ob der Vorsorgeausweis verstanden wird oder nicht – mit Ausnahme von Modell (4): Hier zeigt sich, dass Personen mit einer Finanzschulung den Vorsorgeausweis besser verstehen als Personen ohne entsprechende Schulung.

Ein besseres Verständnis weisen zudem jene Personen auf, die ihr Wissen in Bezug auf Finanzen und Vorsorge als gut oder sehr gut einschätzen. Auch Personen, die Interesse am Thema Altersvorsorge bekunden, zeichnen sich durch ein höheres Verständnis aus. Darüber hinaus zeigen Personen mit einer höheren Risikobereitschaft sowie solche, die privat vorsorgen, ein gesteigertes Verständnis. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Einfluss der letzten beiden Faktoren in diesem Jahr statistisch signifikant.

Bemerkenswert ist zudem, dass insbesondere Personen mit einem vergleichsweise geringen Vertrauen in das Vorsorgesystem den Vorsorgeausweis schlechter verstehen: Bei jenen, die nicht davon überzeugt sind – oder nicht wissen –, ob sie nach der Pensionierung über ausreichend finanzielle Mittel aus AHV und 2. Säule zur Aufrechterhaltung ihres gewohnten Lebensstandards verfügen werden, ist die Wahrscheinlichkeit für ein mangelndes Verständnis des Vorsorgeausweises um etwa das 1.7- bis 2.2-Fache höher als bei Personen, die mit ausreichenden Mitteln rechnen.

Keinen signifikanten Einfluss auf das Verständnis des Vorsorgeausweises haben hingegen folgende soziodemografische Faktoren: Geschlecht, Einkommen sowie Grossregionen. Ebenfalls ohne Einfluss ist, ob eine Zahlungsbereitschaft für eine qualitativ gute Beratung besteht oder ob eine persönliche beziehungsweise digitale Beratung bevorzugt wird.

Die Ergebnisse zeigen, dass Vorsorgeeinrichtungen einen potenziell wichtigen Beitrag für das bessere Verständnis des Vorsorgeausweises leisten können. Besonders im Fokus sollten dabei jüngere Personen ohne Finanzbildung stehen.

Tabelle 28: Beschreibung der Variablen für die Berechnung der Modelle zum Vorsorgeausweis

Bezeichnung der abhängigen Variable		
Basis	Variablen	Definition
Vorsorgeausweis	vorsorgeausw_schlecht	1 wenn das Verständnis des Vorsorgeausweises wenig oder überhaupt nicht vorhanden ist oder nicht eingeschätzt werden kann (bezeichnet als vorsorgeausw_schlecht), sonst 0
Bezeichnung der unabhängigen Variablen		
Basis	Variablen	Definition
Geschlecht	männlich	1 wenn männlich, sonst 0
Alter	alter	Alter zwischen 20 und 65 Jahren
Bildung	unibildung	1 wenn Universität, ETH, FH, PH, höhere Berufsausbildung (bezeichnet als unibildung), sonst 0
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	1 wenn Schulung in Finanzangelegenheit teilgenommen (bezeichnet als finanz_schulung_ja), sonst 0
Kreuzprodukt Bildung	bildung_uni_finanz	Interaktionseffekt aus den Variablen unibildung und finanz_schulung_ja
Bezahlte Beratung	finanzberatung_ja	1 wenn bereit, für eine gute Finanzberatung, die einen wesentlichen Mehrwert bietet, Beratungskosten zu bezahlen (bezeichnet als finanzberatung_ja), sonst 0
Persönliche Beratung	pers_beratung	1, wenn BeraterIn mit persönlicher Face-to-Face Beratung gewünscht (bezeichnet als pers_beratung), sonst 0
Einschätzung Finanzwissen	einsch_finanzw_gut	1 wenn Einschätzung des Finanzwissens sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_finanzw_gut), sonst 0
Einschätzung Vorsorgewissen	einsch_vw_system_gut	1 wenn Einschätzung des Informationsstands über das System der beruflichen Vorsorge sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_vw_system_gut), sonst 0
	einsch_vw_pkLeistung_gut	1 wenn Einschätzung des Informationsstands über angebotene Leistungen der eigenen Pensionskasse sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_vw_pkLeistung_gut), sonst 0
Interesse Vorsorge tief	interesse_vorsorge_hoch	1 wenn Interesse am Thema der beruflichen Vorsorge im Allgemeinen hoch oder eher hoch ist (bezeichnet als interesse_vorsorge_hoch), sonst 0
Vertrauen, dass Rente genügend hoch ist	genuegend_geld_nein	1 wenn keine Zustimmung, dass man bei der Pensionierung genügend Geld aus der Altersvorsorge (AHV und berufliche Vorsorge) zur Verfügung haben wird, um den gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit beibehalten zu können (bezeichnet als genuegend_geld_nein), sonst 0
	genuegend_geld_nichtwissen	1 wenn nicht wissen, ob man bei der Pensionierung genügend Geld aus der Altersvorsorge (AHV und berufliche Vorsorge) zur Verfügung haben wird, um den gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit beibehalten zu können (bezeichnet als genuegend_geld_nichtwissen), sonst 0
Private Vorsorge nein	privat_vorsorgen_ja	1 wenn jemand privat vorsorgt (bezeichnet als privat_vorsorgen_ja), sonst 0
Risikobereitschaft	risikobereit_hoch	1 wenn auf die Frage «Ich bin bereit, Risiken beim Investieren oder Anlegen meines eigenen Geldes einzugehen» vollumfänglich zugestimmt oder zugestimmt wird (bezeichnet als risikobereit_hoch), sonst 0
Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion	arbeitnehmer_vorges	1 wenn Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_vorges), sonst 0
	arbeitnehmer_andere	1 wenn weder Arbeitnehmende mit noch ohne Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_andere), sonst 0
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar mit Kind(er) (bezeichnet hh_paare_mit_kind), sonst 0
	hh_paare_ohne_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar ohne Kind(er) (bezeichnet hh_paare_ohne_kind), sonst 0
	hh_andere	1 wenn Haushalt weder mit einem Paar mit Kind(er) noch ohne Kind(er) (bezeichnet als hh_andere), sonst 0
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief	1 wenn Haushaltseinkommen kleiner oder gleich 78'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_tief), sonst 0
	hh_einkommen_mittel	1 wenn Haushaltseinkommen grösser als 78'000 CHF bis 130'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_mittel), sonst 0
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	1 wenn Grossregion Westschweiz (bezeichnet als region_frz), sonst 0
	region_tessin	1 wenn Grossregion Tessin (bezeichnet als region_tessin), sonst 0

Tabelle 29: Verständnis Vorsorgeausweis in Abhängigkeit von soziodemografischen Faktoren: Logit-Modell

abhängige Variable: Verständnis Vorsorgeausweis schlecht					
Basis	unabhängige Variablen	(1) Odds Ratio	(2) Odds Ratio	(3) Odds Ratio	(4) Odds Ratio
Geschlecht	männlich	0.94 (0.15)	0.98 (0.16)	0.98 (0.16)	1.02 (0.19)
Alter	alter	0.97*** (0.01)	0.97*** (0.01)	0.97*** (0.01)	0.96*** (0.01)
Bildung	unibildung	1.02 (0.17)	1.06 (0.17)	1.06 (0.18)	1.08 (0.21)
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	0.80 (0.17)	0.77 (0.16)	0.77 (0.16)	0.66* (0.16)
Bezahlte Beratung	finanzberatung_ja	1.13 (0.19)	1.12 (0.19)	1.13 (0.19)	1.13 (0.22)
Persönliche Beratung	pers_beratung	1.11 (0.18)	1.11 (0.19)	1.11 (0.19)	1.19 (0.22)
Einschätzung Finanzwissen schlecht	einsch_finanzw_gut	0.54*** (0.11)	0.52*** (0.11)	0.52*** (0.11)	0.52*** (0.12)
Einschätzung Vorsorgewissen schlecht	einsch_vw_system_gut	0.28*** (0.05)	0.28*** (0.05)	0.28*** (0.05)	0.31*** (0.06)
	einsch_vw_pkLeistung_gut	0.20*** (0.03)	0.20*** (0.03)	0.20*** (0.03)	0.24*** (0.05)
Interesse Vorsorge tief	interesse_vorsorge_hoch	0.49*** (0.09)	0.48*** (0.09)	0.48*** (0.09)	0.51*** (0.10)
Vertrauen, dass Rente genügend hoch ist	genuegend_geld_nein	1.74*** (0.36)	1.70** (0.36)	1.70** (0.36)	2.15*** (0.52)
	genuegend_geld_nichtwissen	1.95** (0.51)	1.78** (0.51)	1.78** (0.51)	1.92** (0.64)
Private Vorsorge nein	privat_vorsorgen_ja	0.52*** (0.12)	0.51*** (0.12)	0.51*** (0.12)	0.39*** (0.10)
Risikobereitschaft tief	risikobereit_hoch	0.64** (0.14)	0.63** (0.13)	0.63** (0.13)	0.61** (0.14)
Arbeitnehmende ohne Vorgesetzten- funktion	arbeitnehmer_vorges		0.54*** (0.11)	0.54*** (0.11)	0.62** (0.13)
	arbeitnehmer_andere		0.42*** (0.13)	0.42*** (0.13)	0.33*** (0.12)
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind			0.92 (0.19)	0.93 (0.23)
	hh_paare_ohne_kind			0.95 (0.20)	1.01 (0.24)
	hh_andere			0.94 (0.27)	1.28 (0.41)
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief				0.99 (0.27)
	hh_einkommen_mittel				1.26 (0.30)
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	0.92 (0.18)	0.91 (0.17)	0.91 (0.17)	1.02 (0.21)
	region_tessin	1.16 (0.43)	1.10 (0.45)	1.10 (0.46)	1.78 (0.84)
	konstante	20.27*** (9.44)	27.76*** (13.31)	29.15*** (14.59)	25.50*** (15.98)
	Anzahl Beobachtungen	1'214	1'214	1'214	974
	McFadden's R2:	0.3449	0.3549	0.3554	0.3511
	BIC	1170.105	1168.269	1189.396	986.1201
	AIC	1083.377	1071.338	1077.159	868.9662

Robuste Standardfehler in Klammern, \*\*\* p<0.01, \*\* p<0.05, \* p<0.1



## 8 Fokusthema: Bezugsform und Beratungsbedürfnis

Das Fokusthema zielt darauf ab, in Erfahrung zu bringen, welche Bezugsform des angesparten Kapitals die Arbeitnehmenden bereits während ihrer Erwerbstätigkeit bevorzugen. Es gibt verschiedene Faktoren, die diese Entscheidung beeinflussen, wobei insbesondere auch die Höhe des angesparten Vorsorgekapitals von Bedeutung sein dürfte. Dieses kann durch private Altersvorsorge – etwa mittels freiwilliger Einkäufe in die 2. Säule oder durch Einzahlungen in die Säule 3a – wesentlich und individuell beeinflusst werden.

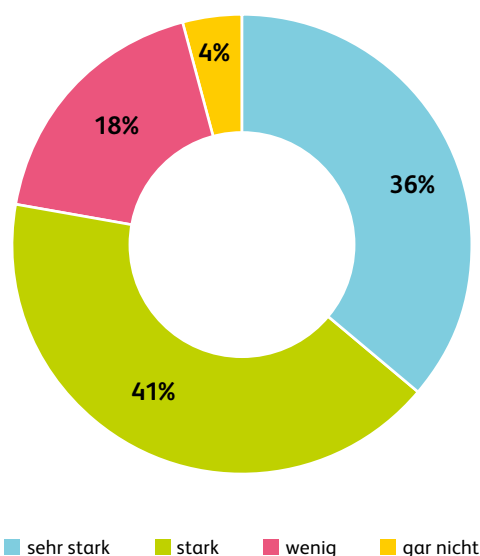
Bislang wurde diese private Vorsorge durch steuerliche Anreize begünstigt: Einzahlungen in die genannten Vorsorgesäulen sind vom steuerbaren Einkommen abziehbar und Auszahlungen werden gesondert vom übrigen Einkommen zu einem reduzierten Satz besteuert. Der Bundesrat plant jedoch, die Steuervorteile bei der Auszahlung von Vorsorgeguthaben einzuschränken, um den Bundeshaushalt zu entlasten. Ob und in welcher Form diese Änderungen tatsächlich umgesetzt werden, ist derzeit offen. Dennoch stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage, ob eine stärkere Besteuerung der Auszahlungen das Einzahlungsverhalten der Arbeitnehmenden in die beiden Säulen beeinflussen könnte.

Im ersten Abschnitt wird daher der Frage nachgegangen, inwieweit das Motiv der Steuerersparnis eine Rolle bei Einzahlungen in die beiden Vorsorgesäulen spielt, und ob der Wegfall steuerlicher Vorteile bei der Auszahlung das Sparverhalten verändern würde. Im zweiten Abschnitt wird untersucht, welche Bezugsform die Befragten bevorzugen und welche Beweggründe dieser Wahl zugrunde liegen. Der dritte Abschnitt widmet sich dem Bedürfnis nach Beratung im Bereich der Altersvorsorge, das angesichts des eher begrenzten Vorsorgewissens von besonderer Relevanz sein dürfte. Im letzten Abschnitt wird analysiert, in welchem Zusammenhang das Beratungsbedürfnis, die Selbsteinschätzung des eigenen Finanz- und Vorsorgewissens sowie soziodemografische Merkmale – etwa Alter, Geschlecht oder Bildung – mit der Wahl der Bezugsform stehen.

### 8.1 Einzahlung

Wie aus Abb. 16 hervorgeht, sorgen viele Personen innerhalb des Vorsorgesystems vor: Von jenen, die vorsorgen, bezahlen 91 % der Befragten in die Säule 3a

Abb. 46: Wie stark beeinflusst die Steuerersparnis durch Einzahlungen in die Säule 3a Ihre Entscheidung, in die Säule 3a zu investieren?



**Tabelle 30:** Wie stark beeinflusst die Steuerersparnis durch Einzahlungen in die Säule 3a Ihre Entscheidung, in die Säule 3a zu investieren?; nach Geschlecht und Alter

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
sehr stark	36%	40%	32%	39%	32%	39%
stark	41%	41%	42%	38%	44%	41%
wenig	18%	17%	20%	19%	19%	17%
gar nicht	4%	3%	6%	4%	6%	3%
Anzahl Beobachtungen	952	509	443	246	355	351

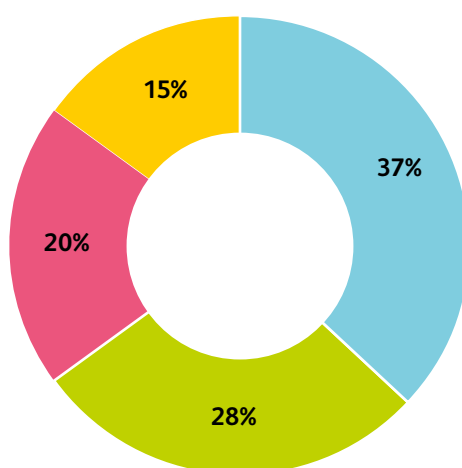
ein und 18 % tätigen freiwillige Einkäufe in die 2. Säule. Aus Abb. 46 geht hervor, dass für 41 % der Befragten die Steuerersparnisse ein starkes Motiv für die Einzahlung in die Säule 3a sind und für weitere 36 % sogar ein sehr starkes. Für rund jede 5. Person spielen die Steuerersparnisse dagegen eine untergeordnete Rolle. Bei Männern ist das Motiv der Steuerersparnisse wichtiger als bei Frauen (81 % vs. 74 %) und für Personen über 50 Jahren wichtiger als für die beiden jüngeren Altersgruppen (80 % vs. je 76 %). Dies geht aus Tab. 30 hervor.

Auf die Frage, ob wenn der reduzierte Steuersatz beim Bezug der Säule 3a wegfallen würde, trotzdem in die

Säule 3a einbezahlt würden, würden dies 65 % der Befragten weiterhin tun (vgl. Abb. 47): 37 %, weil sie immer noch bei der Einzahlung vom Steuervorteil profitieren können und für die anderen 28 %, weil sie auch ohne Steuervorteile in die Säule 3a einzahlen würden. 20 % der Befragten würden nicht mehr einzahlen wollen. Ein beachtlich hoher Anteil der Befragten mit 15 % weiss die Frage nicht zu beantworten.

Aus Tab. 31 geht hervor, dass insbesondere Männer und die jüngste Altersgruppe beim Wegfall der Steuervorteile beim Bezug der Säule 3a nicht mehr einzahlen würden: der Nein-Anteil ist bei Männern gegenüber

**Abb. 47:** Falls der reduzierte Steuersatz beim Bezug der Säule 3a wegfallen würde – würden Sie trotzdem in die Säule 3a einzahlen?



■ Ja, da ich während der Erwerbsphase mit 3a-Einzahlungen dennoch Steuern sparen kann
 ■ Ja, weil ich unabhängig von steuerlichen Überlegungen in die Säule 3a einzahlen würde
 ■ nein
 ■ weiss nicht

**Tabelle 31:** Falls der reduzierte Steuersatz beim Bezug der Säule 3a wegfallen würde – würden Sie trotzdem in die Säule 3a einzahlen?; nach Geschlecht und Alter

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
Ja, da ich während der Erwerbsphase mit 3a-Einzahlungen dennoch Steuern sparen kann.	37%	40%	34%	39%	38%	34%
Ja, weil ich unabhängig von steuerlichen Überlegungen in die Säule 3a einzahlen würde.	28%	23%	34%	27%	27%	30%
nein	20%	24%	16%	24%	17%	21%
weiss nicht	15%	14%	16%	10%	18%	15%
Anzahl Beobachtungen	952	509	443	246	355	351

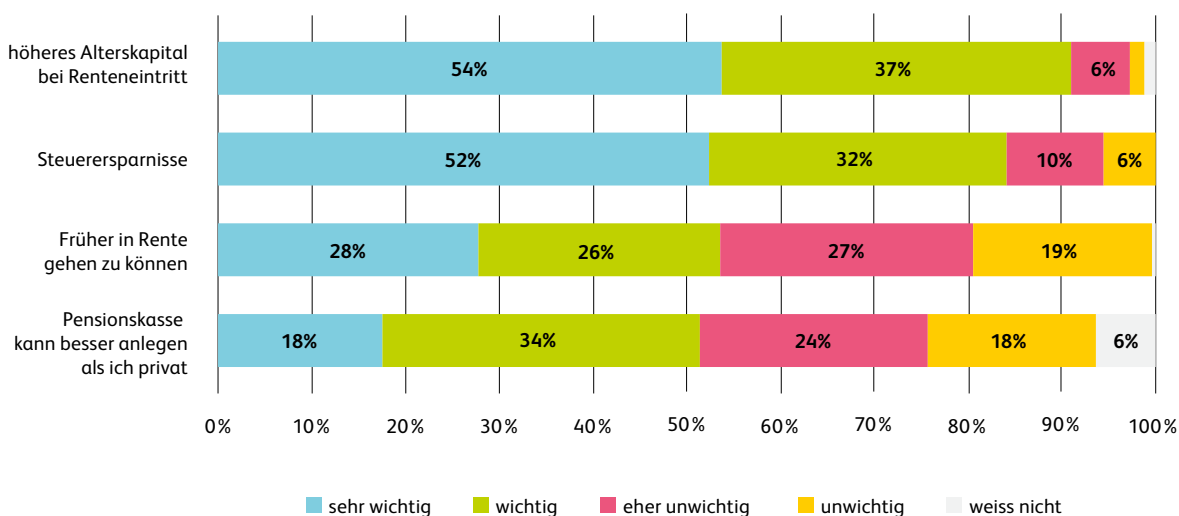
Frauen 24 % vs. 16 % und bei den jüngsten Altersgruppe gegenüber den beiden älteren Gruppen 24 % vs. 17 % bzw. 21 %. Der Anteil der Personen, die unabhängig von steuerlichen Überlegungen in die Säule 3a einzahlen, ist bei den Frauen mit 34 % deutlich höher als bei den Männern mit 23 %. Interessant ist, dass der Unterschied zwischen den Altersgruppen nicht besonders ausgeprägt ist: dieser Anteil ist bei den über 50-Jährigen mit 30 % höher als bei den beiden jüngeren Altersgruppen mit je 27 %. Erstaunlich ist, dass die jüngste Altersgruppe mit einem Anteil von 10 % am wenigsten unsicher ist, bezüglich dieser Frage.

Interessant ist, dass das Motiv des Steuersparens für einen freiwilligen Einkauf in die 2. Säule deutlich wichtiger ist als bei der Säule 3a: Für mehr als die Hälfte

(52 %) ist dieses Motiv sehr wichtig und für weitere 32 % wichtig. Für 16 % ist dieses Motiv dagegen unwichtig oder eher unwichtig. Dies geht aus Abb. 48 hervor. Abb. 48 zeigt zudem, dass das Motiv, ein höheres Alterskapital beim Renteneintritt zu haben, noch wichtiger ist, als Steuern sparen zu können. Für mehr als die Hälfte der Befragten, die in die 2. Säule bereits eingekauft haben, sind die Motive «früher in Rente gehen zu können» oder «die Vorsorgeeinrichtung kann das Geld besser anlegen als ich privat» ebenfalls wichtig.

Aus Tab. 32 geht hervor, dass das Motiv «Steuerersparnisse» bei den Männern im Vergleich zu den Frauen (86 % vs. 81 %) sowie bei Personen über 35 Jahren im Vergleich zu den unter 35-Jährigen (47 % vs. 87 %) anteilmässig wichtiger ist. Gerade bei der jüngsten

**Abb. 48:** Welche Motive spielen eine Rolle, dass Sie freiwillige Einkäufe in die 2. Säule tätigen?



Anzahl Beobachtungen: 255

**Tabelle 32:** Wie wichtig ist das Motiv «Steuerersparnisse» für den freiwilligen Einkauf in die 2. Säule?; nach Geschlecht und Alter

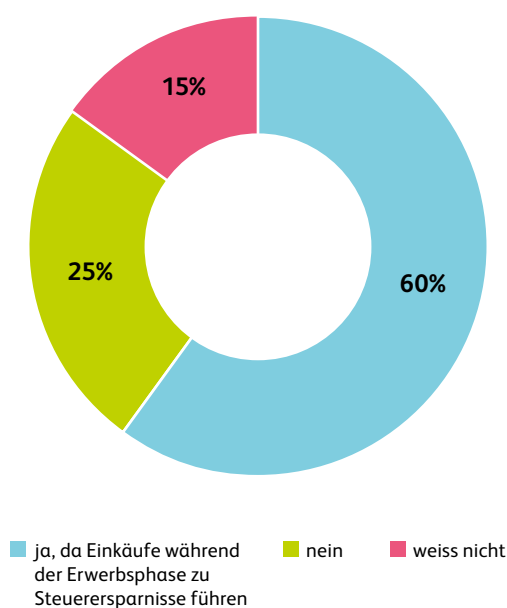
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
sehr wichtig	52%	57%	45%	26%	52%	56%
wichtig	32%	29%	36%	21%	35%	31%
eher unwichtig	10%	9%	12%	37%	9%	8%
unwichtig	6%	5%	7%	16%	4%	5%
weiss nicht	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Anzahl Beobachtungen	252	152	100	19	77	156

Altersgruppe muss jedoch beachtet werden, dass die Anzahl der Beobachtungen klein ist. Es entspricht jedoch den Erwartungen, dass Steuerüberlegungen bei dieser Altersgruppe eine geringere Rolle spielen, da ihr Einkommen und Vermögen im Vergleich zu älteren Personen tendenziell geringer ausfallen dürfte – und somit auch die Steuerlast. Die geringe Anzahl an Beobachtungen ist insbesondere auch darauf zurückzuführen, dass diese Altersgruppe tendenziell weniger Einkaufspotenzial in die 2. Säule hat als ältere Personen.

bezug wegfallen würde. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (60%) würde auch ohne diesen Steuervorteil Einkäufe in die 2. Säule vornehmen. Allerdings würde rund jede vierte Person auf solche Einkäufe verzichten. 15% können diese Frage nicht beantworten. Gemäss Tab. 33 würden Männer mit 32% deutlich häufiger keine Einkäufe mehr tätigen als Frauen mit 15%. Bezüglich des Alters ist interessant, dass die jüngste Altersgruppe anteilmässig am wenigsten unsicher ist: Nur gerade 5% wissen auf diese Frage keine Antwort – gegenüber 17% bzw. 16% bei den älteren Altersgruppen.

Abb. 49 zeigt die mögliche Veränderung des Einkaufsverhaltens, falls der reduzierte Steuersatz beim Kapital-

**Abb. 49:** Falls der reduzierte Steuersatz beim Kapitalbezug der 2. Säule wegfallen würde – würden oder hätten Sie trotzdem Einkäufe in die 2. Säule tätigen?



**Tabelle 33:** Falls der reduzierte Steuersatz beim Kapitalbezug der 2. Säule wegfallen würde – würden oder hätten Sie trotzdem Einkäufe in die 2. Säule tätigen?; nach Geschlecht und Alter

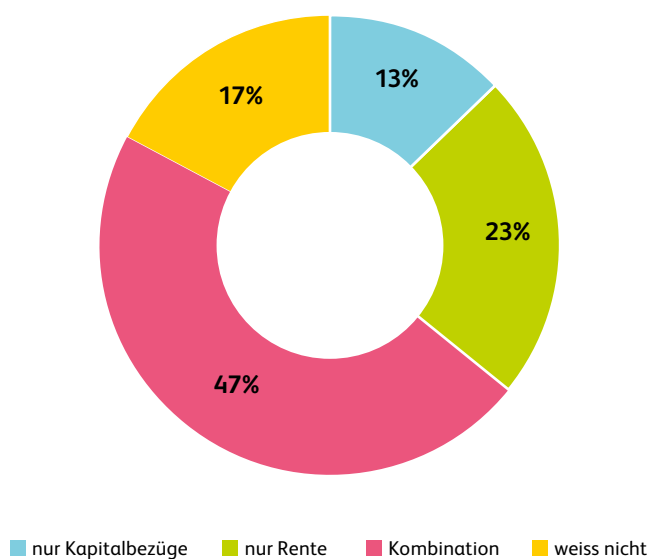
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
ja, da Einkäufe während der Erwerbsphase zu Steuerersparnissen führen	60%	56%	65%	68%	60%	58%
nein	25%	32%	15%	26%	23%	26%
weiss nicht	15%	12%	21%	5%	17%	16%
Anzahl Beobachtungen	255	153	102	19	77	159

## 8.2 Bezugsform

Aus Abb. 50 geht hervor, dass 13% das angesparte Alterskapital ausschliesslich in Form von Kapitalbezügen beanspruchen würden, 23% würden eine Rente bevorzugen und knapp die Hälfte (47%) würde eine Kombination aus Kapital und Rente wählen. Dies bestätigt den Trend, der gemäss Pensionskassenstatistik 2023 (vgl. BFS 2024) vorherrscht, dass vermehrt Kapital anstelle einer ausschliesslichen Rente gewählt wird. Aus Tab. 34 geht hervor, dass eine Kombination aus Rente und Kapital sowohl über das Geschlecht als auch alle Altersklassen hinweg die bevorzugte Bezugsform darstellt. Das Vorsor-

guthaben ausschliesslich als Rente zu beziehen, ist beliebter als der vollständige Kapitalbezug. Dabei wählen Frauen gegenüber Männern und die über 50-Jährigen gegenüber jüngeren Personen öfters eine Rente. Es sind auch die Frauen, welche die Fragen häufiger nicht beantworten können als Männer (21% vs. 14%) und die jüngeren Personen: bei den bis 35-Jährigen 25%, bei den 35 bis 50-Jährigen 20% und bei den über 50-Jährigen 8%. Interessant ist zudem die Zunahme der Attraktivität des reinen Kapitalbezugs bei den über 50-Jährigen gegenüber den jüngeren Altersklassen.

**Abb. 50:** In welcher Form möchten Sie aus heutiger Sicht Ihr angespartes Altersguthaben der 2. Säule beziehen, wenn Sie in Pension gehen?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

**Tabelle 34:** In welcher Form möchten Sie aus heutiger Sicht Ihr angespartes Altersguthaben der 2. Säule beziehen, wenn Sie in Pension gehen?; nach Geschlecht und Alter inkl. Jahresvergleich

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
nur Kapitalbezüge	13%	17%	10%	13%	9%	18%
nur Rente	23%	21%	26%	18%	24%	26%
Kombination	47%	49%	44%	44%	47%	48%
weiss nicht	17%	14%	21%	25%	20%	8%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458

**Tabelle 35:** Inwieweit spielten für Ihre Entscheidung die nachfolgenden Motive eine Rolle?; nach Bezugsform

nur Kapital	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiss nicht
Finanzielle Flexibilität	53%	32%	9%	2%	4%
Steuerersparnisse	45%	28%	17%	7%	3%
Höhe meines angesparten Altersguthabens	45%	39%	10%	5%	2%
Familiäre Situation	42%	32%	9%	15%	2%
Meine Lebenserwartung	40%	36%	14%	9%	1%
Zu tiefe Leistungen meiner Vorsorgeeinrichtung	38%	29%	12%	11%	10%
Sicheres Einkommen	38%	31%	17%	11%	3%
Finanzieller Zustand meiner Vorsorgeeinrichtung	29%	26%	16%	19%	10%
Andere Anlagestrategie als meine Pensionskasse	28%	28%	19%	13%	13%
Vorsorgeleistung der PK der Partnerin/des Partners	24%	23%	19%	28%	6%
Hoher Kapitalbedarf	24%	27%	27%	18%	4%
Umverteilung in meiner Vorsorgeeinrichtung	20%	22%	16%	28%	13%
Auswanderung	17%	10%	12%	55%	6%

nur Rente	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiss nicht
Sicheres Einkommen	53%	32%	7%	3%	5%
Meine Lebenserwartung	38%	44%	9%	5%	3%
Steuerersparnisse	28%	33%	22%	10%	7%
Familiäre Situation	26%	36%	19%	13%	5%
Höhe meines angesparten Altersguthabens	25%	45%	12%	9%	8%
Finanzieller Zustand meiner Vorsorgeeinrichtung	21%	37%	16%	9%	16%
Vorsorgeleistung der PK der Partnerin/des Partners	19%	32%	19%	21%	9%
Finanzielle Flexibilität	14%	48%	17%	10%	10%
Zu tiefe Leistungen meiner Vorsorgeeinrichtung	12%	32%	22%	12%	22%
Hoher Kapitalbedarf	11%	24%	28%	23%	13%
Andere Anlagestrategie als meine Pensionskasse	8%	27%	25%	23%	18%
Auswanderung	8%	10%	16%	55%	11%
Umverteilung in meiner Vorsorgeeinrichtung	4%	22%	28%	22%	24%

Kombination	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiss nicht
Sicheres Einkommen	45%	48%	4%	1%	3%
Meine Lebenserwartung	43%	43%	10%	3%	1%
Steuerersparnisse	35%	46%	13%	4%	3%
Familiäre Situation	35%	41%	13%	9%	2%
Finanzielle Flexibilität	33%	53%	8%	2%	5%
Finanzieller Zustand meiner Vorsorgeeinrichtung	28%	39%	14%	9%	9%
Vorsorgeleistung der PK der Partnerin/des Partners	26%	38%	15%	17%	5%
Zu tiefe Leistungen meiner Vorsorgeeinrichtung	20%	40%	17%	9%	14%
Hoher Kapitalbedarf	19%	39%	25%	10%	7%
Andere Anlagestrategie als meine Pensionskasse	15%	31%	28%	14%	12%
Auswanderung	11%	13%	15%	51%	10%
Umverteilung in meiner Vorsorgeeinrichtung	10%	27%	29%	14%	19%
Höhe meines angesparten Altersguthabens	6%	75%	12%	3%	5%

Anzahl Beobachtungen: 1'040

Tab. 35 enthält eine Auflistung verschiedener Motive, weshalb sich jemand für die jeweilige Bezugsform entscheiden würde. Es zeigt sich, dass für diejenigen, die sich für einen reinen Kapitalbezug entscheiden würden, die finanzielle Flexibilität mit am wichtigsten ist (53 %), gefolgt von Steuerersparnissen und der Höhe des angesparten Altersguthabens (je 45 %) sowie der familiären Situation (42 %). Interessant ist, dass die Motive «Vorsorgeleistungen der PK der Partnerin, des Partners» und Umverteilungseffekte einen relativ hohen Anteil von 28 % bei unwichtig aufweisen. Bei den Personen, die sich für eine Rente entscheiden würden, steht das Motiv «sicheres Einkommen» mit deutlichem Abstand zu den anderen Motiven an erster Stelle (53 %). Die eigene Lebenserwartung und erstaunlicherweise die Steuerersparnisse werden mit 38 % bzw. 28 % am zweit- bzw. dritthäufigsten genannt. Bei jenen Personen, die sich für eine Kombination als Bezugsform entscheiden würden, ist das Motiv, ein sicheres Einkommen zu haben, am wichtigsten (45 %), gefolgt von der eigenen Lebenserwartung (43 %) sowie den Steuerersparnissen und der familiären Situation. Es ist zu beachten, dass die Höhe des Altersguthabens zwar nur von 6 % der Befragten als wichtig betrachtet wird, für 75 % der Personen spielt dieses Motiv aber eine eher wichtige Rolle.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bei der Wahl der Bezugsform die Steuerersparnisse ein wichtiger Aspekt sind, wenn auch nicht der wichtigste. Andere Faktoren – wie insbesondere die eigene Lebenserwartung, die familiäre Situation und Einkommensüberlegungen, aber auch die Höhe des angesparten Altersguthabens – spielen bei der Wahl der Bezugsform ebenfalls eine wichtige Rolle.

### 8.3 Beratungsbedürfnis zum Thema Vorsorge

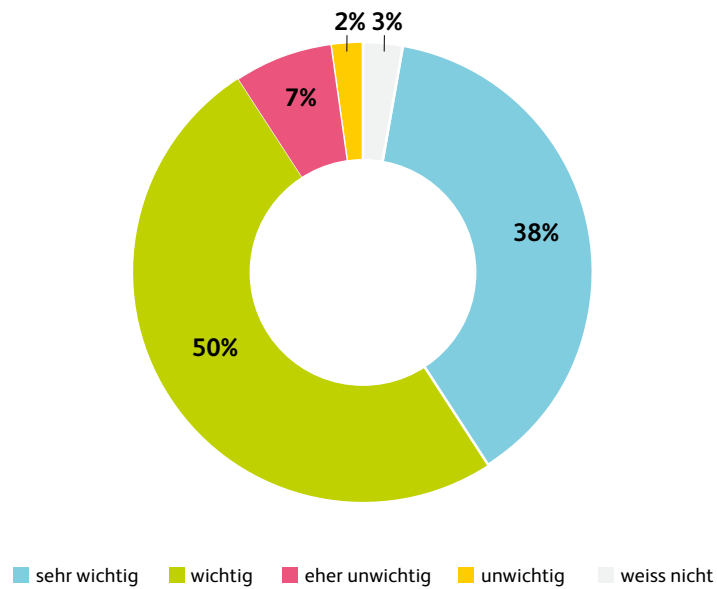
Sowohl im Rahmen des Ansparprozesses während der Erwerbstätigkeit als auch beim Renteneintritt bestehen für die Versicherten Handlungsoptionen, die die finanzielle Situation im Rentenalter wesentlich beeinflussen. Obwohl die Vorsorgeeinrichtungen unterschiedliche und unterschiedlich viele Wahlmöglichkeiten gewähren, stehen einige Optionen allen Aktiv-Versicherten zur Verfügung. So besteht während des Ansparprozesses die Möglichkeit, freiwillige Einkäufe in die 2. Säule zu tätigen, sofern Einkaufslücken vorhanden sind, sowie vor dem Renteneintritt die Bezugsform des Alterskapitals zu bestimmen. Zusätzlich bieten Vorsorgeeinrichtungen zunehmend weitere Wahlmöglichkeiten an. Im Folgenden wird daher der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die Beratung zu Vorsorgethemen für Aktiv-Versicherte hat.

Abb. 51 zeigt, welche Bedeutung die Befragten einer Beratung zu Themen der beruflichen Vorsorge im Allgemeinen beimessen. Für die Hälfte der Befragten ist eine solche Beratung wichtig, für 38 % sogar sehr wichtig. Lediglich 9 % finden sie unwichtig oder eher unwichtig. 3 % können die Frage nicht beantworten. Auffällig ist, dass sich zwischen den Geschlechtern kaum Unterschiede zeigen: 88 % der Männer und 90 % der Frauen erachten eine Beratung als wichtig oder sehr wichtig (vgl. Tab. 36). Erwartungsgemäss ist der Anteil in der ältesten Altersgruppe mit 93 % am höchsten, gefolgt von der mittleren Altersgruppe mit 87 %. Obwohl der Anteil in der jüngsten Altersgruppe am tiefsten ist, liegt er mit 85 % dennoch beachtlich hoch.

**Tabelle 36:** Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach eine Beratung zu Themen der beruflichen Vorsorge (2. Säule) für Versicherte; nach Geschlecht und Alter

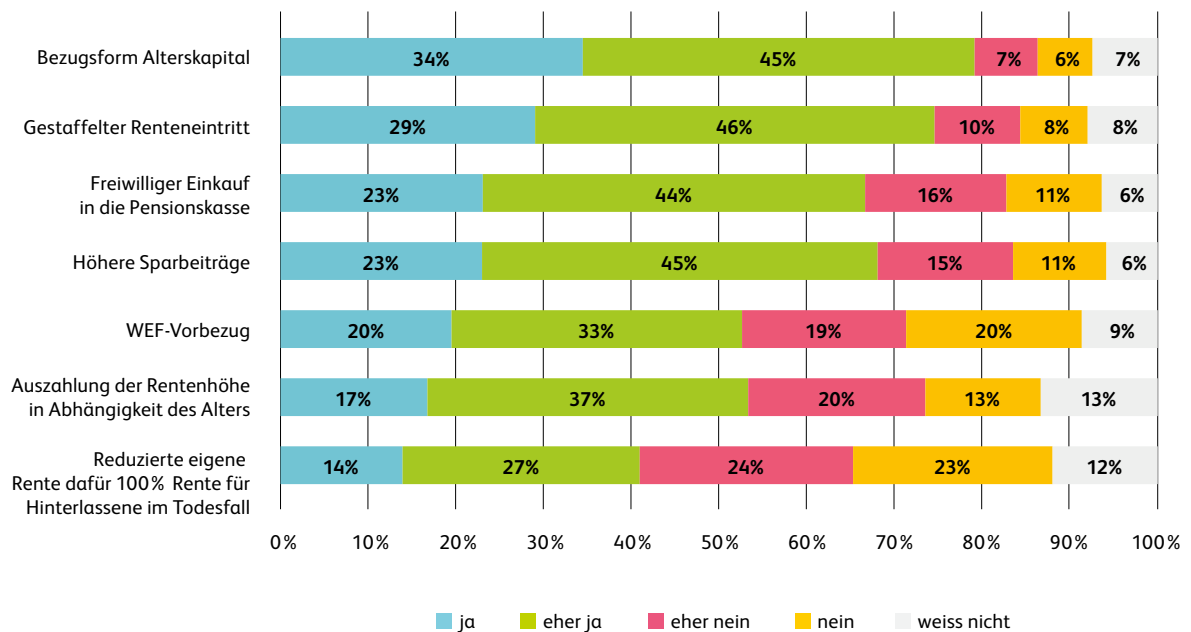
	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
sehr wichtig	38%	35%	42%	36%	34%	45%
wichtig	50%	52%	48%	49%	53%	49%
eher unwichtig	7%	8%	5%	9%	7%	4%
unwichtig	2%	2%	1%	2%	1%	1%
weiss nicht	3%	3%	4%	4%	4%	1%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458

Abb. 51: Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach eine Beratung zu Themen der beruflichen Vorsorge (2. Säule) für Versicherte?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

Abb. 52: Würden Sie – unabhängig davon, ob Ihre Pensionskasse diese Optionen anbietet oder nicht – für die folgenden Wahlmöglichkeiten eine Beratung in Anspruch nehmen wollen?



Anzahl Beobachtungen: 1'253

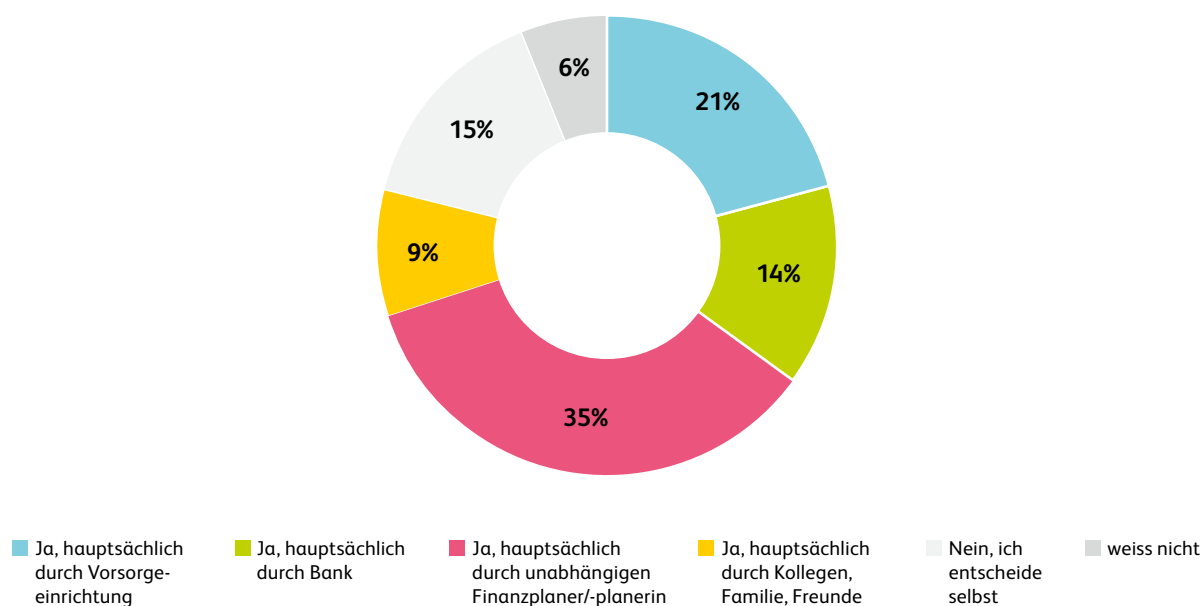
Aus Abb. 52 geht hervor, zu welchen Wahlmöglichkeiten im Rahmen der 2. Säule die Befragten eine Beratung in Anspruch nehmen würden. Es zeigt sich, dass eine Beratung zur Bezugsform des Alterskapitals am häufigsten nachgefragt würde, gefolgt vom Beratungsbedarf zum gestaffelten Renteneintritt sowie zu freiwilligen Einkäufen in die Vorsorgeeinrichtung. Bemerkenswert ist, dass hinsichtlich der Entscheidung, ob man zugunsten einer verringerten eigenen Rente eine 100-prozentige Hinterlassenenrente im Todesfall bevorzugen würde, der geringste Beratungsbedarf besteht. An zweitletzter Stelle wird eine Beratung zur Auszahlung der Rentenhöhe in Abhängigkeit vom Alter nachgefragt. Dabei wurde den Befragten in der Fragestellung ein konkretes Beispiel präsentiert: etwa eine höhere Rente zu Beginn des Rentenalters und eine tiefere im späteren Verlauf – oder umgekehrt.

Abb. 53 zeigt, dass die Mehrheit der Befragten für eine Beratung bezüglich der Bezugsform des Alterskapitals mehrheitlich mit 35 % hauptsächlich einen unabhängigen Finanzplaner bzw. eine unabhängige Finanzplanerin bevorzugen würde, gefolgt von der Vorsorgeeinrich-

tung mit 21 % und einer Bank mit 14 %. 9 % der Befragten würden sich hauptsächlich auf den Rat von Kollegen, Familie und Freunden stützen wollen. Weitere 15 % würden die Entscheidung selbst treffen, und 6 % sind diesbezüglich unschlüssig.

Interessant ist, dass eine Beratung durch eine unabhängige Finanzplanerin oder einen unabhängigen Finanzplaner über alle Alters- und Geschlechtsgruppen hinweg am häufigsten präferiert wird (Tab. 37). An zweiter Stelle steht bei beiden Geschlechtern die eigene Vorsorgeeinrichtung, wobei der Anteil bei den Frauen mit 18 % deutlich tiefer liegt als bei den Männern mit 24 %. Diese Präferenz zeigt sich auch in den beiden älteren Altersgruppen. Lediglich die jüngste Altersgruppe – also Personen bis 35 Jahre – bevorzugt an zweiter Stelle eine Bank und an dritter Stelle die Vorsorgeeinrichtung. Männer und Personen über 50 Jahre würden am dritthäufigsten selbst entscheiden und keine Beratung in Anspruch nehmen. Frauen dagegen präferieren am dritthäufigsten eine Bankberatung.

Abb. 53: Würden Sie für den Entscheid der Bezugsform (Rente, Kapital oder Kombination) eine Beratung in Anspruch nehmen und wenn ja, von wem hauptsächlich?



**Tabelle 37:** Würden Sie für den Entscheid der Bezugsform (Rente, Kapital oder Kombination) eine Beratung in Anspruch nehmen und wenn ja, von wem hauptsächlich?; nach Geschlecht und Alter

	Total	Geschlecht		Alter		
		Männer	Frauen	bis 35	36 bis 50	über 50
Ja, hauptsächlich durch meine Pensionskasse	21%	24%	18%	15%	23%	24%
Ja, hauptsächlich durch eine Bank	14%	13%	16%	17%	12%	14%
Ja, hauptsächlich durch einen unabhängigen Finanzplaner/-planerin	35%	33%	38%	37%	37%	33%
Ja, hauptsächlich durch Kollegen, Familie oder Freunde	9%	9%	8%	12%	8%	7%
Nein, ich entscheide mich selbst	15%	15%	14%	11%	12%	19%
weiss nicht	6%	5%	6%	8%	7%	3%
Anzahl Beobachtungen	1'253	664	589	344	451	458

Es stellt sich die Frage, weshalb sich die Befragten für einen der drei professionellen Beratungsanbieter (Vorsorgeeinrichtung, Bank oder unabhängige Finanzplanerin bzw. unabhängiger Finanzplaner) entscheiden und ob sich Unterschiede hinsichtlich der Auswahl des

Anbieters zeigen. Aus Tab. 38 geht hervor, dass – unabhängig davon, welche Beratungsinstitution gewählt wird – die Kompetenz der beratenden Person für 97 % der Befragten ein wichtiges oder eher wichtiges Kriterium darstellt. Fast gleichauf folgt das Vertrauen in die

**Tabelle 38:** Weshalb würden Sie diesen Beratungsanbieter wählen?; nach bevorzugtem Berater

Total	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiss nicht
Kompetenz des Beratungsanbieters	69%	28%	2%	0%	1%
Vertrauen zum Berater/-in	67%	29%	2%	1%	1%
Unabhängigkeit des Beratungsanbieters	61%	26%	8%	2%	2%
Kosten der Beratung	30%	40%	22%	6%	2%

Vorsorgeeinrichtung	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiss nicht
Kompetenz des Beratungsanbieters	65%	31%	2%	1%	2%
Vertrauen zum Berater/-in	59%	35%	3%	0%	2%
Unabhängigkeit des Beratungsanbieters	39%	35%	16%	4%	6%
Kosten der Beratung	35%	44%	13%	5%	4%

Bank	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiss nicht
Vertrauen zum Berater/-in	69%	26%	3%	1%	1%
Kompetenz des Beratungsanbieters	66%	30%	3%	0%	1%
Unabhängigkeit des Beratungsanbieters	47%	37%	12%	2%	3%
Kosten der Beratung	33%	39%	21%	6%	1%

unabhängigen Finanzplaner/-planerin	wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiss nicht
Unabhängigkeit des Beratungsanbieters	81%	17%	2%	0%	0%
Kompetenz des Beratungsanbieters	73%	25%	2%	0%	0%
Vertrauen zum Berater/-in	71%	26%	1%	2%	1%
Kosten der Beratung	26%	37%	27%	8%	2%

Anzahl Beobachtungen: 889

Beraterin bzw. den Berater mit 96 %. An dritter Stelle wird die Unabhängigkeit genannt, die für 87 % wichtig oder eher wichtig ist. Die Kosten werden mit 70 % deutlich seltener als relevant eingeschätzt, sind jedoch dennoch für einen beachtlichen Anteil der Befragten von Bedeutung.

Differenziert nach den drei Beratungsanbietern bestehen keine wesentlichen Unterschiede, wenn die Anteile der Kategorien «wichtig» und «eher wichtig» zusammen betrachtet werden. Wird hingegen ausschliesslich der Kategorie «wichtig» verglichen, zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl hinsichtlich der Reihenfolge der Kriterien als auch bezüglich der Höhe der jeweiligen Anteile.

Bei den Vorsorgeeinrichtungen steht die Kompetenz an erster Stelle, gefolgt von Vertrauen und Unabhängigkeit. Bei den Banken gilt das Vertrauen als wichtigstes Kriterium, gefolgt von Kompetenz und Unabhängigkeit. Beim unabhängigen Finanzplaner bzw. bei der unabhängigen Finanzplanerin wird hingegen die Unabhängigkeit am häufigsten als wichtig eingestuft, gefolgt von Kompetenz und Vertrauen.

Auffällig ist zudem, dass die Anteile in der Kategorie «wichtig» bei den Vorsorgeeinrichtungen für sämtliche Kriterien am niedrigsten ausfallen – mit Ausnahme der Kosten. Hier erreicht die Vorsorgeeinrichtung mit 35 % den höchsten Wert im Vergleich zu den anderen Anbietern. Die höchsten Anteile in der Kategorie «wichtig» für die Kriterien «Unabhängigkeit», «Kompetenz» und «Vertrauen» finden sich bei unabhängigen Finanzplanern bzw. unabhängigen Finanzplanerinnen.

#### **8.4 Bezugsform in Abhängigkeit vom Beratungsbedürfnis und den soziodemografischen Faktoren**

Die Wahl der Bezugsform im Rahmen der beruflichen Vorsorge – insbesondere der reine Kapitalbezug – ist zunehmend Gegenstand öffentlicher Diskussionen. Dies hängt unter anderem mit der steigenden Beliebtheit des Kapitalbezugs zusammen, wie aus der Neurentnerstatistik 2023 des Bundesamts für Statistik (BfS 2024) sowie aus weiteren Studien, etwa jener der Pensionskasse des Bundes PUBLICA (Publica 2024), hervorgeht.

Letztere untersucht den Anteil des Kapitalbezugs am gesamten Alterskapital in Abhängigkeit von Faktoren wie Höhe des Alterskapitals, Pensionierungszeitpunkt, Höhe des Umwandlungssatzes, Pensionierungsjahr, Kanton und Sprachregion. Allerdings existiert bislang keine Studie, die den Zusammenhang zwischen der Wahl der Bezugsform und individuellen Faktoren wie dem Beratungsbedürfnis, der Selbsteinschätzung des Finanz- und Vorsorgewissens sowie weiteren soziodemografischen Merkmalen analysiert.

Genau dieser Forschungsfrage wird im Folgenden nachgegangen. Mittels eines Logit-Modells werden die drei Bezugsformen – «nur Kapital», «nur Rente» und «Kombination» – jeweils separat geschätzt. Jede Bezugsform wird als binäre abhängige Variable modelliert, wobei der Wert 1 der gewählten Bezugsform entspricht und der Wert 0 die beiden jeweils anderen Bezugsformen umfasst. Als erklärende Faktoren werden sowohl soziodemografische Merkmale – wie Alter, Geschlecht und Bildung – als auch die Selbsteinschätzung des Wissens bezüglich Finanzen und Vorsorge sowie das Beratungsbedürfnis im Hinblick auf die Bezugsform berücksichtigt. Sämtliche abhängigen und unabhängigen Variablen sind in Tab. 39 aufgeführt und beschrieben.

Die Modellschätzungen gehen aus Tab. 40 hervor. Es zeigt sich, dass Männer tendenziell eher nur Kapital wählen würden oder eine Kombination aus Kapital und Rente, während Frauen eher nur Rente wählen. Ob jemand einen Hochschulabschluss hat oder nicht, stellt kein Unterscheidungsmerkmal bezüglich der Wahl der Bezugsform dar. Dagegen wählen Personen mit einer Finanzschulung signifikant eher eine Kombination, und solche ohne Finanzschulung nur die Rente. Die Einschätzung des Finanzwissens liefert ebenfalls kein Unterscheidungsmerkmal. Dagegen wählen Personen, die ihr Vorsorgewissen bezüglich des Vorsorgesystems als schlecht oder eher schlecht einschätzen und Personen, die angeben, dass sie den Vorsorgeausweis schlecht verstehen, eher die Rente als Personen mit besserem Vorsorgewissen.

Personen, die kein Vertrauen haben, dass sie im Alter genügend Geld aus der AHV und der 2. Säule erhalten werden, um den gewohnten Lebensstandard aufrecht erhalten zu können, würden das Alterskapital eher nicht als reinen Kapitalbezug tätigen wollen. Hingegen würde genau diese Wahl eher Personen treffen, die eine hohe Risikobereitschaft aufweisen. Ob jemand bereits einen freiwilligen Einkauf in die 2. Säule getätigt hat oder nicht, liefert kein Unterscheidungsmerkmal.

Hingegen entscheiden sich Personen, die eine generelle Beratung zum Thema «Vorsorge» als wichtig oder eher wichtig erachten, eher dazu, das Alterskapital in Form einer Kombination aus Kapital und Rente beziehen zu wollen. Auch Personen, die angeben, eine professionelle Beratung durch die eigene Vorsorgeeinrichtung oder durch einen Finanzplaner bzw. eine Finanzplanerin in Anspruch nehmen zu wollen, entscheiden sich vermehrt für diese Bezugsform. Demgegenüber präferieren Personen, die keine oder lediglich informelle Beratung – etwa durch Familie oder Freunde – wünschen, eher den vollständigen Kapitalbezug. Jene, die tendenziell keine Beratung durch einen Finanzplaner oder eine Finanzplanerin in Anspruch nehmen möchten, neigen hingegen zur ausschliesslichen Wahl der Rentenlösung.

## 8.5 Fokusthema: Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Das Fokusthema untersucht, welche Bezugsform – Kapital, Rente oder eine Kombination – Berufstätige bereits während ihrer Erwerbstätigkeit bevorzugen, welche Beweggründe diese Entscheidung beeinflussen und welches Beratungsbedürfnis im Zusammenhang mit der Altersvorsorge besteht.

Ein zentraler Aspekt der Analyse ist das Einzahlungsverhalten in die Säule 3a und in die 2. Säule. Steuerliche Anreize erweisen sich dabei als ein wichtiger Beweggrund für Einzahlungen, insbesondere für Männer und ältere Personen. Trotzdem würden viele auch bei einem Wegfall der steuerlichen Vorteile beim Bezug des Vorsorgekapitals weiterhin einzahlen – insbesondere deshalb, weil beim Einzahlen selbst weiterhin Steuervorteile bestehen. Für Einzahlungen in die 2. Säule ist das Motiv «mehr Alterskapital» sogar noch bedeutender als der Steuervorteil.

Bei der Wahl der Bezugsform zeigt sich, dass die Mehrheit der Befragten eine Kombination aus Kapital und Rente bevorzugt. Ein reiner Kapitalbezug wird seltener gewählt als die ausschliessliche Rente. Frauen und ältere Personen tendieren stärker zur reinen Rentenlösung, während Männer und Personen mit höherer Risikobereitschaft häufiger den Kapitalbezug wählen. Entscheidungsgründe sind unter anderem die finanzielle Lage, die familiäre Situation, die Lebenserwartung sowie das Bedürfnis nach einem sicheren Einkommen. Steuerliche Überlegungen spielen ebenfalls eine Rolle, jedoch nicht die wichtigste.

Bezüglich des Beratungsbedürfnisses zeigt sich, dass für die Mehrheit der Befragten eine Beratung zur Altersvorsorge wichtig oder sehr wichtig ist – insbesondere zur Bezugsform des Alterskapitals, zum gestaffelten Renteneintritt sowie zu freiwilligen Einkäufen. Besonders geschätzt wird die Beratung durch unabhängige Finanzplaner, gefolgt von Vorsorgeeinrichtungen und Banken. Entscheidend für die Wahl eines Beratungsanbieters sind die Kompetenz, das Vertrauen und die Unabhängigkeit der beratenden Person.

Zudem zeigt sich: Personen, die Beratung als wichtig einstufen oder eine professionelle Beratung in Anspruch nehmen möchten, bevorzugen eher die Kombination von Kapital- und Rentenbezug. Wer hingegen keine Beratung oder nur informelle Beratung durch Freunde oder Familie sucht, neigt eher zum reinen Kapitalbezug. Die Selbsteinschätzung des eigenen Vorsorgewissens hat ebenfalls Einfluss – insbesondere bei Personen, die ihr Wissen als gering einstufen und den Vorsorgeausweis schlecht verstehen: Sie wählen eher die Rente.

Die Ergebnisse lassen die Schlussfolgerung zu, dass die Wahl der Bezugsform stark von individuellen Faktoren abhängig ist – etwa Geschlecht, Vorsorgewissen, Risikobereitschaft und dem Bedürfnis nach Beratung. Steuerliche Anreize sind relevant, aber nicht allein ausschlaggebend. Eine gezielte, qualitativ hochwertige Beratung – insbesondere für Personen mit tieferem Vorsorgewissen – kann helfen, informierte und individuell passende Entscheidungen zu treffen. Damit lassen sich Fehlentscheidungen in der Altersvorsorge vermeiden und die finanzielle Sicherheit im Alter gezielt stärken.

**Tabelle 39:** Beschreibung der Variablen für die Berechnung der Modelle zur Bezugsform

Bezeichnung der abhängigen Variable		
Basis	Variablen	Definition
Bezugsform	bezugsform_kapital	1 wenn das angesparte Alterskapital der 2. Säule nur als Kapital bezogen werden soll (bezeichnet als bezugsform_kapital), sonst 0
	bezugsform_rente	1 wenn angesparte Alterskapital der 2. Säule nur als Rente bezogen werden soll (bezeichnet als bezugsform_rente), sonst 0
	bezugsform_kombi	1 wenn angesparte Alterskapital der 2. Säule aus einer Kombination aus Rente und Kapital bezogen werden soll (bezeichnet als bezugsform_kombi), sonst 0
Bezeichnung der unabhängigen Variablen		
Basis	Variablen	Definition
Geschlecht	männlich	1 wenn männlich, sonst 0
Alter	alter	Alter zwischen 20 und 65 Jahren
Bildung	unbildung	1 wenn Universität, ETH, FH, PH, höhere Berufsausbildung (bezeichnet als unbildung), sonst 0
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	1 wenn Schulung in Finanzangelegenheit teilgenommen (bezeichnet als finanz_schulung_ja), sonst 0
Einschätzung Finanzwissen	einsch_finanzw_gut	1 wenn Einschätzung des Finanzwissens sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_finanzw_gut), sonst 0
Einschätzung Vorsorgewissen schlecht	einsch_vw_system_gut	1 wenn Einschätzung des Informationsstands über das System der beruflichen Vorsorge sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_vw_system_gut), sonst 0
	einsch_vw_pkLeistung_gut	1 wenn Einschätzung des Informationsstands über angebotene Leistungen der eigenen Pensionskasse sehr hoch oder hoch (bezeichnet als einsch_vw_pkLeistung_gut), sonst 0
Einschätzung Vorsorgeausweis gut oder sehr gut	einsch_vw_vorsorgeausweis_schl	1 wenn das Verständnis des Vorsorgeausweises wenig oder überhaupt nicht vorhanden ist oder nicht eingeschätzt werden kann (bezeichnet als vorsorgeausw_schlecht), sonst 0
Interesse Vorsorge tief	interesse_vorsorge_hoch	1 wenn Interesse am Thema der beruflichen Vorsorge im Allgemeinen hoch oder eher hoch ist (bezeichnet als interesse_vorsorge_hoch), sonst 0
Vertrauen, dass Rente genügend hoch ist	genuegend_geld_nein	1 wenn keine Zustimmung, dass man bei der Pensionierung genügend Geld aus der Altersvorsorge (AHV und berufliche Vorsorge) zur Verfügung haben wird, um den gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit beibehalten zu können (bezeichnet als genuegend_geld_nein), sonst 0
	genuegend_geld_nichtwissen	1 wenn nicht wissen, ob man bei der Pensionierung genügend Geld aus der Altersvorsorge (AHV und berufliche Vorsorge) zur Verfügung haben wird, um den gewohnten Lebensstandard wie während der Erwerbszeit beibehalten zu können (bezeichnet als genuegend_geld_nichtwissen), sonst 0
Risikobereitschaft	risikobereit_hoch	1 wenn auf die Frage «Ich bin bereit, Risiken beim Investieren oder Anlegen meines eigenen Geldes einzugehen» vollumfänglich zugestimmt oder zugestimmt wird (bezeichnet als risikobereit_hoch), sonst 0
Einkauf in die 2. Säule	einkauf_zweite_saeule_ja	1, wenn bereits freiwillige Einkäufe in die 2. Säule getätigt wurde (bezeichnet als einkauf_zweite_saeule_ja), sonst 0
Wichtigkeit von Beratung	beratungWichtig	1 wenn Beratung zur beruflichen Vorsorge als (sehr) wichtig eingeschätzt wird (bezeichnet als beratungWichtig), sonst 0
Absicht zur Beratung bei Bezugsform: Basis: Beratung durch Familie und Freunde	beratungBez_ja_PK	1 wenn beabsichtigt wird hauptsächlich eine Beratung durch die Vorsorgeeinrichtung in Anspruch zu nehmen (bezeichnet als beratungBez_ja_PK), sonst 0
	beratungBez_ja_Bank	1 wenn beabsichtigt wird, hauptsächlich eine Beratung durch eine Bank in Anspruch zu nehmen (bezeichnet als beratungBez_ja_Bank), sonst 0
	beratungBez_ja_FinBerater	1 wenn beabsichtigt wird, hauptsächlich eine Beratung durch einen unabhängigen Finanzplaner/-planerin in Anspruch zu nehmen (bezeichnet als beratungBez_ja_FinBerater), sonst 0
	beratungBez_nein	1 wenn angegeben wird, keine Beratung zur Wahl zwischen Rente und Kapital in Anspruch nehmen zu wollen (bezeichnet als beratungBez_nein), sonst 0
Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion	arbeitnehmer_vorges	1 wenn Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_vorges), sonst 0
	arbeitnehmer_andere	1 wenn weder Arbeitnehmende mit noch ohne Vorgesetztenfunktion (bezeichnet als arbeitnehmer_andere), sonst 0
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar mit Kind(er) (bezeichnet hh_paare_mit_kind), sonst 0
	hh_paare_ohne_kind	1 wenn Haushalt mit einem Paar ohne Kind(er) (bezeichnet hh_paare_ohne_kind), sonst 0
	hh_andere	1 wenn Haushalt weder mit einem Paar mit Kind(er) noch ohne Kind(er) (bezeichnet als hh_andere), sonst 0
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief	1 wenn Haushaltseinkommen kleiner oder gleich 78'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_tief), sonst 0
	hh_einkommen_mittel	1 wenn Haushaltseinkommen grösser als 78'000 CHF bis 130'000 CHF (bezeichnet als hh_einkommen_mittel), sonst 0
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	1 wenn Grossregion Westschweiz (bezeichnet als region_frz), sonst 0
	region_tessin	1 wenn Grossregion Tessin (bezeichnet als region_tessin), sonst 0

**Tabelle 40:** Bezugsform in Abhängigkeit vom Beratungsbedürfnis und den soziodemografischen Faktoren: Logit-Modell

<b>abhängige Variable: Bezugsform</b>				
<b>Basis</b>	<b>unabhängige Variablen</b>	<b>nur Kapital (Odds Ratio)</b>	<b>nur Rente (Odds Ratio)</b>	<b>Kombination (Odds Ratio)</b>
Geschlecht	männlich	1.61** (0.36)	0.68** (0.12)	1.31* (0.19)
Alter	alter	1.01 (0.01)	1.02* (0.01)	1.00 (0.01)
Bildung	unibildung	0.84 (0.18)	0.99 (0.17)	1.08 (0.16)
Finanzschulung	finanz_schulung_ja	1.17 (0.27)	0.55*** (0.12)	1.55*** (0.25)
Einschätzung Finanzwissen	einsch_finanzw_gut	0.95 (0.23)	0.99 (0.21)	1.06 (0.18)
Einschätzung Vorsorgewissen schlecht	einsch_vw_system_gut	1.53 (0.43)	0.64** (0.13)	1.06 (0.18)
	einsch_vw_pkLeistung_gut	1.09 (0.26)	1.44* (0.29)	0.84 (0.14)
Einschätzung Vorsorgeausweis gut oder sehr gut	einsch_vw_vorsorgeausweis_schl	0.46*** (0.14)	0.85 (0.18)	0.84 (0.15)
Interesse Vorsorge tief	interesse_vorsorge_hoch	1.00 (0.28)	1.33 (0.27)	1.03 (0.18)
Vertrauen, dass Rente genügend hoch ist	genügend_geld_nein	0.66* (0.15)	1.15 (0.23)	1.03 (0.17)
	genügend_geld_nichtwissen	0.61 (0.24)	0.88 (0.27)	0.98 (0.23)
Risikobereitschaft tief	risikobereit_hoch	1.55* (0.36)	0.83 (0.18)	0.85 (0.15)
Einkauf in die 2. Säule	einkauf_zweite_säule_ja	1.44 (0.35)	0.70 (0.16)	0.89 (0.16)
Wichtigkeit von Beratung	beratungWichtig	1.43 (0.54)	0.88 (0.23)	1.59** (0.37)
Absicht zur Beratung bei Bezugsform: Basis: Beratung durch Familie und Freunde	beratungBez_ja_PK	0.46** (0.18)	0.81 (0.22)	2.07*** (0.50)
	beratungBez_ja_Bank	1.05 (0.43)	1.05 (0.29)	1.45 (0.37)
	beratungBez_ja_FinBerater	1.10 (0.37)	0.56** (0.14)	1.73** (0.38)
	beratungBez_nein	1.98* (0.74)	1.33 (0.37)	0.91 (0.25)
Arbeitnehmende ohne Vorgesetzten- funktion	arbeitnehmer_vorges	1.04 (0.24)	0.76 (0.15)	1.19 (0.19)
	arbeitnehmer_andere	1.77* (0.55)	1.04 (0.31)	0.73 (0.18)
Haushaltsform Einzelperson	hh_paare_mit_kind	0.54** (0.14)	1.36 (0.30)	1.09 (0.20)
	hh_paare_ohne_kind	0.53** (0.14)	1.71** (0.38)	1.03 (0.19)
	hh_andere	0.64 (0.23)	1.81** (0.52)	0.71 (0.18)
HH-Einkommen hoch	hh_einkommen_tief	0.89 (0.28)	1.27 (0.30)	0.95 (0.19)
	hh_einkommen_mittel	0.74 (0.20)	1.12 (0.25)	1.11 (0.20)
Grossregion Deutschschweiz	region_frz	1.38 (0.33)	1.08 (0.20)	1.03 (0.17)
	region_tessin	4.94*** (2.11)	0.51 (0.25)	0.42** (0.15)
	konstante	0.08*** (0.06)	0.19*** (0.11)	0.34** (0.17)
	Anzahl Beobachtungen	992	992	
	McFadden's R2:	0.1299	0.0668	0.0480
	BIC	892.8734	1203.901	1500.091
	AIC	755.6812	1066.708	1362.899

Robuste Standardfehler in Klammern, \*\*\* p<0.01, \*\* p<0.05, \* p<0.1

## 9 Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der repräsentativen Umfrage zeigen, dass 43 % der Befragten davon ausgehen, dass die wirtschaftliche Lage in fünf Jahren etwa gleich bleiben wird wie heute. Knapp dahinter erwarten 42 % eine Verschlechterung, während 11 % eine Verbesserung erwarten. 5 % konnten die Frage nicht beantworten oder zeigten sich unentschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil jener, die eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage erwarten, signifikant gestiegen – 2024 lag dieser noch bei 36 %. Auch das Interesse an der beruflichen Altersvorsorge hat zugenommen: 74 % der Versicherten geben an, sich für dieses Thema zu interessieren – ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr, als dieser Anteil bei 71 % lag. Zudem halten signifikant mehr Personen ohne Finanzwissen im Vergleich zum Vorjahr eine Schulung zur finanziellen Allgemeinbildung (Financial Literacy) für sinnvoll. Parallel dazu ist auch die Bereitschaft gestiegen, für eine qualitativ hochwertige Beratung ein Honorar zu zahlen. Die Mehrheit der Versicherten ist sich der Herausforderungen bewusst, denen sich Vorsorgeeinrichtungen angesichts des wirtschaftlichen und demografischen Wandels stellen müssen. Nur 4 % sprechen sich gegen Massnahmen zur Lösung der Finanzierungsprobleme im Zusammenhang mit der steigenden Lebenserwartung aus.

Das Vorsorgewissen fällt – wie bereits in den Vorjahren – gegenüber dem Finanzwissen erneut dürftig aus. Beunruhigend dabei ist insbesondere, dass das Vorsorgewissen auch bei denjenigen Fragen tief ausfällt, die die persönliche Vorsorge betreffen. Werden solche Fragen falsch beantwortet, sind Fehlentscheidungen bei der Planung der privaten Vorsorge unausweichlich. Es kann nicht genügend betont werden, dass das Hauptproblem an und für sich nicht im fehlenden Wissen besteht, sondern in der Unkenntnis der eigenen Wissenslücken. Ist sich jemand bewusst, dass er oder sie etwas nicht weiss, kann sich diese Person beraten lassen oder selbst informieren. Die Ergebnisse belegen, dass der Anteil der Falschantworten zwischen 14 % und 52 % relativ hoch ist und bei den meisten Fragen deutlich höher ausfällt als der Anteil der «weiss nicht»-Antworten. Somit ist sich ein höherer Anteil der Personen der eigenen Wissenslücke nicht bewusst im Vergleich zu denjenigen Personen, die sich des eigenen Nichtwissens bewusst sind.

Von den Befragten gaben 38 % an, den eigenen Vorsorgeausweis nicht oder eher nicht zu verstehen bzw. nicht zu wissen, ob sie diesen verstehen. Erstaunlich ist, dass dieser Anteil mit 25 % selbst bei den über 50-Jährigen relativ hoch ausfällt. Bei den 36- bis 50-Jährigen beträgt dieser Anteil 40 % und unter den bis 35-Jährigen sogar 51 %. Hoch fällt dieser Anteil auch bei den Frauen mit 45 % aus; bei den Männern ist dieser Anteil hingegen tiefer (32 %). Die Analyse zum soziodemografischen Profil bestätigt, dass eine Finanzschulung dazu beiträgt, die Wahrscheinlichkeit, den Vorsorgeausweis nicht zu verstehen, signifikant zu senken.

Beim diesjährigen Fokusthema wird deutlich, dass Berufstätige mehrheitlich eine Kombination aus Kapital- und Rentenbezug bevorzugen. Frauen und ältere Personen tendieren eher zur Rente, Männer und risikofreudigere Personen häufiger zum Kapitalbezug. Entscheidungsfaktoren für die bevorzugte Bezugsform sind unter anderem finanzielle Lage, Lebenserwartung, familiäre Situation und das Bedürfnis nach Sicherheit. Steuerliche Anreize spielen bei Einzahlungen in die Säulen 3a und 2 eine wichtige Rolle, sind aber nicht allein ausschlaggebend. Viele würden auch ohne diese Vorteile weiter vorsorgen.

Eine Beratung in Bezug auf Vorsorgefragen ist für die Befragten wichtig. Ein deutliches Beratungsbedürfnis zeigt sich insbesondere bei der Wahl der Bezugsform. Unabhängige Finanzplaner werden für eine Beratung am meisten geschätzt, gefolgt von Vorsorgeeinrichtungen und Banken. Das Beratungsbedürfnis hat auch einen Einfluss auf die bevorzugte Bezugsform. Während sich Personen mit höherem Beratungsinteresse häufiger für eine Kombination von Rente und Kapital entscheiden, geht fehlende Beratung eher mit dem reinen Kapitalbezug einher.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass vermehrte Anstrengungen auch in der öffentlichen Diskussion nötig sind, um die Versicherten für die verschiedenen Themen der Altersvorsorge zu sensibilisieren. Insbesondere müssen sich die Versicherten vermehrt bewusst werden, dass sie durch frühzeitiges aktives Handeln ihre Vorsorgesituation positiv beeinflussen können. Gute, unabhängige Beratung kann helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und die finanzielle Sicherheit im Alter zu stärken – besonders für Menschen mit geringerem Vorsorgewissen.



# Literatur

Ackermann, W., und Lang, D. (2008). Leitlinien einer zukunftsorientierten kapitalfinanzierten Vorsorge für die Schweiz: Vorsorgebericht 2040. St. Gallen: Univ., Inst. für Versicherungswirtschaft.

AHV/IV 2024: Allgemeines I Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) I Sozialversicherungen I Informationsstelle AHV/IV ([ahv-iv.ch](http://ahv-iv.ch)) (abgerufen 31.7.2024).

Agnew, J. R., Bateman, H. und Thorp, S. (2013). Financial Literacy and Retirement Planning in Australia, *Numeracy* 6(2), Article Nr. 7.

Brown, M. und Graf, R. (2013). Financial Literacy and Retirement Planning in Switzerland, *Numeracy* 6(2), Article Nr. 6.

Finke, M. S., Howe, J. S. und Huston, S. J. (2016). Old Age and the Decline in Financial Literacy. *Management Science*, 63, 213–230.

Lusardi, A. und Mitchell, O. S. (2011). Financial Literacy and Retirement Planning in the United States, *Journal of Pension Economics and Finance* 10, 509–525.

OECD (2020). OECD/INFE International Survey of Adult Financial Literacy Competencies, OECD, Paris.

BFS (2024): Neurentnerstatistik 2023

BFS (2024): Pensionskassenstatistik 2023, Definitive Ergebnisse und Kennzahlen

Publica (2024): Rente oder Kapital?, Studie über die Entwicklung, Determinanten und Hintergründe der Pensionierungsentscheidungen bei PUBLICA.

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft und Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) (2022). Raiffeisen Vorsorgebarometer 2022.

Roos, G. T. (2018). Megatrends und Herausforderungen für die Schweiz. *swissfuture*.

Seiler Zimmermann, Y. (2016). Interesse und Wissensstand der Versicherten bezüglich der beruflichen Vorsorge.

Seiler Zimmermann, Y., Döhnert, K. (2022): Berufliche Altersvorsorge 2050. Rotkreuz: Hochschule Luzern – Wirtschaft/ Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ.

Seiler Zimmermann, Y., Döhnert, K. und Schreiber, F. (2021). VorsorgeDIALOG – Financial Literacy mit Fokus Altersvorsorge (IFZ).

Seiler Zimmermann, Y., Döhnert, K. und Schreiber, F. (2022). VorsorgeDIALOG – Financial Literacy mit Fokus Altersvorsorge (IFZ).

Seiler Zimmermann, Y., Döhnert, K. und Schreiber, F. (2023). VorsorgeDIALOG – Financial Literacy mit Fokus Altersvorsorge (IFZ).

Seiler Zimmermann, Y., Döhnert, K. und Schreiber, F. (2024). VorsorgeDIALOG – Financial Literacy mit Fokus Altersvorsorge (IFZ).

Seiler Zimmermann, Y. und Zimmermann, H. (2021). Umverteilung von hohen zu tiefen Löhnen in der zweiten Säule“, *Die Volkswirtschaft*, Nr. 4, 2021, S. 49-51.

Seiler Zimmermann, Y. und Zimmermann, H. (2017). Kapitalgedeckte berufliche Vorsorgesysteme im Tiefzinsumfeld: Lehren aus der Schweiz. *Deutsche Rentenversicherung* 4: 418–439.

Steck, Albert (2022): So unbürokratisch könnten Frauen höhere PK-Renten erhalten, *NZZ am Sonntag* (13.11.2022), S. 25.

Wir danken für die inhaltliche und finanzielle Unterstützung unserer Wirtschaftspartner PensExpert AG, PKG Pensionskasse und Rothschild & Co. Weiter danken wir Michelle Koch für die tatkräftige Unterstützung und Prof. Dr. Heinz Zimmermann für die wertvollen Kommentare.

**Hochschule Luzern  
Wirtschaft**  
Institut für Finanz-  
dienstleistungen Zug IFZ  
Campus Zug-Rotkreuz  
Suurstoffi 1  
6343 Rotkreuz

T +41 41 757 67 67  
ifz@hslu.ch  
hslu.ch/ifz



**PensExpert**



PENSIONSASSE FÜR KMU

